Poetischer Trichter

Georg Philipp Harsdörffer

Digitized by Google

Durch die Vbung und Beliebung

Mancher liebt das Lauten-Spiel/
träget darzu groſſen Luſt/
hat im Buch der Stücke viel;
doch bleibt ihm noch unbewuſt
ſolche Kunſt/ſo ihm beliebet/
wann er ſie nicht täglich übet.

Wem liebt der Poeten Spiel/
und trägt darzu guten Luſt/
lieſet der Gedichte viel/
hat den Kunſtgrieff nicht gewuſt/
wann er ohn Verſtändniß liebet/
und ſich nicht im Dichten übet.

Digitized by Google

...m WolEhrwürdigen/ WolEd-
len/Veſten und Hochbenamten
Herrn
...berhart Müllern/
...es hohen Stiffts zu Ham-
burg vornemen Domherrn/
und Elteſten da-
ſelbſt/etc.

...einem inſonders hochgeehrten Herrn/
und wehrten Freunde.

Wol-Ehrwürdiger/ Wol-Ed
Veſter und Hochbenamter H
inſonders Hochgeehrter weh
Freund.

UNter vielen feinē Kunſtſt
en Daniel Schwenders
auch eine Anweiſung/
man das Waſſer durch
rē wider ſein natürliches
wicht/aus tieffen Grund/über einen B
auf ein höhergelegenes Land/ vermit
eines TRJCHTERS leiten und füh
könne. Ob nun wol dieſer Aufgabe Ku
ſinniger Beweiß unwiderſprechlich/ ſo
fe doch ſolches Werkſtellungē nicht we
Hinderungen hemmen und unterbrech
Gleichergeſtalt bemühe ich mich/ die
quellenden Flüſſe des faſt entfernten
cons/durch dieſen Trichter/über mühſa
Berge/ in unſere hochteutſche Sprach
überbringen. Auf dem Papier iſt die E

* In den Mathematiſchē Erquickſtundē am 480

leicht erweißlich: In dem Werke aber
inden ſich nicht wenig Hinderniß/ maſ=
ihrer etliche geklagt / der Trichter
viel zu eng / und daß etliche Stücke
arangeführt / aber nicht gnugſam aus=
führet.

Andre klagen / daß ſie keine Poeten
rden / ob ſie zwar den Trichter geleſen/
d könten ſo wenig ein Gedicht verabfaſ=
als zuvor: So viel/ſagen ſie/wer ihnen
dem Gedächtniß geblieben/ daß ſie nach
leitung der natürlichen Eigenſchaften
rer Sprache wüſſten / welche Sylben
g oder kurtz / welche reimten/oder nicht
mten; allein könte ſie noch den Anfang
ch das Ende eines wolklingenden Ver=
zu Papier ſetzen/ und mangle es allezeit
der Erfindung/von welcher in der erſten
tunde gar zu kurtze Anregung beſchehẽ.

Solchen Mangel nun zu erſetzen/hab
nicht ümgehen ſollen/meine Wenigkeit
h ferner an Tag zu gebẽ/und die verſpro=
nen ſechs Stunden/jedoch wegen Kür=
der Zeit / nicht mit endlicher Vollkom=

Digitized by Google

menheit/zu verfertigen: Benebens iſt
nochmals zu erinnern/ daß der Unter
alle Wiſſenſchaft beginnt/ die vielfä
Ubung aber ſelbe auswürket und voll
ret. Der Anfang iſt gleichſam der S
ten/den man für die Sache ſelbſtē nich
greiffē ſol. Solcher geſtalt ſind die erſt
Stunden ein Anfang/ zu welchem
viel ein Mehrers erfordert wird / w
Ende derſelben vermeldet worden.

Weiln aber/unter andern auch/
inſonders hochgeehrter Herr/ als ein
ſtändiger Liebhaber der Teutſchen S
che/die vorbeſagten erſten Stunden di
Arbeit mit vieler unverſchuldter Gew
heit begünſtiget/und durch den Rüſtig
unſrer Fruchtbringendē Geſellſchaft h
verdientes Mitgelied/ wegen ſolcher F
ſetzung nachfragen/und bittlich anmah
laſſen: als hab ich meiner Schuldigke
Folge/nicht unterlaſſen wollen/dieſe k
Zeit ſeinem berühmten Namen zuzu
nen/mit hertzlichem Anerwünſchen/ da
la

nge Zeit mit allem erſprieſſlichen Woler-
hen verſchlieſſen/und endlich nach dieſer
itlichen Eitelkeit/ der ewigen Seeligkeit
it allen Frommen und Auserwehlten
eilhafftig werden möge. Hiermit ver-
eibe ich/nechſt Empfehlung des Höchſten
nädiger Obhalt /

Meines inſonders Hochgeehrten Herrn

Dienſtbegieriger
Knecht
S.P.H.beygenamt der
Spielende.

Digitized by Google

Vorrede.

DAß zu der Poeterey abſonde
liche ſeltne Gaben der Natu
und die Erkundigung faſt a
ler Wiſſenſchaften vonnö
ten/ kan aus allē wolverfaſt
und leſwürdigen Gedichten beglaub
werden. Die natürliche Fähigkeit ſolch
Kunſt beſtehet in einem darzu gleichſa
gewidmeten Verſtand: Dann gleichw
nicht ein jeder/ der redet und gehet/ ſing
oder ſpringen kan/ weil ſeine Stimme/ u
ſeine Füſſe darzu nicht ſchicklich/ alſo ka
auch nicht ein jeder ein Trauer- od
Freudenlied zu Papier ſetzen/ darau
Feuer und Geiſt erhelle/ dardurch er de
Namen eines Poeten verdienen möchte.

2. Aus berührter Fähigkeit entſtehet di
Luſt zu Poetiſiren/ daher man ſihet/ da
die Knaben/ welche mit einem freudige
und wolgeartem Sinne begabt/ zu ſolche
Beliebung tragen/ und darinnen unte
richtet zu werden verlangen: Träge un
ſchläfferige Gemüter haben keinen Lu

Digitized by Google

zu ſo edler Beluſtigung. Die Erfahrung bezeuget/ daß bey den Knaben ſolcher Unterſcheid ſich mit zuwachſenden Jahren und Verſtand leichtlich abmerken låſſet/ und daß man etlichen das Versſchreiben verbieten muß/ wie dem Ovidius/ damit ſie nicht bey der Luſt- und Nebenarbeit/ den Haubtzweck ihres Studierens aus den Augen ſetzen; in welchem Fall die ſpate Reue zu befahren/ maſſen alle Künſte ihre Liebhabere ernehren/ die Poeterey aber låſſet die jenigen/ ſo ſich auf ſelbe allein begeben/ betteln gehen.

3. Durch die Poeten aber verſtehen wir nicht derſelben unglückſelige Mißgeburten/ deren in des Poetiſchen Trichters Vorrede §. 6. gedacht worden/ dann ſolche ſo wenig Poeten/ als die ungeſtalten Affen Menſchen/ ob ſie uns wol unter allen Thieren am åhnlichſten ſind. Wir verſtehen auch nicht die jenigen/ welche der löblichen Poeterey ſchåndlichſt mißbrauchen/ und ſich nicht ſcheuen/ mit kitzlichen/ ſchandbaren und unverantwortlichen Liedern und Gedichten die Jugend zu årgern: Deßwegen auch nicht anders zu ſtraffen/ als die/ welche gemeine Brunnen

 ver-

vergifften / oder andere mit der Peſt a
ſtecken: Jch ſage die Jugend: Maſſe
wenig bejahrte Leute Zeit und Freude ha
ben Poeten zu leſen; weilen ſie ſich in de
Jugend ſolcher Künſte nicht befliſſen / o
der weil die Bejahrte viel wichtiger So
gen ergeben: Ja Petracha / Ronſard un
viel andere ſchreiben / daß in ihrem Alte
kein guter Vers mehr / aus ihrer Feder fli
ſen wollen.

4. Es ſollen aber alle Liebhaber dieſe
Kunſt getreueiferichſt gewarnet ſeyn / da
ſie ſich von unreinen Liebsdichtern nich
verkuplen / und zur Unkeuſchheit verle
ten laſſen. Ein Chriſtlicher Poet han
delt von der Liebe / als von einer Tugend
und bleibt in den Schranken der Erbar
keit. Die Weltling hingegen und Wollu
ſter ſchreiben gleichſam mit einem Schwe
felholtz / aus welchem die buhleriſche Hu
renbrunſt aufflammet / und die unſchuldi
gen Hertzen entzündet. Solche Gedich
te laſſen ſich mit den Egyptiſchen Fröſch
vereinbaren / von welchen wir leſen / * da
ſie gekommen in das Hauß / in die Kammer / au
die Lager und Bette / etc. in dem man ſich be
liebter

* 2. Moſe. 8. v. 3.

liebter unreinen Gedanken auch in dem Schlaf ſchwerlich erwehren kan. Ob man wol in dergleichen böſen Büchern auch gute und ſchöne Wort zu finden / ſo iſt doch gewißlich darunter tödlicher Schlangen-Gifft verborgen / und möchte man von ſolchen mit dem weiſen Mann ſagen: * Wann ein Schlangen-Beſchwerer gebiſſen wird / das jammert niemand als wenig / als wann einer mit wilden Thieren ůmgehet / und von ihnen zerriſſen wird.

* Sirach. 12. v. 13.

5. Es iſt die edle Poeterey eine Jungfrau / die ihr lange Zeit aufwarten läſſet / und nicht ſonder groſſe Můhe / benebens zuvor beſagter Fähigkeit und Belieben / zu erwerben. Welcher ihr etwan ſechs Stunden Geſellſchaft geleiſtet / hat vielleicht einen Zutritt erlangt / aber ihre Tugend noch lang nicht erkennen lernen / und muß er zuvor nicht mit geringer Wiſſenſchaft ausgezieret ſeyn / wann er dieſes Orts Ehre einlegen will. Wer ſich begnůgen läſſet dieſe Schöne von ferne zu grůſſen / dem wird ſie auch von ferne danken; wer aber ihre mehrere Kundſchaft verlangt / muß ſeine beſtändige Liebe

durch

durch fernere Belernung erweiſen / und durch vielfältige Ubung bedient machen.

6. Demnach nun die jüngſtbeſchriebene ſechs Stunden von der Teutſchen Poeterey ins gemein günſtige Gewogenheit erhalten / iſt der Spielende von etlichen guten Freunden zu Folgleiſtung ſeines gethanen Verſprechens zu Verfaſſung der hinterſtelligen ſechs Stunden / ermanet und bittlich angelanget worden. Wie er nun ſolche Bitt / für ein Gebot und freundliche Befehlswort aufgenommen / hat er ſolchem zu gehorſamen ihn angelegen ſeyn laſſen / und gegenwärtiges Werklein / nach ſeiner Wenigkeit / ausgefertiget; der ungezweiffelten Hofnung / es werde / wo nicht den Gelehrten / jedoch den Anfängern zu dienlicher Nachrichtung gedeyen.

7. Auf den Hohenſchulen werden zwar die Poeten erkläret / aber der Grund der Dichtkunſt / und die Anleitung denſelben nachzuahmen / wird / ſo viel mir wiſſend iſt / gäntzlich auf die Seiten geſetzet. Solcher Grund der Haubtgedichte / als da ſind Trauer- und Freudenſpiele / Feld- und Hirtenlieder / iſt zu finden in Ariſtotele, über welchen der Italianer / Caſtelverro, und

und der gelehrte Franzos Maſnardiere, viel Streitfragen erregt/deren wir in dieſem Werklein meiſtentheils gedenken müſſen.

8. Ob nun wol ſich viel benügenlaſſen/ wann ſie etwan einem Freunde zu gefallen etliche Reimzeile aufſetzen können / und nicht geſinnet ſeyn groſſe Werke zu unternehmen: ſo ſtehet doch wol/wañ man von andrer Arbeit mit gutem Verſtand richten kan / und dienet zu merklicher Nachrichtung in kurtzen Lob-und Luſtgedichten: Maſſen die gefällige Ubung ſolches ausfündig machen wird. In allen Sachen ſol man auf die höchſte Staffel der Vollkommenheit zielen / man verbleibet dannoch wol unter der Helffte. Es liegt auch nicht an dem geleſen haben / ſondern an dem Wiſſen / und der vielfältigen Ubung/ durch welche alle Künſte erhalten und behalten werden.

9. Es bezeuget aber hiermit der Spielende/daß er keines Wegs in dem Wahn ſtehet/als ob er der Poeterey ein Meiſter/ der andre zu lehren und Geſetze vorzuſchreiben vermöchte: Nein / keines wegs/ ſondern iſt von jedem zu lernen und mehr

Ver-

Verſtändiger Gutachten dem ſeinen vorzuziehen erbietig: Maſſen er hier nicht das Seinige/ſonder was er bey andern zuvorbenamten/aber vielleicht wenig bekanten Schribenten geleſen/wolmeinend an das Liecht bringen wollen: Des Vertrauens/ er werde von ſo geringer Arbeit keine Schande haben/in dem er ſie keiner Ehre würdig achtet.

10. Man möchte ſagen/daß bereit ihrer viel von der Teutſchen Poeterey geſchrieben: Jſt wahr / aber keiner hat noch der Zeit das geſchrieben / was hier zu finden. Gleichwie es aber dē Jäger keine Schande iſt/wann er gleich nicht alles Wildpret auf einmal beſtricket; alſo kan auch dieſe Nacharbeit keinem verächtlich ſeyn / und ſind alle angezogene Gedichte aus eigner Erfindung beygeſetzet/damit der Verfaſſer keines Ausſchreibens beſchuldigt werden möchte. Lebe wol geliebter Leſer/ und würdige dieſe Stunden mit günſtiger Gewogenheit zu durchleſen.

Die

Digitized by Google

Die ſiebende Stund.

Von der Poeterey Eigenſchaft.

OBwol der Redner faſt alle Zierlichkeit des Poeten gebraucht/ ſo iſt doch ſeine Kunſt gegen jenen zu achten/ als das Gehen gegen dem Dantzen; zu welchem/ wie in der Vorrede gedacht/ eine natürliche Fähigkeit und gleichſam angeborne Geſchicklichkeit vonnöhten iſt. Es iſt bekant/ daß vortreffliche Redner keine gute Poeten/ und hinwiederüm die Poeten ſelten gute Redner geben. Virgilius ſol wenig Wort gemacht haben/ und hat ſich auf Befragen/ mit dem Lob des niebereuten Stillſchweigens entſchuldiget/ ſich/ gleich vielen andern/ beluſtigend ſeinen Gedanken nachzuhangen. Demoſthenes und Cicero haben keinen Vers ſchreiben können/ und iſt der erſte unter dieſen beeden/ wider alles Verhoffen durch groſſe Mühe/ zu vollkommener Wolredenheit gelanget/ indem er gleichſam die natürliche Ungeſchicklichkeit/

Digitized by Google

keit / durch beharrlichen Fleiß überwunden/ w
ches in der Poeterey ſchwerlich nachzuthun ſ
ſolte.

2. Ob nun wol etliche zu wolermeldter Ku
geboren / ſo iſt doch die Kunſt nicht mit ihnen
boren; ſondern muß erlernet werden/ wie alle
was wir Menſchen wiſſen wollen. Man be
achtet / daß die Kinder in der Wiegen gerne ſ
gen hören; daß das Vieh bey dem Schäfersl
lieber weidet / und daß kein Volk / ſo grob u
Barbariſch es iſt/nicht eine Art der Muſic/ der
Geiſt / und vernemliche Stimme die Verſe ſin
gebrauche. Daraus zu ſchlieſſen/daß die Me
ſchen eine natürliche Neigung zu edelbeſag
Kunſt tragen; ja es kan ein Verſtändiger/der v
der Poeterey die geringſte Wiſſenſchaft nicht h
leichtlich bemerken/wann etwan in dem Gedich
üm eine Sylbe verſtoſſen / oder daß der Dich
kein gutes Urtheil /etc. doch iſt / wie in dem G
mähl/ein Fähler ſichtbarer und leichter zu erken
als der andre.

3. Dieſem nach ſol der Poet alles/ was er lie
fleiſſig beobachten/und was er ſchreibt/reiflich b
trachten Wil es zu zeiten nicht von ſtatten gehe
ſo ſol er die gantze Sache beſeits legen/ und zu a
derer Zeit/wann er aller ſchweren Gedanken e
laden/ wiederüm unter die Hand nehmen: od
au

ich wol jedes Gedicht etliche Tage liegen laſſen/ und alsdann mit guten Nachſinnen widerům überleſen/und bey ſich darvon/ als von eines fremden Werke urtheilen.

4. Wie nun die Kunſtgedichte den Verſtand des gemeinen Pövels weit übertreffen / und die Perlen nicht für die Säue zu werffen; ſo hat man ſich an der Ungelehrten Urtheil ſo wenig/als des Eſels Anſchreien zu kehren. Es iſt eine groſſe Beſcheidenheit/wann ſolche unpoetiſche Leſer ſagen: **Ich verſtehe es nicht/ und kan deswegen auch nicht darvon urtheilen.** Die meinſten aber übereilen ſich mit einem gantz unzeitigen Ausſpruch/und werffen ſich aus ſchwültiger und ruhmſüchtiger Nichtigkeit/zu Richtern auf/in ſolchen Sachen/ſo ſie die Zeit ihres Lebens noch gelernet / noch zu lernen begehren. Man muß aber in dem Poetiſiren abſonderlich auf die Beſchaffenheit der Perſonen ſehen / welche man darmit zu ehren vermeinet; allermaſſen niemand das wolgefallen kan / was er nicht verſtehet / und ihm gleichſam ſeine Unwiſſenheit aufrükket: In welchem Fall ins gemein ſchlechter Dank darvon zu gewarten.

5. Es iſt aber eine Sache ſchwer/ entweder an ſich ſelbſten/alſo iſt nichts ſchwerers/als das Gold/ oder aus Unvermögen deſſen/ der ſie erheben ſoll/

 als

als wann etwan ein Kind einen Laſt aufheben
te / welches einen ſtarken Mann leicht zu t
ſeyn würde. Was nun dem Leſer / aus Unn
ſenheit ſchwer vorkommet/daran hat ſich der P
nicht zu kehren/wann er daran nicht Urſacher
welches auf zweyerley Weiſe geſchehẽ kan. I. W
er fremde Wort aus den noch ungeteutſch
Wiſſenſchaften gebrauchet / deren Verſtand
nig bekant / und derſelben lateiniſche Deutu
nicht an den Rand beyſetzet/wie er thun ſolte.
Wann er ſich durch das Reimgebänd verlei
läſſet/daß ſich die Wörter nicht nach ihrer rich
gen Ordnung fügen / und die Meinung unlau
machen; und dieſes iſt des Poeten Ungeſchi
lichkeit zuzuſchreiben. III. Wann er gar zu ho
und ſubtile Gedanken / welche der Lieblichkeit d
Gedichts zuwider ſind/ ausdrucken wil.

6. Wann aber die Einfälle tiefſinnig und Ve
ſtandrichtig / hat er dreyerley Mittel ſich völlig
erklären: I. Kan er das Gemähl zierlich zu Hülf
nemen / maſſen man mehr bilden/ als ſchreib
und ausreden kan. II. Die Obſchrift / oder de
Titel des Gedichts / dardurch des Leſers Sin
auf den Anfangs unbekanten Zweck gericht
wird / und in wenigen Worten beſtehen ſol. I
aber ſolches nicht genug/kan er II. die kurtze Ve
faſſung ſeiner Gedanken in ungebundener Re
vorfüge

rfügen/ oder ſelbe zu Ende nach Belieben er-
ren / oder auch etliche Anmerkungen dem Ge-
chte nachſetzen. Die Exempel ſind in den An-
chts-Gemählen zu ſehen.

7. Die Obſchriften / oder Titel der Gedichte
ſind zweyerley / die erſten zielen auf derſelben
rm / die andern auf den Inhalt. Die Form
s Gedichts beſtehet in dem Reimmaß / und da-
r werden ſie benamt Jambiſche oder kurtzlange/
ocheiſche oder langkurtze / Dactyliſche oder
nggekürtzte/ etc. Klingreimen/oder Sonetten/
den oder Lieder/ Sechſtinen/ etc. welches
yzufügen gantz überflüſſig/maſſen ein jeder das
gemeine Reimmaß ableſend leichtlich beobachtet.
Iſt aber ſolches noch unbekant und von dem
Dichter erfunden / als in unſers Suchenden
Reim-oder Verskunſt Widerkehr/Wieder-
tritt/Gegentritt / Endſchall / Ringelrei-
men / Reimreimen / Schillerreimen /
Klappreimen/ und viel andere Arten/ welche
billig obgeſetzet werden / weil ſie noch zum Theil
unbekant.

8. Die Obſchrift/welche den Inhalt des Ge-
dichts vermeldet/iſt gleichsfals zweyerley/und be-
deutet ſelben entweder ins gemein / als da ſind/
Trauergedichte/Trau- oder Hochzeitge-
dichte / (welche die Niederländer auch

Feſtgedichte nennen/) Geburtsgedicht Traumgedichte/ Liebsgedichte / Luſtgedichte/ Heldenlieder / Siegslieder / Winzerlieder/Trinklieder/Klaglieder / Feldliedlein/ Hirten und Schäferlieder / etc. der weiſet den Inhalt des Gedichts abſonderlich dahin der Leſer ſeine Gedanken richten ſol / als d iſt die Ruhe des Gemüts / des Gekrönten die Sicherheit der Frommen/ in der 3. Stunde §. 21. Werke des Glaubens/ in der erſten Stund §. 19. und in den Andachts-Gemähle hin und wieder. Es kan aber auch zu Zeiten de Titel oder Obſchrift/die Form und den Inhalt zugleich belangen / als in den Letter-oder Buchſtabwechslen/ Sinnbildern / Wortgrifflein/etc. und iſt dieſes nicht zu vergeſſen/ daß das Wörtlein Reim eigentlich auf das Gebänd / das Wörtlein Gedicht auf den Inhalt / das Wörtlein Lied auf das Geſang zielet/ welcher Unterſchied von ſehr wenigen bißhero geachtet worden.

9. Wie nun ein jedes Buch oder jede Schrift ſeinen Titel und Obſchrift haben ſol / alſo wird auch zu einem jeden Gedicht ein gewiſſer Titel erfordert/und der Name deſſelben / welchem es zu Ehren verfaſſet / und gleichſam zugeſchrieben worden. Die Büchertitel nimmt man her von ihrem Inhalt/den ſie behandlen / und nicht von der

der Anzahl ihrer Capitel/oder Abtheilung: Alſo ſol man auch allezeit das Gedicht benamen von ſeinem Begriff/und nicht von dem Reimmaß/ oder der Versarte. So viel von den ſchweren Gedichten.

10 Ferners kan auch das Gedicht gar zu leicht/die Wort gar zu ſchlecht / und der Inhalt gar zu einfältig ſeyn/welchs gleichſowol des Dichters Unverſtand erweiſet. Es muß unter der gebundnen und ungebundnen Rede ein Unterſcheid ſeyn; allermaſſen auch derſelben Inhalt einander keines wegs gleichet/oder gleichen ſoll.

11. Die Poeterey iſt eine Nachahmung * deſſen/was iſt/oder ſeyn könt. Wie nun der Mahler die ſichtbarliche Geſtalt un̄ Beſchaffenheit vor Augen ſtellet/alſo bildet der Poet auf das eigentlichſte die innerliche Bewantniß eines Dings. Ein Mahler muß natürliche Farben gebrauchen / wann er Lob von ſeiner Arbeit haben wil: Der Poet muß eigentliche und den Sachen gemäſſe Wort führen/wann er mit ſeinem Gedicht beſtehen ſol. Solche Wort müſſen mehrmals nach den Gründen der Mutterſprach erfunden und gefüget werden / welches einem jeden zu thun erlaubt/ und gehört hieher die fleiſſige Leſung aller Poeten in fremden Sprachen / daß wir ihrer Reden Zierlichkeit/ſowol als ihrer Erfindungen Ar-

Digitized by Google

tigkeit/in unſre Mutterſprache wolverſtåndig
berbringen. Jch ſage wolverſtåndig; dann w
che dem Griechiſchen/Lateiniſchen / oder Franz
ſiſchen gar zu gnau nachhangen/ machen ſich b
den Ungelehrten verächtlich / bey den Gelehrt
lächerlich. Hiervon iſt Meldung geſchehen in d
ſechſten Stunde.

12. Die Nachahmung des Poeten beſteh
nun in eigentlicher Beſchreibung der Sachen
da ſeine Wort gleichſam die Farben ſind/mit w
chen er alles deutlichſt vorbildet: Oder in Erdic
tung gewiſſer Perſonen/denen er die Wort in de
Mund leget / und derſelben Gedanken und Th
ten vorſtellet. Die erſte Bildung iſt in unſren G
danken/die andre in unſrem Werck / die dritte i
eines andern Werck / das unſrem nachgemach
wird/und dieſes letzte vollführet der Poet.

13. Ob nun wol der Poet bemühet iſt neue Er
findungen an das Liecht zu bringen/ſo kan er doc
nichts finden/deſſen Gleichheit nicht zuvor gew
ſen / oder noch auf der Welt were. Solch
Nachahmung aber kan er auf mancherley Wei
verſtellen/und zu ſeinē Vorhaben dienen machen
Den wahren Gedichtē Umſtände/und Fügniſſe
andichten/wie hernach mit mehrerm gedacht wer
den ſol.

14. Von dem Mißlaut und Wollaut de
Verſ

Verſe ſind folgende Sätze zu beobachten. I. lau-
t ſehr übel/wenn zwo gleiche Vor-oder Nachſyl-
ben eine Reimzeil geſetzet werden/als in den Vor-
ſylben be.

Bört/jedermann beginnt die Rauber zu beklagen.

In der Nachſylben er und en.

Der HErr erhört die Seinen / entfernet nicht
die Gnad/etc.

Hingegen klingt es wol/wann die Stammwörter aufeinander treffen. Alſo:

Die Liebe liebet ſelbſt die vielbelobte Kunſt/
Der Luſt iſt ohne Luſt/ſo bald die Liſt erkannt.

II. Sollen in einem vollkommenen Gedicht zween verwandte Buchſtaben nicht aufeinander treffen/als da ſind t und d/g und k/ b und p / wie auch w / v und b / ꝛc. dieweil hierdurch die Wörter gleichſam zuſammenflieſſen. Ubel klingt es in poetiſchen Ohren/ wann ich ſetze:

Die Bitt dich ſolt erweichen/ für
Die Bitte ſolt erweichen
dich/O mein HErr und Gott.

Hier iſt auch nicht zu vergeſſen/was unſer Mind tender in der Vorrede ſeines ſingendē Jſaja vermeldet: Es iſt/ ſagt er/bey vielen eingeführet / daß wir das E in der ungebundnen Rede gar nicht/ oder wenig ausſprechen / als: im Zorn/dem Gott/dem Heil / etc. da es nach der Sprach-

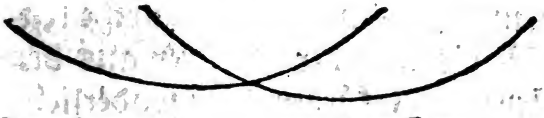
lehre/und nach der Nennendung(dem Caſu
lativo)und der Gebendung (dem Caſu dat
beſſer ſtünde: im Zorne/ dem Gotte / D
Zeile/etc Mich wil hierbey bedunken / daß
ſe letzere Meinung/ inſonderheit in den Rei
zu behalten ſeye / und derowegen habe ich n
ſolchen und dergleichē Wörtern allezeit einen ſ
lautenden geſetzet/etc. Ein jeder ſchreibet nach
ner Mundart/wie auch der Gekrönte gethan/u
deswegen von dem Genoſſenen vertheidi
wird.

15. III. Machen die unordentlichen verſetz
Wort/das Gedichte übellauten/und mehrma
auch unvernemlich / oder den Verſtand zweiff
hafftig. Hingegen die leichtflieſſende Rede/m
chet das Gedicht wolklingend. Mit den Teu
ſchen Gedichten hat es gantz eine andere Me
nung/ als mit den Lateiniſchen/ in welchen d
Wörter mit allem Fleiß verſetzet werden ; un
ſuchet der übertreffliche Jeſuit Marius Bett
nus * einen Muſicaliſchen Kunſtklang in folge
den Verſen:

* *Apiar. X. Progym. I. f. 21. & 22.*

Cuncti

Cuncta ne in æquoreos abierunt irrita, ventos?

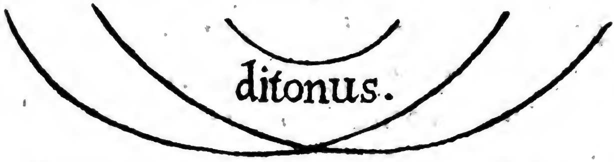


diateſsaron. diateſſaron.

Cuncta ne lethæis merſa feruntur aquis?

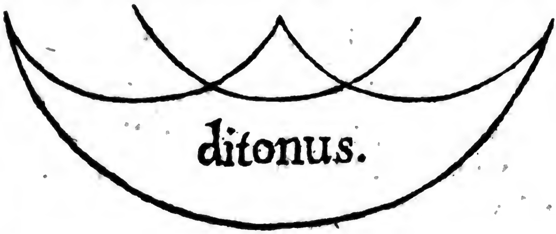
ditonus. diateſſaron.

Qualis cæruleis tumido ſub gurgite terror Piſcibus



hexachordum. hexachordum.

Vecta eſt frenato, cærula, piſce, Thetis.



Diateſſeron ditonus

Hexachordum.

Dieſes gehet in unſrer Sprache nicht an/ wie
ſagt/ und kan niemand davon urtheilen/ der ni
die Muſic ſamt der Poeterey aus dem Gru
verſtehet. Je kürtzer aber/ ſonderlich in den
dern/ die Meinung gebunden wird/ je lieblicher
der Vers/ und ſol eine jede Reimzeil zum
nigſten mit einem Zwerchſtrichlein ſchlieſſen.

16. IV. Beruhet die Lieblichkeit des Gedic
in den vielfältigen Reimworten/ und derſelben r
nen Schluß. Zum Exempel:

Sehet den bekräntzten Lentzen/
nun in unſren Grentzen glåntzen!
Seht im fetterfüllten Feld/
ſich in grünen Matten gatten
Blumen/ in den blinden Schatten
unter jenem Baumgezelt.
Kommt die Fluten zu beſchauen/
ſo ſich mit den Auen trauen.

Ich hätte auch alſo ſagen können.

Seht den neubegrünten Lentzen
in den nun erfreuten Grentzen.
wie das erſtbeſamte Feld
nechſt den grünlich-gelben Matten
liebet jener Baumen Schatten,
unter ihrer Aeſte Zelt.

Komm

Kommt die Bäche zu beſchauen/
die befeuchten unſer' Auen.

Dergleichen Exempel ſind bey allen guten Poeten zu finden/und kan mehrmals in der Mitte die Vergleichung den Reimen verſüſſen / wann es auch keine richtige Reimung iſt/wie zum Schlußreimen erfordert wird.

V. Beſtehet die Lieblichkeit des Gedichts in kunſtrichtigen Gebrauch/der Wahl und Abwechslung der Reimarten / welche Ariſtoteles* auch gut ſpricht/und billich ſol beobachtet werden. Es wird aber das Reimmaß verändert I. wann ſich der Inhalt ändert/oder daß der Vortrag auf eine gewiſſe Sache gezogen wird/wie die Exempel in den Andachts-Gemählen zu finden. II. Wann in den Trauer- oder Freudenſpielen ein unerwarter Fall ſich begiebet/und dardurch die Gemüter bewogen werden/ in dem die Hoffnung und Furcht widereinander ſtreiten. Alſo hat Seneca** den Theſeum/als er wegen ſeines Weibs Tod ſehr betrübt/ aus der Jambiſchen Reimart in die Trochaiſche fallen machen. Dergleichen auch Medea gethan/als ſie die Höllen-Götter zur Rache angeruffen. III. Werden auch die langen und kurtzen Verſe zierlich vermengt in den Liedern/ jedoch

* *c. 5. de Poetica* ** *in Hippolyto.*

doch der geſtalt / daß das Reimmaß / aber
die Reimart geändert werde: Das iſt / wann
Jambiſch angefangen / kan man wol ſechsſyl
vierſylbige / und zweyſylbige Reimzeile ſolcher
führen / aber keine Trochaiſche untermen
Ein Exempel iſt in dẽ Lied / Wie ſchön leucht
der Morgenſtern / etc. nach welchen wi
geſetzt das Lied: Was iſt doch
ſchöner als die Blum.

***

Die achte Stund.

Von den Poetiſchen Erfindungen.

Es iſt in der erſten Stund §. 15. gedacht worden / daß die Erfindungen hergeführet werden von dem Worten / oder von dem Sachen ſelbſten / derſelben Umſtänden und Gleichniſſen. Von dem Wort flieſſen her vielerley Erfindungen. Als: I. Wann man die Namen der Perſonen betrachtet / welche man mit dem Gedicht zu ehren gewillet iſt / und auf ſelbe mit dem Inhalt zielet / * als auf Reymund / kan ich bringen reines Munds ſeyn / oder des Reymens Mund. Der ſolchen Namen führet / möchte nach Begebenheit ſagen:

Jungfrau vertrauet mir / was euch be-
kümmert hat /
ich halte reinen Mund / im Namen und
der That.

Die Jungfrau aber könte antworten:

* *Alluſio.*

Ihr

Ihr ſeyd des Reyens Mund mit Nan
und der That:
ihr ſinget/ was man euch geheim vertr
et hat.

Hieher gehören die Wortgleichungen * ſ
allen Reimgebänden wolkommen.

* *Paranomaſiæ.*

2. Wann man den Reimſchluß alſo füg
daß die erſten Buchſtaben den Namen ſaml
Zum Exempel ſey erſtbeſagter Name Reimun

R eitzt den Menſchen ſein Beginnen
E hr und Reichthum zu gewinnen/
I n den Früling ſeiner Zeit;
M uß er nach gar kurtzen Jahren
V nglükk und viel Leids erfahren.
N echſt ihm ſteht der Tod bereit/
D er führt zu der Ewigkeit.

Dieſe Art nennet unſer Suchender Vo
lauff/ und läſſet ſich auf mancherley Weiſe m
chen/ daß nemlich die Buchſtaben zu rücke in d
Mitten oder zu Ende/ oder in der Reimzeile nac
einander geleſen/ den aufgegebenen Name
gleichſam verborgen ſchlieſſen. Ein Exempel d
letzten Art ſey der Name

Degenwert.

De

Der Ehr Geitz Eben Nutzt/
Wie Eitler Reichthum Trutzt.

Weil aber dergleichen zu den Poetiſchen Fecht-ſchulen gehört / wollen wir ein mehrers darvon dem müſſigerm Nachdenken heimgeben.

3. Wann der Nam zu keiner Erfindung die-nen wil/ſo kan man die Buchſtaben verſetzen / und andere Meinung herausbringen / die Nie-derländer nenen es Letterkeer. Hierbey aber ſind folgende Lehrſetze zu beobachten. I. Daß die Teut-ſchen Namen mit Teutſchen Endungen den Let-terwechſel ſchlieſſen / daß nicht das Teutſche un-ter das Lateiniſche vermiſchet werde / und ſolches deswegen/weil die Endungen in Latein/ as, es us, Andreas/ Johannes/Georgius / ſehr hin-derlich/und verantwortlicher geſetzet wird Andre/ Johann/Georg / etc. maſſen man auch alle Lateiniſche Nachſatzwörter/als Superintendent, General, Patricius, &c. mit Fug nicht gebrauchē kan. II. Müſſen in dem Wechſelſchluß alle Buch-ſtaben eingebracht und keiner mit dem andern faſt gleichlautenden verändert werden; ſonſt iſt es un-artige Stimpelarbeit/und wider die Kunſt. Doch hat das H. als ein hauch / und kein vollſtimmiger Buchſtab die Befreyung / daß ſelber mag einge-bracht/oder ausgelaſſen werden. III. Sol der

Letter-

Digitized by Google

Letterwechſel eine gantze/ oder zum wenigſten halbe Meinung geben/ welche das Gemähl v erſtatten kan und in das Reimgebänd mit eingebracht werden. Zum Exempel: der N des Teuren und Geiſtreichen Lehrers ſeeliger dächtniß

Johann Saubert:

Heiſſet verſetzt Jonas Abendruh. Hier iſt gantze Meinung / und das Gemähl ein Zier auch kan ausgelaſſen werden: Die Erklärun zu leſen in dem CLXVII. Geſprächſpiele §. Der Letterwechſel iſt leichtlich zu finden / w man die Buchſtaben des Namens auf kle Höltzlein ſchreibet und ſo langverrucket / bis halbe oder gantze Meinung herauskommet. S. CXLVI. §. 40. In erſtbeſagtem Exempel iſt Meinung gantz/ in folgenden halb und desweg mit einem Gemähl zu ergäntzen.

Die Fruchtbringende Geſellſchaft.

Durch einen Letterkehr:

Deutſcher Segend lieblicher Safft.

Weil aber hier kein Stammwort / ſetze ich da das Fruchthorn / welches die Poeten der Am thee zugeeignet / zu bedeuten / daß ſolcher Sa Früchte bringe. Hiernach richte ich auch d Reimmaß alſo:

Deutſch

— u — u — uu —

DEutſcher Gegend lieblicher Safft
bringet allē niedliche Frucht/
hegt der edlen Tugenden
Zucht/
und der Sprache löbliche
Krafft/
Aller Deutſchen Namen zu ſchutzen/
und mit vielen Schriften zu nutzen.

4. Es können auch viel ein- und zweyſylbige Wörter ümgeſetzet werden / und eine andere Meinung geben/als

Reimund: Dein Rum.
Degenwert: Gewert den.

Sorg: grob. Raht: hart. Baur: Raub. Erde: Rede. Singe: Genieß. Diener: Neider. Dunſt: Stund. Gelt: Legt. Gras: Sarg. Erden: Ernde. Garb: Grab. Korn: Kron. Halm: Mahl. Rhe: Ehr. Gewalte: Alte Weg. Freyen: Eifern. Garten: Tragen. Liebſte: Beſtiel. Markt: Kramt. Uhr: Ruh. Reben: Erben. Wie dieſer und andrer Auslegung zu leſen in dem VI. Theil der Geſprächſpiele. Ja/ ein Wort ſchlieſſt zu zeiten etliche Wechſel / die alle in eine Reimzeile

Digitized by Google

können verfaſſet werden/ als Lieb/ Beil/ [illegible]
Blei/ und wann man wil geſchehen laſſen/
das i in ein ů verwechſelt werde/ wie etliche wo[llen]
kan es auch heiſſen ůbel.

Die Lieb in unſrem Leib heiſſt ůbel man-
erley/
bald iſt ſie wie ein Beil/ bald ganz erſta[rr]-
tes Blei.

5. Es begiebt ſich mehrmals/ daß ein Bu[ch]-
ſtab ůberbleibt in der Auskunft des Worts/ w[el]-
cher in dem Gedicht mit nachfolgendem W[ort]
muß verbunden werden; jedoch kan dieſes ni[cht]
fůglich beſchehen/ es gehe dann ein vollſtåndig[er]
Buchſtabwechſel vorher. Zum Exempel ſetze i[ch]
den Namen

Degenwehrt.

Der vollſtåndige Schluß / oder Auskunft d[er]
verwechſelten Buchſtaben fůget folgendes:

1 Degen wehrt / 2 gewehrt den /
3 Ehrt den Weg / 4 der gewehrt.

Die unvollkommen Auskunften ſind:

5 Wegen der th. 6 reden Hegt w.
7 Weg / red enth. 8 geredten w.

Dieſes alles kan in ein Gedicht gebracht werde[n]
nachgehenden Inhalts.

Man

…acht deinen Degen wehrt / 1 wegen der
beruſten That/ 5
…e dir dann von Jugend auf zu der Tu-
gend dich gewehnt; 4
…e gewehrt den 2 Heldenmann/ der ſich
ſtetig nach ihr ſehnt/
…rt den belobten Weg/ 3 ſo man nennt
den engen Pfad.
…weg Red' enthalte 7 dich reden hegt gar
wenig Lob. 6
…s geredtem Werk 8 erhellt der verdien-
ten Würden Prob.

…wollen noch ein Luſtgedicht ſetzen. Wann
…Wort Weib durch die Endbuchſtaben ver-
…t wird/ ſo kommt heraus/ Weich / Weid/
…l Weih / Weyr / Weitz/ Weiſ / Wein/
…Dieſe Wörtlein alle geben zu folgenden Ge-
…m Anlaß.

Weiber-Lob.

…chwie das Wörtlein Weib ſich leicht-
lich läſſt verſtellen/
…daß der Buchſtab W bleibt auf des
Namens Schwellen;
…weicht der Weiber Sinn; iſt bald der
Augen Weid'/ (Leid.
…nd über kurtze Weil ein Ehgeweihtes

Das Weib gleicht einem Weyr/ der nie
satt gefüllet/
sie gleichet auch dem Weitz / der durc
Näſſe quillet/
der Weiſe wird bethört durch W
und den Wein/
doch wird hierbey dem Mann/ n
wol als übel ſeyn.*

*ad exemplum I. Stratii Epigr. ult.

Die Wörter/ welcher Veränderung zu de
findung Anlaß gegeben / müſſen wegen b
Verſtands mit andern Druckbuchſtaben be
et ſeyn.

6. Dieſen Erfindungen gleichen faſt die W
grifflein/ deren Scaliger eine groſſe Anzal
ſonnen / und wol möchten genennet we
Worträhtſel / * weil ſie in Luſtgedichte
ſonderlichen Aufgaben können gebraucht w
Hiervon iſt nun zu wiſſen: I. Daß man in de
ben beſſer kan fortkommen / wann man das
ei/ſch/ch/ zu zeiten auch das ſt / tz/ pf und
gleichen Doppelbuchſtaben für einfache g
läſſt. II. Daß man die Wörter abtheilet /
den erſten Buchſtaben in den Einſylbigen d
ſte Sylben aber in mehr ſylbigen Wörtern/
net das Haubt / den zweyten den Leib / oder
Ba

*H. Schottels Verskunſt am 308. Blat.

ch/den dritten den Fuß oder den Schwantz.
Sol in einem Wortgrifflein mehr nicht / als
Buchſtab oder eine Sylben/ſo mangelt / oder
liſt/verhüllet werden/ wann man gleich un-
ſchliche derſelben zuſammen in ein Reim-
bringet. Weil dieſe Erfindungen/ mit
er ſich wolermeldter Scaliger/Barläus uñ
ndere in Lateiniſcher Sprache ſehr beluſti-
dem Teutſchen noch fremd / wollen wir et-
Exempel derſelben ſetzen.

Haus: ſau.

ein Haus ohne Haubt (oder Dach nem-
ich den Buchſt. H)ſo giebt es zu erkeñen/
man auch hinter ſich kan deinen Na-
men nennen.

Weyr: Eyr.

bin des Waſſers voll / mein Burger
iſt der Fiſch/
ch des Haubts beraubt (des Buchſtabs
w)ſo trägt man mich zu Tiſch.

Schul: Schuh.

(die Schul)bin der Kinder Haß / ohn
mich ſie ſich geſehren:
ñich den Fuß verliehr (den Buchſtab l)
die Füſſe mein begehren.

Dapfer: Pferd.

Jch bin des Mannes Lob / und we[...]
Helden Thier/
ſobald man mich verkehrt / daß ic[...]
Hals (das a) verlier.

Adel: Nadel.

Jch bin der Tugend Zucht/ der Ahne[...]
renmahl:
mich machet Fadenreich der Titel
der Zahl.

Nemlich das N bedeutet den Numerum

Hören/ Hörner.

Was murret doch der Hund ? du kan[...]
leichtlich hören/
er wil dir noch ein r.* zur Ochſen-K[...]
verehren.

*r enim eſt litera canina.

7. Bevor wir zu den Zeit- oder Jahrrei[...] ſchreiten/ wird dem Leſer nicht zu entgegen ſ[...] von Urſprung der Zahlen der Gelehrten u[...] ſchiedliche Meinungen/ zu vernehmen. Et[...] wollen/ daß die Zahlen von den Puncten [...] Tüpplen entſtanden/ die hernach wie ein Late[...] ſches l höher gezogen worden / alſo . / : / ⁝ [...]

. III, IIII, weil aber der Strichlein zu viel wor-
were die fünffte Zahl mit dem fünfftẽ Stim-
ſtaben / V die zehende mit zwey gegeneinan-
ſtehenden VV, alſo X bemerket worden. Fünf-
ſey ein halbliegendes V oder L / hundert der er-
e Buchſtab von Centum. Fünfhundert ſey ein
es gekrümtes L geweſen / und von den Un-
chrten Schreibern zu einem D gemachet wor-
n / Tauſend M / komme her von dem Lateini-
hen Mille.

8. Andre wollen es kommen ſolche Zahlen her
n den Fingern / wie ſolche Meinung aus dem
lquier angeführet worden in dem CLXXVII.
eſpr. §. 24. und andrer Meinung beſchrieben
d von Beda, Pungio, Bettino, &c.

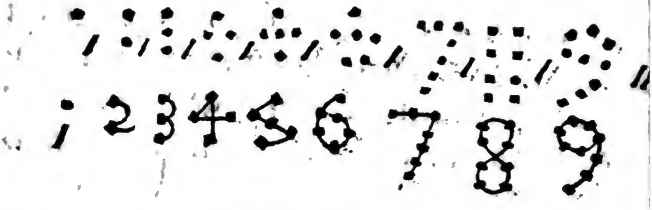
9. Die gemeinen Zahlen / ſo von den Römi-
hen unterſchieden / wollen etliche von den Grie-
iſchen Buchſtaben herholen. Wie wenig a-
r dieſelben gleichen / iſt leichtlich zuerſehen.

α	β	γ	δ	ε	σ	ζ	η	ϑ
1	2	3	4	5	6	7	8	9.

Wol ſagen ſie / man finde einen beſſeren Ur-
rung / und laſſe uns inzwiſchen unſre Meinung.

10. Daß in der Hebreiſchen und Griechiſchen
Sprache die Buchſtaben Zahlen bedeuten /
nd zwar nach ihrer Ordnung / iſt auſſer allem

Zweiffel. Daß aber dieſe Zahlen ſollen von
Buchſtaben entſtanden ſeyn/ iſt nicht zu erſe
Woher dann ? Vielleicht von den Pünctl
alſo:



Das o oder Zero wird deswegen rund gebil
weil alle Zahlen hier wieder anfangen/ und glei
ſam ümkehren/ daß ſie von vorgeſetzten 9. Fi
ren eine jede Menge/ ſie ſey auch beſchaffen/ w
ſie wolle/ begriffen werden müſſe. Dieſes o w
mit der Meßkunſt Tüppel oder dem Geome
ſchen Punct verglichen/ welcher keine Gröſſe h
aber doch aller Linien Gröſſe verurſachet/ alſo
das o keine Zahl/ machet aber aller Zahlen Grö
und Vielheit.

11. Gewiß iſt unſrem Verſtand nichts g
mäſſer als die Ordnung/ ohne welche er ſolche
Namen nicht haben würde. Nun kan keine Ord
nung ohne die Zahlen beſtehen/ daß daher etlich
aus den Zahlbuchſtaben der Eheleute Namen
von eines oder des andern Todesfall aberglaubiſc

ſi

Digitized by Google

[ur]theilen vermeinen. Hiervon iſt in vorbeſag-
[ten] Scribenten zu leſen.

[1]2. Belangend nun die Zahlreimen / ſind
[die]ſelben vornemlich zweyerley. I. Wann man
[na]ch der Lateiner Weiſe gebrauchet J/V/X/L/C/
[D/]M/und ſolten bey dieſer Gebrauch die Stim̃-
[buch]ſtaben J. und V nicht für die Mitſtimmer J.
[U ge]ſetzet werden / maſſen alle Zahlbuchſtaben
[eine]s Geſchlechts ſeyn müſſen. Doch wird dieſe
[Ver]miſchung durch den böſen Gebrauch gleich-
[ſam] gerechtfertiget. Es findet ſich die Jahrzahl
[M.]D.C.XL.V.II. in folgender Zeil:

[M]an nennt Der reChten SaXen Lob Von
Fre Ihelten.

[W]egen des X / welches wir wenig gebrauchen/
[ſi]nd dieſe Verſe böß zu ſetzen/und werdē die Zah-
[le]n füglicher zerſchlagen/ wie aus folgendem Ex-
[em]pel erhellet.

[D]er hoChLobLIChen FrVChtbrIngen-
Den GeſeLLſCaft VrſprVng.

[H]ieraus kommet die Jahrzahl 1617. bemerkend
[de]n Anfang hochbemeldter Geſellſchaft. Dieſe
[J]ahr-oder Zahlſchriften dienen zwar den Poeten/
[wi]e zu ſehen in dem Teutſchen Palmbaum/und in
[de]m 16. Gedichte dē V. Theil der Geſprächſpiele
[vo]rgeſetzet/können aber auch in ein kurtzes Reim-

Digitized by Google

maß gebracht werden: wiewol seltē ohne Zwa
Zum Exempel:

BeLJebter JVgenD ZVCht 6
Von ſtehen FLeJß geſVCht/ 1
trägt Wahrer TVgenD FrVCht/ 6
TrVtz Langer ZeJten FLVCht. 2

Die Auskunft iſt heurige Jahrzahl 164

Dieſe Reimart iſt faſt ſchwer und Lateiniſiret g
zu ſehr. Wer das V und V. unterſcheidet / n
beſagter maſſen ſeyn ſolt/würde auſſer allē Zwe
fel eines Fehlers beſchuldiget werden.

13. Weil aber die Hebreer und Griechen m
den Buchſtaben zu zehlen pflegen/ könte man de
ſelben zu Folge/ auch alle Mitſtimmer für Zah
buchſtaben gebrauchen/ alſo

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
b	c	d	f	g	h	j	k	l	m
20.	30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.	
n	p	q	r	ſ	t	v	x	z	

Das w iſt ein doppelt v und kan in der Rechnun
zweymal 80 oder 160 gelten. Zum Exempel:

Die wir Fried und Freude hoffen /
hat nun Streit und Leid betroffen.
Höchſter/gieb doch dieſer Zeit/
endlich Sieg und Einigkeit.

Di

Die	3	Höchſter/	194
Wir	210	gieb	6
Fried	58	doch	11
und	23	dieſer	115
Freude	58	Zeit	170
hoffen/	34	endlich	40
hie	67	Sieg	65
nun	40	und	23
Streit	253	Einigkeit.	103
und	23		
Leid.	12		
betroffen	140		727
			921
	921		

Giebt zuſammen die Jahrzahl 1648.

14. Wolte man den Hebreern ferner nachah- men/ kõnte man die Anfangsbuchſtaben / wie ſie die Endlettern zu den mehrerm Zahlen gebrau- chen alſo.

200.	300.	400.	500.	600.	700.	800.	900.	1000
B	C	D	F	G	H	J	K	L.

Nach dieſer Rechnung ſchriebe man die jetzt lauf- fende Jahrzahl alſo: L. G. q. t. Dieſes wie auch alles anders/ wird dem beliebten Gebrauch heim- gegeben.

15. Es iſt auch noch eine andere Art der Zahl- buchſtaben nemlich alſo:

Digitized by Google

a		10.
e		1.
i		5.
o	gilt	100.
u		1000.
w		500.
s		50.

Wie hiervon zu leſen H. D. Schottel in ſeiner Sprachkunſt am 205 Blat und in der Reim- oder Verskunſt am 312. Blat.

16. Ob nun wol dieſe und dergleichen Erfindungen von den Wörtern und Buchſtaben hergenommen zu den Poetiſchen Fechtſpringen gerechnet werden / und wegen des Zwangs / und mehrer Mühe als Lieblichkeit wenig zu achten / ſo haben ſie doch in den Luſtgedichten / wegen ihrer Seltzamkeit einen feinen Gebrauch / und dieſes beſonders / daß ſie dem Ende allein / zu welchem ſie gewidmet / gleichkommen / da man oft trauer und Hochzeitgedichte in gleichen Begebenheiten gebrauchen kan. Die Letterwechſel / wann ſie nach der Kunſt geſchloſſen / oder mit einem Sinnbild artig verknüpfet / beluſtigen meines Erachtens vor allen andern.

Die neunde Stund.

Von den Sachen ſelbſten/ und ihren Umſtänden.

DJe zweyte Art der Erfindungen wird hergeführt von den Sachen ſelbſten/welche der Poet behandelt. Wie nun dieſelben unterſchiedlich / und mancherley / ſo müſſen auch in allen derſelben Wiſſenſchaft erfahren und kundig ſeyn. Wil er von den Sternen/und dem Himmel/ Gewülk/Blitz/Donner/Luftzeichen / * und ihrer Beſchaffenheit redē/ſo muß er derſelben Wiſſenſchaft eigentlich und vollſtändig beſitzen. Wil er von den Bäumen/Blumen/Früchten/Erdgewächſen und dergleichen reden/ſo muß er derſelbē Eigenſchaft erlernet haben. Wil er von der Ehre/ Reichthum/Schönheit /von den Tugenden und Laſtern handlen / ſo muß er der Sittenlehre nicht unerfahren ſeyn.

* *Meteoris.*

2. Hieraus erhellet etlicher maſſen / daß der

Poet

Poet/welcher dieſen Namen mit Ehren ſchůtz
wil/vielmehr als der Redner/wiſſen muß. Ja
hat von nöhten die Kundigung vieler Geſchich
und aller Poetiſchen Gedichte: Eines Theils
Poetiſchen Reden ſattſam zuverſtehen / ande
Theils denſelben mit Beſcheidenheit nachzua
men/wie folgends ſol angeführet werden. Vo
dieſen allen ůmſtåndig zu reden / wil die Kür
dieſes Bůchleins nicht leiden: Es iſt aber ſolc
vielfåltige Wiſſenſchaft zů befinden ſowol
der alten und neuen Poeten wolverfaſſten Schri
ten.

3. Hierbey kommet zu erinnern / daß der Poe
in jeder Kunſt und Wiſſenſchaft die eigentlichen
und der Sachen gemåſſe Wörter beobachtē muß
Obwol noch der Zeit ſolche Kunſtwörter in kei
gewiſſes Werk zuſammen gebracht / wie bey den
Frantzoſen / ſo kan man doch dieſelben hin und
wieder finden / oder von den Meiſtern dieſer oder
jener Arbeit/meiſterlich/wie ſie ſagen/reden lernē
Wer das Wildſchůtzen Latein nicht kan / dem
wird man das Weidmeſſer ſchlagen: Wer un-
recht von den Bergwerken redet/muß die Schich-
te zahlen: Wer unverſtåndig von der Mahlerey
redet/werden die Jungen/welche die Farbe reiben/
auslachen. Gewißlich iſt dieſes kein geringes
Stuck

ck / und iſt beſſer von einer Sache ſtillſchwei-
als unverſtändig reden.

4. Ins gemein kan man von den Anfang/ ittel und Ende eines jeden Dinges genug zu finden. Als wañ man in den Trauergedichten em Tod/der ewigen Seeligkeit/des Menſch- Lebens Kürtze/Jammer und Eitelkeit han- In den Hochzeit- oder Feſtgedichten / (wie e Niederländer nennen) führet man an vom Eheſtands und der Liebe Beſchaffenheit/von Haushalten/von dem Kinderſegen/etc. In Lobgedichten / pflegt man der vorweſenden ache Uhrheber/erforderte Fleiß/Nutzen und mmen/etc. zu betrachten und ſolches alles er nur ein Stuck derſelben mit Poetiſchen Wor- en zu beſchreiben.

5. Hier ſollen aber alle Glieder des Gedichts ichgeſtaltet beyſammengefüget ſeyn/ allermaſ- en eine lange Naſen zu einem kurtzen Fuß / und e kleine Hand zu einem groſſen Haubt / ſich ü- elſchicken würde. Sonderlich aber ſihet man des Poeten Kunſt in der Beſchreibung / welche ein edendes Gemähl/und mit den natürlichen Wor- en eigentlichſt ausgebildet ſeyn ſol / von welchen lget.

6. Drittens ſind die Umſtände vornemlich erley / welche zu feinen Erfindungen dienen

kön-

Digitized by Google

können/nemlich/Zeit/Ort und Perſonen/ j
jeden wollen wir abſonderlich kurtzen Bericht
ſtatten.

7. Die Zeit in welcher etwas geſchehen/ o
als geſchehen gedichtet wird / belanget nicht n
das Gegenwärtige/ſondern auch das Vergan
ne und Zukünfftige. Die gegenwärtige Zeit w
betrachtet ins gemein / als die Kriegs- und F
dens-Zeit/die eiſerne/guldene/theure Zeit/etc o
abſonderlich nach dem Jahrgang / als da iſt
Lentz/der Sommer/der Herbſt/der Winter / o
auch nach dem Monat/und mehrmals nach A
theilung Tag und Nacht. Zum Exempel fü
re ich ein den Morgen Mittag / Abent und M
ternacht / mit folgendem Hochzeit- oder Tra
liedlein.

1. Der Morgen.

Als die frühe Morgenwacht
ihre Fackel aufgeſtecket /
und die ſchattentrübe Nacht
aus der lieben Ruh gebrach.
und erwecket;
Hört ich ein Getümmel wallen/
wo das helle Jägerhifft
durch die wilden Wälder trifft
und die Thäler macht erſchallen

Ho!

Hoy' Jäger bindet an
auf dem Plan!
ſuchet durch das Nordgefild/
wo der Hirſch in Brünſten brüllt/
ihr fahrt auf der rechten Bahn/ *
alles Wild/
was ihr werdet heut beſtricken/
muß man auf die Hochzeit ſchicken.

2. Mittag.

Als der guldne Sonnenpracht
ſeine Flammen aufgeſtecket/
und der ſtrengen Stralen Macht/
an des Himmels Höh gebracht/
und entdecket;
Sah' ich ein Gewimmel wallen/
wo der naſſe Fiſcher ſchifft/
und auf ſeine Reiſen trifft/
nechſt die Pegnitz Nympfen lallen:
Höret Schiffer/ euren Kahn
lendet an/
wo das Schuppenheer verhüllt/
und die trüben Fluten füllt/
ihr ſeyd auf der rechten Bahn
wol gewillt.
was ihr werdet heut beſtricken/
muß man auf die Hochzeit ſchicken.

* Alſo reden die Jäger auf der Wildbahn fahren.

3. Der Abend.

Als des braunen Abendswacht
die Latern ausgeſtecket/
und des ſilbern Monden Pracht
zu beginn der müden Nacht/
ausgeſtrecket;
Hört ich ein Geflatter prallen /
wo der reine Gegenhall
reimet mit der Nachtigall/
und die Wort im Lufft erſchallen:
Hört ihr Vogler/ haltet an
auf dem Plan!
ſchnirt den Schnepfen/ wañ er ruf
deckt die Lerchen in der Grufft/
ihr ſeyd auf der guten Bahn.
Was die Lufft
Euch wird geben zu beſtricken/
muß man auff die Hochzeit ſchicken.

4. Mitternacht.

Als die finſtre Schattenwacht
alles düſter überdecket/
und die Furcht üm Mitternach
ihre ſchwartz verblendte Macht
ausgehecket;

ſah ich Feuerflammen fallen/
nechſt beraucht? Schorſteinhut/
aus dem Aſchen blinkt die Glut/
und man hört die Wort erſchallen/
Holla! Köche/ zündet an
dieſen Span.
Wiſſet ihr nicht eure Pflicht?
Würget/brüet/machet Schicht!
jeder ſchaffe/was er kan.
Die Gerücht'
habt ihr noch vor Tag zu ſpicken/
man muß ſie zur Hochzeit ſchicken.

In dieſem Luſtgedicht iſt neben Wiederholung der Reimwort in allen Sätzen/ auch zu beobachten/daß die vier Elemente/ als die Erde mit dem Jäger/das Waſſer mit dem Fiſcher/ der Luft mit dem Vogler/und das Feur mit den Köchen beygebracht/ und könte zu jedem Satz leichtlich ein ſchickliches Gemähl geſetzet werden; maſſen al. gute Mahler die Tagszeit/von welcher wir redē/ meiſterlich zu beobachten wiſſen.

8. Den Ort ſtelle der Poeten für augen nach ſeiner weſentlichen Beſchaffenheit/welche er mit eigentlichen Farben ausmahlen/ und vorbilden muß. Daher leſen wir in derſelben Schriften die ſchönen Beſchreibungen der Felder/ der Flüſſe/

der Einöden des Meers / der Stätte / Pal
Schlösser/etc. Hier iſt auch dem Poeten ein
ſatz erlaubt/daß er nemlich Zeit-und Denkſch
ten in kurtzen Reimen verfaſſt/erzehlen und
melden kan/daß ſelbe in Bäumen geſchnitten
der in Felſen gehauen/ oder in Marmolſeulen
Gold geſchrieben etc. dar und dort zu leſen ſe
Hierbey läſſet es aber der Poet nicht verbleib
ſondern er erdichtet ihm einen ſolchen Ort/ der
ner Erfindung dienlich iſt: Er bauet Tem
Paläſte/Garten/Schiffe/Brücken/ Siegsſe
Ehrengedächtniſſe/ und dergleichen / und zu
chem Ende ſol er in der Baukunſt wol erfah
ſeyn/und nechſt dem Gemähl ſeines ausgedich
Baus/auch den Geometriſchen oder weißkün
gen Grundriß beyzufügen wiſſen. Die Exem
ſind in den Geſprächſpielen / Teutſchen Pa
baum und ſonderlich in Porticu AUGUST
ſehen.

9. Nicht weniger ſchöne Erfindungen gi
die Betrachtung der Perſonen an die Ha
Es ſind aber derſelben zweyerley / der Geſchic
und der Gedichte. Die Perſonen der Geſchi
werden beſchrieben nach ihren eigentlichen
ſchaffenheiten/ und finden ſonderlich ſtat in
Trauer- und Freudenſpielen / in welchen die v
nemſten Perſonen nach ihren Sitten und
mi

...neigungen auf den Schauplatz geführet ...den/als da ſind großmütige Helden/Tugend= ...e Frauen/geitzige alte Männer/ leichtſinnige ...glinge/etc. Dieſen werden zugegeben liſtige ...chte/zornige Soldaten / fleiſſige Botten/ge= ...ſſige Mägde/einfältige Kinder/etc. bey wel= ...allen zu beobachten / daß die Perſonen ihre ...en / welche ſowol von ihrem Alter/ als ihrer ...erziehung hergenommen werden / nicht än= ...ſollen/ ſondern wie ſie das erſte mahl beſchrie= ...alſo müſſen ſie durch das gantze Spiel/einge= ...t werden. Dieſe Sitten ſollen der Wahr= ...ähnlich ſeyn/und ſind derſelben zweyerley/ge= ...und zufällige. Alſo wird die verliebte Phe= ...ey dem Seneca eingeführt / als eine Veräch= ...aller Hoheit/alles Reichthums/ aller Ehre/ ...achtet nichts als ihren Liebſten. Ein raſender ...dat kan von nichts anders reden als ſeiner ...mheit / ſeiner Stärke / die er theils verübt/ ...zu verüben ſich bedrolich vernehmen läſſet. ...König ſol ſeinen hohen Ruhm beobachten/ ...ndigkeit eines Vatters/benebens der Schärf= ...es Herrn erweiſen / etc. Zufällige Sitten ...n denen angedichtet/ welche von einem ge= ...t Land oder Statt hergenommen werden/ ...ol dieſer Umſtand mehrmals nicht ausge= ...t wird. Wann ein Starker von einem Ge=

ringen überwunden wird/ oder ein Knab ver-
diger redet/ als ſein Alter erfordert/ oder ein
frölicher iſt/ als der Geitz zuläſſet/ ſolche und
gleichen Sitten werden zufällig genennet.

10. Der erdichten Perſonen ſind 1. Hey-
ſche Götter/ als Apollo/ Cupido/ Venus/ Nep-
welche etliche in ihren Gedichten gebrauchen
Vorſtellung des Tags/ der Begierde/ der Liebe/
Waſſers/ etc. Hiervon ſagt unſer Rüſtige
dem Vorbericht ſeines Poetiſchen Schaupla
alſo: Pfui des Teuffeliſchen Weſens/
der mehr als Heydniſchen Blindheit!
ihr/ die ihr euch der wahren Erkant
Chriſti rühmet/ ſo gar nicht ſchämet
elenden Heyden Götter/ welche ihrer
Lehrer und Mährleinſchreiber ſelbſt e
nen Bekantniß nach/ Hurer/ Ehebrech
Diebe und Rauber/ ja gar leibhaffte Te
fel geweſen/ ſo andächtig anzuruffen/ u
ſo meiſterlich herauszuſtreichen/ etc.
antwortlicher iſt verſtorbene Perſonen in Trau
geſichten vorzuſtellen/ als die Sibyllen/ die
den/ Poeten/ ꝛc.

11. II. Kan an ſtat dieſer füglicher ge
det/ und eingeführet werden/ die Tugend/ das
ſter/ der Krieg/ die Zeiten/ etc. allermaſſen ſol
Bildkunſt aus Ceſare Ripa in dem VII. Theil

eſprächſpiele ümſtändig beſchrieben worden / in dann der Leſer beliebter Kürtze willen ver- ſen wird.

12. III. Können als Perſonen unterredend eingeführet werden unvernünfftige Thiere / der- gleichen der berühmte Fabler Eſopus / Homerus Fröſchen und Mäuſen / oder Fröſchmäuſler / man / Reiniken Fuchs / etc. und viel andre lob- ſt hinterlaſſen: Dann obwol etliche in unge- dner Rede geſchrieben / ſo ſind ſie doch nach m verhandelten Inhalt Poeten und Dichter zu nnen.

13. IV. Werden in den Gedichten / als Per- ſonen gebildet / lebloſe Geſchöpfe / als der Wein- ſtock / die Baumen / der Fluß / die Felſen / etc. und hieher gehören eigentlich der Gegen- oder Wieder- ruff / welches Wort für das Lateiniſche Echo füg- lich kan gebrauchet werden. Von dieſer Reim- art iſt folgendes zu merken. 1. Kan das gantze Wort zu Ende eines jeden Reimſatzes / und nicht mitten in der Rede wiederholet werden: als

Wer höret was ich ſag'? Gegenhall. ſag?
Es liebet mich ja keine? Gegenhall. keine?
Wann kommet dann die Stunde?
Gegenh. Stunde.

. Wann die Reimſylben widerholet wird / als:

Was hat er von der Lehr? Geg. E

Wird er das Werck verrichten.

Gegenh. richten.

Wer iſt der Wiederlaut? Geg. der Laut.

III. Das h und d die verwante Buchſtaben kö-
nen eine Befreyung haben/als d und t/ b und n
und ů.

Es iſt kein Troſt in neubegrüntem Feld.

Geg. in dem Feld

Wilſt du mir ihn aus dieſem Wald he-
ſchicken. Geg. bald herſchicken.

Wann kommt der Tag/der hocherfreu-
Morgen. Geg. heute morge

IV. Wann der Gegenhall einſylbig angefange
worden/muß er auch einſylbig fortgeſetzet werde
iſt er zwey oder dreyſylbig / ſo müſſen die folgend
Sätze auch alſo ſeyn: weil es der Natur nicht g
mäß/daß ein Echo einmal mehrſylbig antworte
als das andre mahl. Man wolte dann ſagen/da
man bisweilen die Stimme verändere / oder nä
her und weiter darvon ſtehe / oder das Haubt ve
wende / welches alles ſich dem Reimſatz nac
nicht thun läſſt. Es möchte aber verantwort
lich ſeyn/daß einer gegen dem Wiederhall gehend
in dem erſten Reimſatz einſylbig/nachmals zwey
drey-und vierſylbig beantwortet würde. Blind

Wörter/

örter/die keine Deutung haben/und gantz an-
Reimwörter dienen hierzu nicht: Dann gleich-
nicht eine jede Wand oder Maur einen Wie-
hall giebt/ auch nicht ein jeder Spiegel bren-
/ alſo kan nicht ein jedes Reimwort zum Ge-
wort dienen.

14. Es werden auch zu Zeiten die Perſonen
ht benamt/und doch ihr Geſpräch vermeldet/
ſſen ſolches nach der alten Poeten *Gebrauch
thunlich. Wann man aber die Perſonen be-
nt/ ſollen ſie in die Mitte/oder zu Anfang je-
Reimzeile geſchrieben werden/und iſt zierlich/
nn die Reimſchlüſſenden Wörter verbleiben/
Meinung aber geändert wird. Zum Exempel
eich folgende Geſprächreimen. Zu Anfang
Selbſtſtreits befindlich. An den Verfaſſer und
lmetſcher beſagten Werkleins.

Sephyra.

rt! wer hat euch au;getragen/
meine Liebentbrante Wort/
aus geheimen Meuchelort
rch die gantze Welt zu ſagen?

Joſeph.

an ſol nichts im Hertzen tragen/
noch Gedankē/Werk/noch Wort/
welche man an fremden Ort
Erröhten höret ſagen.

*uſab. in not. ad Horat.

Sephyra.

Warum ſoll ein Teutſcher ſchreiben/
was ich rede mit dem Knecht/
wieder Weiber Kammerrecht/
das ſtets ſol verborgen bleiben?

Joſeph.

Doch wird das Gewiſſen ſchreiben/
als ein Herr/ der ſeinen Knecht
urtheilt und verdammt mit Rech[t]
Solche Straffe wird verbleiben.

Sephyra.

Sie beſchreiben mein Verlangen
und erheben meine Schand/
ſetzen auch mit eigner Hand
Sachen/ die nicht vorgegangen.

Joſeph.

Alſo werden ſie erlangen
Lob und Ehr aus deiner Schan[d]
weil ſie mit Kunſtkluger Hand/
Dichten mehr als vorgegangen.

Die Reimwörter könten auch in der Antwort hi[n]ter ſich verbleiben / wann nemlich die Mein u[n]verkehret wird. Ein Exempel iſt zu Anfang [des] Dilherrns Gartenbüchleins.

15. Es iſt auch noch eine feine Art der G[e]ſprächreimen/ wann ſelbe getheilet werden / al[ſo]

Sy

Sylvano.

Schäfer/ſchweigt dein Hirtenſpiel/
lieber ſing uns dein Behagen/

Arſileo.

Meiner Freude wer nicht viel/
wann ich ſelbe könte ſagen.

Sylvano.

Wol/ſo ſag dann einen Theil/
von dein/ das dich jetzt erfreuet.

Arſileo.

Es bedarff gar lange Weil/
daß/wo man den Anfang ſcheuet.

Sylvano

Wol/ſo ſag' uns dann das End' /
iſt der Anfang nicht zu finden.

Arſileo.

Der den Anfang nicht erkennt/
ſucht den Ausgang gleich den Blinden.

Sylvano.

Soll dann deine Hirten-Luſt/
bey den Heerden ſeyn verſchwiegen?

Arſileo.

Was dem Mund iſt unbewuſt/
kan doch den Verſtand begnügen.

Syl-

Sylvano.

Alles / was nur einer weiß /
kan man kein Vergnügen nennen.

Arſileo.

Nein / man muß der Freude Preiß /
durch das Schweigen recht erkennen.

Sylvano.

Freude / ſo von Tugend ſtammt /
kan nicht wol verſchwiegen bleiben.

Arſileo.

Meine Freude bleibt geſammt /
daß kein Theil iſt zu beſchreiben.

Sylvano.

Haſt du doch die Frölichkeit /
jüngſt erwieſen in dem Singen.

Arſileo.

Aber ich hab noch der Zeit
keinen Umſtand können bringen.

Sylvano.

Sol die Freude rühmlich ſeyn /
muß ſie nicht nur dir behagen.

Arſileo.

Meine Freude were klein /
wann ich ſelbe konte ſagen.*

Noch

* Aus der Diana drittem Buch / am 416. Bl. überſetzet / deſſen Anfang / *Paſtor, mal te eſta el callar.*

Digitized by Google

Noch viel andre Arten der Geſprächreimen ſind zu ſehen in den zweyen Theilen beſagter Diana/ ꝛc. im dem Regiſter aufzuſchlagen.

16. Es iſt auch zierlich/ wann man einer Perſon/ von welches Vorſtellung wir reden / unterſchiedliche Namen geben kan: als wann der Niederländiſche Poet * den Krieg alſo benamt.

———— vernieler van het Graan,
Vrſlinder van het vee, ò koortſe van de baan,
O trevis van de ploegh, ô ſchender van de
Boeren,
O Meſter van de dief, ô Vadar von de Höeren,
Beſchutter van de Schelm , Verdediger van
Moort,
Rentmeſter van het Volk, dat beeft als werkẽ
hoort.
Der Schobhejacken vrind die van Geſelſchap
krielen
Der dobbelaers Cornuyt, en overhooft der
Fielen.
De roede van het Land, de geeſel van de Steen
De garde van de Strom. ————

Zu Teutſch kõnte man dieſes von dem Krieg alſo ausſagen:

Ver⸗

* *Ian van der Veen f. 290. en de Zegenzangen.*

—— —— —— Vernichter im Getreid/
Verſchlinger unſers Viehs / Bannſieb
böſer Leut'/
O Anſtand mit dem Pflug / O Schä
der aller Bauren/
O Meiſter aller Dieb / ein Schutzhe
aller Lauren.
Der Huren Vatersmann/des Todſchlag
Schild und Schutz/
Rentmeiſter armes Volks / und aller A
beit Trutz/
der Schelmen treuer Freund / Geſel
ſchaft der Gewippten/
der Spieler Würffelfaß / und alle
Truggeſippten.
die Rute dieſes Lands / die Geiſel unſre
Stätt/
die Hemmung unſers Stroms.—— ——

Dergleichen könte aus aller Sprachen Poete viel beygebracht werden/welches die Kürtze dieſes Werkleins nicht zu-laſſen wil.

?(* * *)?

Di

Die zehende Stund.

Von den Gleichniſſen.

DJe vierte Quelle der Erfindung iſt die Gleichniß / aus welcher viel hellſcheinende Gedanken herflieſſen. Mann verwundert ſich nicht über einen zerlumpten Bettler / aber wol über deſſelben Bildniß / wann es von einem guten Meiſter gemahlet iſt: Alſo iſt uns mehrmals das Gleichniß angenemer als die Sache ſelbſten / und ſagt hiervon ein Kirchenlehrer alſo: *Ich glaube / daß die Bewegung unſers Gemüts / ſo lang ſie in das Irdiſche verwickelt iſt / ſich träg und faul zur Erden neiget / bis es durch die Betrachtung des Himmliſchen / und Vergleichung des Zeitlichen und Ewigen aufgemundert und angefriſchet wird. Was theur iſt / achten wir wehrt und hoch / was wir mit Mühe erlernen / oder durch groſſe Arbeit erarnen / beliebet uns

*Auguſtin, Epiſt. 119.

uns mehr/als was wir leichtlich gewin
und gleichwie ein Safft/durch ein Gl
fährt er fort/ ſchöner ſcheinet/alſo gefä
uns die Wahrheit in einem ſchönẽ Glei
niß: Oder/wie der Sonnen Stral v
mittelſt eines Hohlſpiegels hefftiger br
net/alſo durchdringet und beflamet a
die Gleichniß der Menſchen Sinn.

2. Die Vergleichung aber beſtehet in einen
oder mehr Stücken/ und findet ſich oft in ga
widrigen Sachen. In einem Stück läſſet ſ
vergleichen der Geitz/und die Waſſerſucht/ ne
lich in der Begierd; ein Ackersmann mit der
meiſ/wegen der Arbeit/die Krohen mit den E
gatten/wegen ihrer Einigkeit.

3. In vielen Stucken beſtehet die Gleichn
wann zwey gegeneinander gehalten und durch
le Theile betrachtet werden/wie dorten * der Oc
ſich beklagt über der Menſchen Vmbarmhertzi
keit/folgenden Inhalts: Bin ich/ſagt er/ ſo e
geringes Thier/ aller Verſtändnis un
Hirns beraubt/ wie mich die jenigen ne
nen/welche Menſchen heiſſen/ und ſich
unvernünftigen Thieren gleich verhalte
Ich bin ſowol nach der Natur erzeug
als ſie; Ich bin ſowol mit einem leben
g

* Bey *Arnob. adverſ. gentes.*

Digitized by Google

n Odem begabt / als ſie: ſie haben Lun-
n/Leber/ Magen/ Ingebäu/ Hertz und
eren; Ich gleichsfals. Sie erzeugen ih-
gleichen/ und lieben ihre Zucht: beedes
erlaſſe ich auch nicht. Wie aber? ſie
vernünfftig/ und verfaſſen ihre Ge-
ken/ in eine vernemliche Rede: Woher
ſen ſie dañ/ daß auch das/ was ich thue/
ne Verſtand und Urſach beſchehe/ und
meine Stiṁe von meinem Geſchlech-
icht verſtanden werde?

4. Es ſind ferners dreyerley Arten Gleich-
ſen / von welchen abſonderlich zu reden ſeyn
d. Die I. Art iſt das Lehrgedicht / wann
vielen Stücken das Gleichniß fortgeſetzet wird:
dort in dem Evangelio / das Gleichniß von
m Seemann / von dem Weinberg/ von dem
en Hirten. Dieſe Gleichniſſen werden Lehr-
ichte genennet/ weil ſie gute Lehren auszubilden
d vorzuſtellen pflegen / wie wol ſie auch zu an-
n Händeln mißbrauchet werden. Dem Poe-
dienen ſie auf mancherley Weiſe / und ſol er
h in ſolchen Erfindungen ſinnreich erweiſen /
d ſeine Sachen auf nicht gemeine Weiſe vor-
tragen wiſſen. In den Andachts-Gemählen
d unterſchiedliche Exempel der Lehrgedichte/
llen aber auch eines hieher ſetzen. Der Inhalt

Digitized by Google

iſt folgend. Eine Jungfrau hatte eine P
hohes Werths gefunden / welches ihr ihre
Brůder wolten abſchwåtzen / der åltiſte wa
Mahler / und verſprache ihr ein treffli
Kunſtgemåhl. Der ander war ein Muſicus
wolte ihr ein liebliches Liedlein ſingen und klin
Der dritte war ein Koch / gelobend / ſie mi
allerniedlichſten Speiſen zu verſehen. Der
te ein Apothecker / brachte ihr ein kőſtliches Ra
werk. Der fůnfte ein Kupler / und verſprach
ner Schweſter / viel Buhler zuzufůhren / wan
ihn mit dem Perle beſchenken wůrde. Die J
frau hat dieſe ihre Brůder alle beharrlich a
wieſen / und ihrem Bråutigam und getreu
Liebhaber das ſchezbare Perle ůmſonſt vereh
Die Jungfrau iſt der Verſtand / das P
iſt der Wille; ihre Brůder ſind die fůnf Si
das Geſicht / das Gehőr / der Geſchma
der Geruch / und das Gefůhl / oder
růhren.

Dieſer Inhalt kan zwar in gebundener Red
zehlet / aber viel Poetiſcher durch die Perſo
dung / * folgender maſſen verabfaſſet / und gle
ſam ausgemahlet werden.

* *Proſopopœia.*

Digitized by Google

Der Verſtand und wille des Menſchen.

Meine Perle/ die mich zieret/
iſt von überhohem Werth/
und wird nun von meinen Brüdern/
durch Geſchenk' und Wort begehrt.

Das Geſicht.

Ich/ der allerbeſte Mahler/
ſchenke dir hier meine Kunſt/
Wann du mir die Perle giebeſt/
zu Beglaubung deiner Gunſt.

Das Gehör.

Ich will dir/ O liebe Schweſter/
mit der Säiten holden Klang/
abverdienen deine Perle/
höre doch das Lobegeſang!

Der Geſchmack.

Liebe Schweſter/ meine Gabe/
ſol ſeyn honig ſüſſer Moſt/
wann du mir das Perle ſchenkeſt/
und benebens gute Koſt.

Der Geruch.

Ich will dir/ O ſchöne Schweſter/
halten/ was ich jezund red'/
und dir für die Perle geben/
Myrrhen/ Biſam/ Muſc/ Zibeht.

Digitized by Google

Der Kupler.

Für die Perle/ holde Schweſter/
führ ich dir viel Buhler zu/
Dein Hertz findet in der Liebe/
ſtets vergnügte Friedensruh.

Der Verſtand.

Weichet ferne/ ſchnöde Brüder/
eur Geſchenk bringt Noht und Sp
Meine Perle/ meinen Willen/
gieb' ich meinem lieben Gott!

Wann man dieſes Lehrgedichts Bedeutun
unvernemlich halten wolte/ könte man die E
rung der Obſchrift leichtlich beyfügen/ wie ge

5. Es werden alſo ſolche Lehrgedichte h
führet von den Geſchöpfen / als dem Him
den Sternen / Elementen / Thieren/ Kräu
Steinen/ etc. Theils von den Künſten / Si
Tugenden/ Laſtern / wie zuvor gedacht wor
und iſt hieraus zu ſehen/ daß nichts in der ga
Welt zu finden/ welches nicht durch die Gleic
belanget werden könte. Nicht aber alle Gl
niß ſind dem Poeten dienſtlich / ſondern kö
mehrmals füglicher von dem Redner gebrau
werden/ als wann dorten * geleſen wird / da
Fuchs/ welchem auf der Jagt die Glieder ge
et.

* Bey *Ariſt. Rhet. l. 2. c. 39.*

[v]on dem Hundsmucken ſehr gebiſſen wurde; [we]ihm aber der Igel ſolche wegjagen wollen/ ha[t er] ihm gewehret und geſagt/ daß dieſe von ſei[ne]m Blut nunmehr angefüllet/ und nicht hart [ſaugen] könten; wann ſie aber verjagt würden/ ſol[te er] von andern mehr hungerigen hefftiger zu[geſetzt] werden. Alſo/ ſagt der Redner/ wird es [euch] Samiern mit eurem Rentmeiſter/ der ſich [nun] bereichert/ auch ergehen/ wann ihr ihn ab[ſch]affen/ und einen andern armen an ſeine ſtat [ve]rordnen wollt.

[I]II. Die zweyte Art der Gleichniſſe wird von [de]n Exemplen und Geſchichten hergeführt. Hier[d]urch wird das Aug unſers Gemüts zur Betrach[tu]ng mächtigſt angehalten/ und ſind derſelben [zw]eyerley Arten/ als I. Wann ich kleines mit groſ[ſe]m vergleiche/ alſo:

[W]ie zweiffelſt du/ daß GOTT die groſſe
Welt erſchaffen?
[H]at doch die Frevelkunſt die kleine dörf-
fen machen/
durch Archimedis Hand/ etc.* — —

* *Lactant. l. 5. de Origin. err. c. 5.*

[2.] Wañ ich gleiches mit gleichem in einem Stücke [ve]reinbare/ alſo:

Mir iſt/doch ohn Gefahr/ wie Scev
geſchehen:
Ich hab die Schreiberſchar für Kö
angeſehen.

III. Wann ich groſſes mit kleinem gleiche/ al

Man ſchåndet dieſen Mann/ daß ihn
Wein ergetzt;
und Cato * hat doch ſelbſt die Tugend
benetzt.

** Senec. 1 de Tranquil. c. 15. Horat. l. 3. od.*

Hieher gehöret/ was von der alten Poeten G
dichtē/als geſchehē angeführet wird/und ſol a
deſſenwegen der Poet viel geleſen haben/und ſe
Wiſſenſchaft ſchicklich einzuflechten wiſſen/ a
wohin er zielet/an dem Rand beyſetzen; weil ſ
ſten das Reimgebånd den Inhalt zu zeiten v
dunkelt.

7. II. Die dritte Art iſt/wann viel Gleichn
ſe zu einem Zweck angeführet werden: Solch
geſtalt zielet folgendes auf die Verånderung d
Teutſchen Sprache.

Es führet Frau Natur ſo manchen Wu
derhandel:
ſie wechſelt aus und ein gleich einem Kau
mannshandel/

ver

vertauſchet Waar üm Waar; Ihr Diener heiſſet Zeit/
der jüngſt das Schneegewand in Auen ausgebreit/
nun den Lentzenrock des Jägers angezogen:
die hart erſtarrte Flut zerſchmeltzt im Silberwogen/
in dem geſchlankten Strom/ die Strud war vor Kryſtall/
und ſauſſet durch den Ris mit holdem Liſplenſchall.
der Baumen neues Haar/ mit weißlich-grünen Sproſſen/
hat mit der Aeſte Band/ das Schatten Zelt beſchloſſen/
Das vor entdacht und kahl. Der ſüſſlich linde Wind
verjagt die Nordenſtimm/ und küſſt das Lentzenkind/
die bunte Blumenzucht. Es wird das Feld gebehren.
Die Saamen wandlen ſich in Gras/ Geſtröh und Aehren/
der Acker wird beraubt/ und lieget wieder brach:
ſo mehrt und mindert ſich der Teutſchē Heldenſprach.

8. Man kan auch ſonſten viel Gleichniſſen lich zuſammenſetzen/ welche nicht auf eine Z zielen/ alſo:

Der Hofmann iſt ein Glas/ das Spi
iſt benannt/
weil er in allem Thun nach ſeinem Her
ahmt/
der Kriegsmann iſt ein Hacht/ deß ra
bens meiſt befliſſen/
Der Hausmann iſt ein Bien/ die Na
rung zu verſiſſen/
der Schiffer iſt ein Fiſch/ der ſich
Meer ernehrt/
der Kauffmann iſt ein Fahn/ der wie d
Wind ſich kehrt.
Was iſt dann der Regent? ein Aug/ d
viel betrübet/
ein Nagel in der Wand/ der ſeinen La
beliebet. etc.

9. Von den Gleichniſſen iſt ferners zu merk I. daß ſie nicht ſollen gar gemein ſeyn/ II. daß ſ nicht zu oft ſollen gebrauchet werden/ III. daß ſ ſollen nach dem Verſtand deſſen/ welchen ma mit ſolchem Gedicht zu ehren vermeint/ gerichtet und wo müglich von ſeiner Handthierung her genommen ſeyn. IV. Daß ſie nicht gezwun

gen/

-/ ſondern dem Verglichenen ähnlich kom-
n.

10. Hieher gehören die Umſetzung/ * welche
de trefflich zieren/ wann nemlich eine Sache
gen groſſer Gleichheit mit der andern ümſetzt/
r für die andre geſetzt wird. Es werden aber
ben folgende Fehler begangen I. Wann die
mſetzungen gehäuffet werden/ und nicht auf
nder treffen/ als **

* *Metaphoræ.* ** *Horat. de arte: & malè tornatos incudi reddere verſus.*

)ann auf der Drexelbank der Vers iſt
ganz zergliedert/
rt man den Amboſchlag/ daß man ihn
wieder ſchmiedet.
s ſolte heiſſen entweder:
Die auf der Drexelbank das Holtz oft
krum geloffen/
drehet der Poet die Wort/ ſo nicht ge-
troffen.
der alſo:
ch/ es mißlinget oft/ wann man wil Ver-
ſe ſchmieden/
ch laſſen ſich die Wort noch wol zu-
ſammen nieden.
as die Drexler treffen/ und die Schmiede nie-

den nennen/iſt bekant.II. Wann die Umſetzu[ng]
von gar ungleichen Sachen hergenommen/ a[ls]
wann dorten Petrarcha den Virgilium/ und C[i-]
ceronem nennet/ die Augen der Italianiſch[en]
Zunge/oder Sprache. Jener nennet das Mee[r]
den Sandfraß/ den Traum/ den Affen unſe[rs]
Thuns/etc. III. Wann in der Umſetzung gar
wiedrige Sachen geführet werden/als:

——————Aus dem verlangten Brunne[n]
iſt von des Felſenquell' erſtarrtes Eis ge-
runnen/
aus gantz verhärtem Hertz——————
(—————Duo bramate fonti
cheſtillam ghiaccio dal'alpeſtre vena
d'un indurato core.)* — — —

* *Guarini nel Paſtor fido.*

Myrtil vergleichet ſein Verlangen mit dem
Durſt eines Waſſerſüchtigen/ und ſagt/ daß di[e]
Augen ſeiner liebſten zweyen Brunnen gleichen
welche von einem Felſenharten Hertzen herquel-
len/und ſein Hertz zu Eis gefrühren machen. Da
dann das Flieſſen und zu Eis werden/oder erſtar-
rē einander zuwider ſind/weil jenes von der Wär-
me/dieſes von der Kälte kommet.

11. Unter dieſe Handlung gehöret auch die Ge-
genhaltung der Ungleichheit/ als wann ich ſage:

Ob

Digitized by Google

Ob dieſer Tag vergeht/
kommt doch die Sonne wieder:
und niemand mehr erſteht/
der liegt im Grab darnieder.

12. Die Frantzoſen haben eine Art der Luſtgedichte/ welche der erſtbeſagtem Ungleichheit faſt nahe kommen: ſie nennen es Coq à l'aſne* den Haanen auf dem Eſel: Wir pflegen zu ſagẽ/ reim dich Bundſchuch/ weil vielleicht der Alten Schuhe mit Riemen pflegten gebunden und gegürtet zu werden. Wir wollen eine Prob thun/ und auch in dieſer unbekanten Dichtart eine ungeſtalt und doch ſtoltze Jungfrau abmahlen. Das Reimgebänd iſt gerichtet nach J. von der Veen Niederländiſchen Liedern/ bemerkt am 288. Blat ſeines Adams Appel.

* *Paſquier aux Recherches f. 869.*

1.

Schöne/ wie des Ofens Grund/
euer Mund
gleich dem Kreitengrauen Schnee/
oder vielmehr den Kryſtallen
und Korallen/
die man findt im Thal und See.

2.

Wann die trübe Nebel-Nacht
mit Bedacht/

Digitized by Google

ihre Schlafmütz' aufgeſetzt/
leuchten eurer Augen Liechter
als ein Trichter/
der mit ſaurem Wein benetzt.

3.

Runtzel ſind an eurer Stirn
gleich dem Zwirn/
der am Haſpel ſteht in Ruh:
Es iſt wie ein Schwantz vom Haſen
eure Naſen/
und die Wangen/wie ein Schuh.

4.

Was ſag ich von eurem Haar?
Zeit und Jahr
zeugen/daß ihr viel geweſt/
nunmehr ſind ſie ſehr verhindert
und gemindert/
daß derſelben fünf im Reſt.

5.

Noch wolt ihr/daß jeder Fluß
ohn Verdruß/
lauffe ſchnell zu eurer Mühl:
ja/weil David auf der Harpfen
üm die Karpfen
hat geſpielt ſo manches Spiel.

Ih

Digitized by Google

6.

Ihr ſitzt im vertrockneten Land'
auf dem Sand;
Euer Wucher hat ein End.
Euch gebricht/ mit kurtzen Worten/
aller Orten/
Geld/ der Schönheit Element.

7.

Seht/ ein groſſer Feur-Comet
ſtetig ſtehet
über eurem kleinen Haus:
ſchaut ſein Bildniß gleich/ der Flaſchen/
kränkt die Taſchen/
und bedeut trink-trink-trink aus.

8.

Was hilfft aller Bücher Kunſt/
wann der Dunſt/
und der Rauch den Mann vertreibt:
Er wird aller Freud vergeſſen/
Kleid und Eſſen/
wann er übel iſt beweibt.

13. In des Lope De Vega Spaniſcher Arcadia iſt dergleichen/ nachgehenden Inhalts:

Meine

Digitized by Google

1.

Meine Hirtin ſchönſtes Bild
du biſt freundlich feind zu nennen
freundlich wie das wilde Wild/
feindlich wie die Neſſel brennen.
Zart von Haaren wie ein Maus/
hart/gleich einem Honighaus.

2.

Weder Speiſe noch Getränk
pfleg' ich jetzund auszuſchlagen/
weil ich bin vor Liebe krank/
und kan nichts im Schlaffe ſagen.
Hört'/ich wach' und lebe wol:
gieb vom Denken keinen Zohl.

3.

Wegen deiner iſt der Schnee
mir im Winter ſehr beſchwerlich/
wegen deiner iſt der See
und der Donnerſtral gefährlich:
Doch wann ich nicht gehe weit/
bin ich voll Beſtändigkeit.

4.

Ich weiß nicht/was Eifer iſt/
weil ich niemals hab geleſen/
daß der Monſieur Antichriſt
ſey ein Pfeiffers Sohn geweſen.

Warüm

Digitized by Google

Warum iſt dann deine Lieb/
wie ein altes Gerſten-Sieb?

14. Alſo iſt auch die Råhtſel nichts anders/ eine gar dunkle Gleichniß / welche man zu er- ... ten aufgiebet. Zum Exempel:

1.

Sagt mir: Kennt ihr allzumal
Eine Jungfer in dem Thal/
die niemals kein Wort geſagt/
wann man ſie nicht hat gefragt.
ſie bewohnt der Mauren Grufft/
und lebt in dem leichten Lufft. ἠχώ.

2

Ich bin die leichtſte Laſt/ohn Leid und ohn Behagen/
was man mir anvertraut/vermag ich nicht zu ſagen/
es iſt kein reicher Mann / der mich nicht pflegt zu tragen. Annulus ſignatorius.

3.

Mein Herr verwahret mich und ich verwahr' den Herrn/
als ſein getreuer Knecht/mein Bart hat manchen Stern/
man mahlet mich in Wachs / wann man mich tråget fern/ Clavis

Eine

4.

Eine feine helle Statt gehet zu bewuſten Ziel /
und giebt einen ſtarken Lauf / doch iſt ihrer Bi-
ger Spiel/
ſtetig ſchweigen/ wallen/ ſpringen/ obwol ſell
werden viel /

5. flumen &piſc

Ein Weber ohne Hand wirkt mit den Füſſen S
chen/
daß aller Menſchen Müh nicht kan dergleich
machen/
doch iſt er ſehr verhaſſt / verfolgt und fort u
fort/
verjagt/bis er entfleucht an nicht bewohnten
Ort. Arane

6.

Eine Tochter jenes Walds fliehet unter ihr
Zelt/
Leid und Armut zu vermeiden/ von hier in die a
dre Welt.
Sie kan Noht und Tod gebehren/
doch ſind viel/die ihr begehren. Nav

7.

Mein Leben iſt ein Buch/ darinn ich ſtetig bin/
bis daß es kommt in mich/ doch bleibt mein blöd
Sinn/

rlich ungelehrt. Sagt nun/wañ ihr jhn keñt/
t doch der Student? Tinea.

8.

hab ein groſſes Haubt/inwendig kleine Glie-
der/
inen groſſen Fuß/ ein jeder legt ſich nieder/
t meiner Zucht geneuſſt; ein rund und bun-
des Blat/
an erſt ům meine Kron und Haubt geſehen
hat. Papaver.

9.

ſt ein groſſer Dieb mit einem hohen Bauch/
gt an dem ſchwachen Strick/ uud trinkt aus
ſeinem Schlauch:
So bald man ihn nur hat von Galgen abge-
nommen/
) iſt er ſelbe Stund ům ſeinen Geiſt gekom-
men. Cucurbita.

10.

/der Erdē bleicher Purpur trage ſtetig Wehr
und Waffen.
t mein beguldtes Haubt/wann die Sonne ge-
het ſchlaffen.
) ſind meines Lebens Tag' allezeit in kurtzer
Zahl/
ie Schőne/Farb uñ Ruch/weiſt das Scham-
und Tugendmahl. Roſa.

11.

Mich kan man nicht zerſpalten /
doch leichtlich ſcheiden ab/
und bringen in das Grab/
wil man mich ſchwartz behalten/
muß man mich nicht verbrennen/
und durch das Bley zertrennen.

Crin

12.

Ich hab wol/was man wünſcht/ und kan es de
nicht geben;
der Hände Wankelart macht mich im Zwei
ſchweben/
Ich bringe Freud' und Leid / und fühle kein
nicht/
ich hab auch manchen Zwieſt aufrichtig au
gericht.

Teſſer

Dieſe letzere Rähtſel beſtehen nicht eigentlich
einer Gleichniß / ſondern vielmehr in einer ve
blümten/und faſt tunkeln Beſchreibung/ welc
gleichſowol ihr Lob/zu ſolchen Sinnſpielen vera
laſſen/und die müſſige Jugend beluſtigen könne

15. Es iſt auch der Grund der Sinnbilder b
ſagter maſſen beſchaffen/ daß ſelber entweder au
einer Gleichniß / oder verblümten / doch artig
An

ſbildung beſtehet / wie hiervon in dem erſten /
yten und vierten Theil der Geſpråchſpiele ům-
dig gehandelt worden : wie auch von den
ichniſſen abſonderlich in dẽ V. und VI. Spiel/
erſten Hunderts: Daß alſo dieſes Orts alles
iederholen überflüſſig ſeyn würde. Der ver-
ndige Leſer wird beſagtes verhoffentlich nicht
Ungunſten aufnemen / und es ihm / wo nicht
Nachricht / jedoch zur Errinnerung dienen
en.

16. Hieher gehören auch die Geſichte und
aumgedichte / deren Inhalt in gewiſſer Nach-
nung beſtehen / weil aber auch hiervon in dem
I. Theile der Geſpråchſpiele gehandelt wordẽ/
s beziehen wir uns darauf / und eilen zu dem
Meiſterſtuck der Poeterey dem
edlen Trauerſpiel.

Die eilffte Stund.

Von den Schauſpielen in gemein / und abſonderlich von den Trauerſpie-len.

ES iſt vor unerdenklichen Jahren
Poeterey abſonderlich zu des Bac
Götzendienſt gewidmet geweſen /
dem die Heyden bey Verzehrung ih
Opfergaben geſprungen und geſi
gen/beedes aber ohne Beobachtung der ſteigend
und fallenden Sylben / nicht zuſammen tref
wollen. Bey dieſen Opfern haben ſie ſich m
Epheu oder Wintergrün gekrönet / einen Bo
als welcher den Weinberg am meiſten ſchad
aufgeopfert/und ſich als Waldmänner mit ra
hen Fellen bedecket/etc. daher dann die Tityri/S
tyri/und Sileni/(welches die Aelteſten und Ho
meiſter unter ihnen geweſen/) den Urſprung
den Gedichten genommen / und weil ſie ung
ſcheut (unter dem Schein einer groſſen Wei

hei

...) bey dem Trunk die Laſter hoher Perſonen ...himpfen pflegten/ hat es dem gemeinen Mañ ...olgefallen/ daß man ſie zu mehrerer Beluſti... ...g auf den Schauplatz geführet / und ſowol ...rige⸗ als freudige Geſchichte / mit veränder... ...Perſonen vorſtellen laſſen/ wie hiervon andere ...ſtändig geſchrieben.

...liger in Poetic. Cauſab. *de Satyric. Poeſi, Heinſius ad Satyram Horat.*

... Wie nun dreyerley Haubtſtände/ alſo ſind ...ch dreyerley Arten der Gedichte/ welche auf den ...hauplatz geſehen und gehöret werden. I. Die ...rauerſpiele/ welche der Könige/ Fürſten und ...ſſer Herren Geſchichte behandlen. II. Die ...eudenſpiele/ ſo des gemeinen Bürgermanns ...en ausbilden. III. Die Hirten⸗ oder Feld⸗ ...iele/ die das Bauerleben vorſtellig machẽ/ und ...tyriſch * genennet werden. Dieſe Nachah⸗ ...ng der dreyen Stände haben etliche Stücke/ ... gemein und zugleich; etliche aber abſonderlich/ ...nächgehendes ſoll erwähnet werden.

...atyra Latinis ludus direct. ut latè docet Heinſ. l.1. de Satyr. Horat. f. 14.

3. Ins gemein haben ſie I. den Inhalt / wel... ...r iſt eine Fabel/ * oder erdichte Geſchicht: Zu⸗

* *Idem ibidem f. 24.*

zeiten auch eine wahre Begebenheit/ mit vi
ſchicklichen ůmſtånden ausgezieret. Wie r
ein jedes Volk ſeine eigene Sprache und Si
hat, alſo iſt auch thunlichſt zu dergleichē Vor
tung eine derſelben eigene Geſchicht zu erweh
Scaliger * ſagt dorten / daß Terentius gefe
wann er die Griechin Glycerium / die Rômi
Geburtsgôttin Lucinam anruffen machen. D
gleichen Fehler werden ſich faſt bey allen Uber
tzungen befinden / obwol dem Dolmetſcher fr
ſtehet/ſolche Spiele nach ſeinem Zweck/Land u
Sprache zu richten. Wir Teutſche ſollen Te
ſche Geſchichte ausdichten / und den Italiåner
Spaniern/Engelåndern und Frantzoſen / i
Hiſtorien laſſen/oder doch durch ſelber Erfindu
gen durch zimliche Verånderung uns eigen m
chen.

* *In Hypercrit. f. 768.*

4. II. Haben dieſe Spiele ins gemein das A
ſehen / zu nutzen und zu beluſtigen. Obwol
Nachfolge der Ebreiſchen Poeterey alle Gedich
zu GOTTes Ehre billich gerichtet werden ſolle
ſo iſt doch verantwortlich/daß man ſich des Ne
ſten Neigung nach bequemen/ und denen/ welc
theils nicht leſen wollen/theils nicht leſen kônnen
die Liebe zur Tugend / durch ein lebendiges G

må

hl auffſtellet / vor- und einbildet. Ich ſage
lebendiges Gemähl; maſſen die Rede nicht
en/das Bild aber nicht reden kan/beedes aber
ch die lebendigen Perſonen des Schauplatzes
gewürket wird. Der Nutz iſt zu betrachten
ol bey den Zuſehern und Zuhörern / als bey
ſpielenden Knaben. Wie die beſte Artzney
nutzet/wann ſie von dem Kranken nicht wil/
er kan gebrauchet werden; alſo iſt auch die aller-
trefflichſte Tugendlehre dem gemeinen Mañ
t dienlich / wann er ſolche nicht zu Sinne
inget/welches durch beſagte Vorſtellungen ſol-
ergeſtalt beſchiehet / als wie man einem Kind/
rch der Seugamme Brüſte die Artzney ein-
öſſet / welcher es ſonſten nicht genieſſen möchte.
Die Perſonen aber/ſo den Schauplatz betretten/
werden beherzt in dem Reden/höflich in den Ge-
berden/fähig in dem Verſtändniß/ üben das Ge-
dächtniß/ und arten ſich höhern Verrichtungen
vorzuſtehen. Was Beluſtigung bey wol ver-
faſſten/und wol zu Werck gerichten Schauplatz-
ſpielen ſey/iſt beyzubringen unnöhtig / das Werk
redet.

§. III. Iſt in dieſen Spielen gemein die Ab-
theilung derſelben/als der Vorredner / die Aufzü-
ge* fünf Handlungen/*(deren die Hirten-Spiele

 nur

*Scenæ.

nur drey zu haben pflegen/) und der Schluß dieſen allen iſt zu rechnen der Chor / oder die M ſic/dienend dergeſtalt/daß zwiſchẽ jeder Handlu * ein Lied geſungen werden ſol. Dieſes Lied die Lehren/welche aus vorhergehender Geſchic zuziehen/begreiffen/ und in etlichẽ Reimſätzen r einer oder mehr Stimmen deutlichſt hören laſ Die Reimſätze oder Geſetze dienen dieſes Ort damit der Singer darzwiſchen ein wenig mit de Odem raſten kan/und daß die Meinungen / ni zu ſehr ineinander gemenget ſind / wie in un bundner Rede von etlichen zu geſchehen pfleg Man könte auch zur Nachfolge der Alten / an ſt der Chorlieder jedesmals zwiſchen den Handlu gen dantzen: Maſſen Strophe/oder der Vorſa nichts anders geweſen/ als ein Reyẽdantz/auf d linke Hand: Antiſtrophe, der Nachſatz de Springen und auf die rechte Hand. Wie ſie nu durch dieſen Dantz des Himmels Lauf vorbild wollen / als haben ſie durch Epo lon oder das A geſang der Erden Ruhe bedeutet / und das Li ſtehend angehöret. Etliche/ ſo dieſes nicht wiſſe ſetzen beſagte Wort noch zu ihren Pindariſch Oden/die doch dem Inhalt nach nichts weniger als Dantzlieder ſind.

* *Actus.*

6. IV. Fe

.IV. Ferners iſt des Poetiſchen Schauſpiels
halt entweder einſchichtig/ oder mehrſchichtig
Einſchichtig / wann eine erdichte Geſchichte
e Nebeninhalt/(b) merklicher Veränderung/
der endlicher Erkantniß vollzogen / (d) oder
h ein Himmelsgeſchicke (e) geendet wird/
alſo die Haubtperſon allein alles zuthun hat.
Mehrſchichtige Inhalt hat viel Nebenhand-
gen/ mit eingemiſchet/ daß man faſt zweifflen
ß/welches die Haubtperſon zu nennen / und
e letzere Art iſt ſo viel gebräuchlicher als die er-
weil das Gemüt durch ſeltne Verwirrung und
rwarte Begebenheit beſtürtzt/ des Ausgangs
Verlangen erwartet. Beſagter Nebeninhalt
iß mit der Haubtſache Kunſtrichtig verbun-
n / und nicht bey den Haaren herbeygezogen
n/ wie auch alle Umſtände der Wahrheit ähn-
h/ und den Perſonen zugeeignete Reden. Alſo
t Grotius (f den Joseph folgendes Inhalts
nd eingeführet.

(a) *Fabulæ argumentum eſt vel ſimplex, vel compoſitum.*

(b) *Epiſodium.* (c) *Peripetia.*

(d) *Agnitio. Vid. Heinſ. de Conſtit. Trag. f. 48. & 49.*

(e) *Machinam.*

(f) *In Sophomp. act. 1, ſcen. 1.*

Nun iſt die Nacht verjagt / und i
Macht beraubt/
es ſcheinet aus dem See der Sonnen ſ
nes Haubt;
gleich als ein Bräutigam mit Pur
angezogen/
aus ſeiner Kammer geht. Das Lie
kommt angeflogen/
das wie ein Spiegelglas/des Liechtes
ter weiſt/
und mit der Flammen Glantz des Sch
fers Wohnung preiſt.
Mich weckt zu dieſer Stund der Frü
liechte Morgen/
zu meiner Ambtsgebühr / den Felſ
ſchweren Sorgen.
Was dieſer Nilusfluß/(des Quellen un
kant)
mit ſeinen Armen ſchleuſſt / trag' ich
meiner Hand.
Eim andren mag das Haus von Lib
no belieben/
des Marmols Tiegerfarb / und ſich
Jagen üben/
nach Vögeln / Fiſchen / Wild/das keine
Namen hat/

un

Digitized by Google

ſeine Weide ſucht / auf weit entlegner
Saat.
ein andern mag Gewand von Baby-
lon behagen/
nd von der Seeren Werck geſtickte
Kleider tragen;
manches Muſchelkind / von Oſten-
meer geſchenkt/
Stoltz / aus ſchnödem Stoltz / an ſeine
Bruſt gehenkt.
lch / eitel, eitler Thand! ſolſt du den Trå-
ger lohnen
er überſchweren Laſt? der Laſt kan
nicht verſchonen
hohe Königskron. Ein ſchwacher Eh-
renſchein/
den Perſonen leicht/ die nechſt dem Kö-
nig ſeyn/
muß das gemeine Volk / verwenden/
lenden/blenden/
daß ſonſt des Reiches Haubt gar leicht-
lich möchte ſchånden/
dachten ihme gleich. Ich/nutze leider
nicht
Ehre/ die ich hab. Mein Knabenange-
ſicht

war

wahr fröher / als ich frey ohn Kla
und ohn Kleid /
mit einer Geiſelruht / die Heerd auf
ret Weid
getrieben/als ich noch/etc. — — — —

Dergleichen anſtändige Reden müſſen ſon
Verhinderung der Haubtſache mit eingefloch
werden.

7. V. Kommen auch die Poetiſchen Sch
ſpiele in der Reimart mit einander überein ; m
ſen in allen die langen Jambi , oder zwölff · u
dreyzehenſylbige kurtzlange Verſe / oder zuzei
auch die Opitzianiſchen Trochæi, oder fünfzehe
ſylbige Langkurtze/zu den Erzehlungen/als welc
der ungebundenen Rede am nächſten komme
gebräuchlich/zu der Gemütsbewegung die kürtze
Reimarten/zu frölichen Sachen/die Langgekür
ten/und Gekürtzlangen / zu Beſtürtzung/die a
wallendē und kurtzſchlieſſenden Reimen. In de
Heldenlied muß man nur ein Reimgebänd g
brauchen / in andern Gedichten aber hat die A
wechſlung/wann ſie mit Verſtand zu Werke g
bracht/ihr billiches Lob.* Hierbey fragt ſich: wa
üm ſolche Spiele meiſtentheils in gebund
ner Rede geſchrieben werden ? Antwort
we

*Ariſtoteles Poet. c. 5.

il die Gemüter eiferigſt ſollen bewegt werden/
zu den Trauer⸗und Hirtenſpielen das Reimge⸗
nd gebräuchlich/welches gleich einer Trompetẽ
Wort / und Stimme einzwenget / daß ſie ſo
l gröſſern Nachdruk haben. Zu den Freuden⸗
ielen dienet auch die ungebundene Rede/in wel⸗
der Dichter gleichſowol ſeine Enfindung kan
en laſſen.

8. VI. Kommen offtermeldte Schauſpiele
einander überein in den Worten; wann nem⸗
ſowol in dem Trauer⸗als Freudenſpielen hohe
Sachen mit hohen Worten/und hingegen gerin⸗
Sachen mit ſchlechten und gemeinen Reden
rgebracht werden ſollen. Ein alter Mann ſol
ine Kindiſche / und ein Knab keine verſtändige
Reden führen. Jedoch werden hier ausgenom⸗
men die Hirten und Schäfer / welchen zugelaſſen
aus allerhand Wiſſenſchaften ſchickliche Einfäl⸗
le mitunterzumiſchen / wie hiervon in dem erſten
Theil der Pegnitz⸗Schäferey aus Meſuardiere
Meldung beſchehen.

9. Folget nun von jeden abſonderlich / und
war erſtlich von den Trauerſpielen/ alſo benamt/
eil in denſelben traurige Geſchichte verhandelt
erden; nicht zwar dergeſtalt/ wie etliche vermei⸗
en/ daß der Ausgang nohtwendig traurig ſeyn
müſſe

müſſe / * ſondern daß / wie geſagt / der Inhalt
Zuſeher betrübt / erſtaunet / und mitleidig mac
doch pflegt auch das Spiel mit der gröſten Ja
mer und Todsnoht zu endigen. Erſtgedac
Inhalt muß groſſe Sachen betreffen / von
Könige / Fürſten und Herren Verzweifflun
Mordthaten / Verfolgung / Meineid / Betr
Blutſchanden / Schlachten / Tod / Grabſchriff
Klagliedern / ꝛc. Daher beſchreibet es Scaliger al
Das Trauerſpiel iſt eine ernſtliche und prächt
Vorſtellung einer traurigen Geſchichte / handle
von wichtigen Sachen; nicht nur in Worten
ſondern in wirklicher Ausbildung der Unglück
fälle / durch welche bey den Zuſehern Erſtaun
und Mitleiden erreget wird. Deswegen wird au
das Trauerſpiel die Schul der Könige genenne

* *Scaliger ex Ariſt. l. 3. Poet. f. 366.*

10. Den Namen des Trauerſpiels ſol ma
hernemen von der Haubtperſon / oder auch vo
der Lehre / auf welche alles gericht ſeyn ſol. D
Vorredner ſol einer von den Perſonen in de
Spiel ſeyn / der den Inhalt kürtzlich erzehlen u
üm gedultige Aufmerkung bitten muß * Es ſin
aber die Perſonen / Könige / Königinne / Fürſte
Herren und Frauen / Helden und derſelben Di
ne

* *Idem l. 1. f. 36. & l. 3. f. 372.*

/welchen nachgefüget werden die Botten/und ugammen. Dieſe werden wegen ihrer Miß- dlung / niemals aber unſchuldig zur Straffe gen.

11. Die Lehr- und Dankſprüche ſind gleich- des Trauerſpiels Grundſeulen; Solche aber n nicht von Dienern und geringen Leuten/ ern von den fürnemſten und älteſten Perſo- angeführet / oder auch/wie beſagt/ in dem rlied geſungen werden. Dann / obwol Poet mehrmals eine wahre Geſchicht aus- tet/ und an derſelben Ausgang nichts verän- n ſol/ſo kan er doch allerley Umſtände/ welche nicht begeben/aber doch vermutlich ſich hättē eben können / und theils auch begeben ſollen / an- und einbringen; ſonderlich aber den Per- en nachdenkliche und merkwürdige Reden zu- hten/* daß ſie nicht nur an den Kleidern/ ſon- rn auch an den ſchicklichen Namen und ihren arten zu erkennen/ wie oben vermeldet wor- n. Den Inhalt des Spiels entlehnet er/die or- entliche und Kunſtrichtige Verfaſſung bringt ey aus eignem Wolvermögen/ertheilt den Per- en allerhand anſtändige Sitten / und dichtet ch ſonderliche Fügniſſen der Geſchichte aus nem Sinn. Zum Exempel: Wann ich wolte die

Ge-

*I. de la Meſnardiere en ſa Poëtique f. 32.

Geſchichte vom Juda dem Maccabeer in ei[n] Traurſpiel vorſtellen / ſo könte ich kunſtm[äß] dichten/daß ihm der Hoheprieſter Onias in [] Traum erſchienen/ihm ein bloſſes Schwert in [] Hand gegeben/und ihn mit dieſen Worten a[n] redet:

O Held! nim dieſes Schwert/rett Tem[pel]
und Altar!
dann deiner Väter GOTT / wil ſich d[er]
frommen Schaar/
ſo noch in Iſrael verblieben/bald [er]
barmen/
verſamle die zerſtreut und ſey ein Sch[utz]
der Armen. *

* *M. Silveira en el Macabeo f. 5.*

12. Grauſame Marter und Pein ſo die H[en]kerbuben verüben/werden auf den Schauplä[t]z[en] nicht geſehen/ſondern von den Botten/oder au[ch] der Geplagte Angehörigen und Freunde erzeh[let.] Die Italiåner pflegen die Häubter auf den [Ti]ſchen etwan in Schüſſeln aufgetragen vorzuw[ei]ſen / unnd die vermeinte enthaubte Perſon[en] unter den Tiſch zu verſtecken / welches gewißli[ch] den Zuſchauern eine groſſe Verwunderung/u[nd] nicht geringes Mitleiden verurſacht. Die Wo[rt] und des Erzehlers Geberden ſollen die Marter

erbär[m]

ürmlich ausbilden können / auch mehrmals ch eine unverhoffte Veränderung in der Zu- uer Gemüts-Neigungen/ gleichſam mitein- er ſtreiten machen. Etliche wollen/daß das uerſpiel nur eine Veränderung * haben / und Geſchichte nur eines Tages Verlauff ſeyn die meinſten aber/ ſo hiervon geſchrieben/ſetz- elche auf jede Handlung / und ſagen/daß in n Trauerſpiel fünf denkwürdige Tage (darbey ch ſo viel Nächte verſtanden werden/) vorge- llet / und durch vorbeſagte Chorlieder unter- eden werden müſſen.

* *Peripetia.*

13. Das Trauerſpiel ſol gleichſam ein gerech- r Richter ſeyn / welches in dem Inhalt die Tu- nd belohnet / und die Laſter beſtraffet; Daher rd es auch ein wolgefälliger Betrug genennet/ elcher dem Betrüger Ehre wegen ſeiner Kunſt- chtigen Arbeit/und den Betrogenen viel Nutzen rch die Lehre zuwegen bringet. Solches aus- würken/iſt der Poet bemühet Erſtaunen / oder rmen und Mitleiden zu erregen / jedoch dieſes hr als jenes. Durch das Erſtaunen wird ichſam ein kalter Angſtſchweiß verurſacht/ * d wird von der Furcht unterſchieden/ als wel- t von groſſer Gefahr entſtehet : dieſes aber von

G einer

* *Horreſco referens, gelidos tremor occupat artus.*

einer Vnthat und erſchröcklichen Grauſamk
welche wir hören oder ſehen. Solche Gemü
bewegung findet ſich/wann wir ein Laſter ſche
ernſtlich und plötzlich ſtraffen/ daß wir in unſ
Gewiſſen auch befinden; und wir werden zu M
leiden veranlaſſt/wann wir einen Vnſchuldi
viel Vbel leiden ſehen. Der Held / welchen
Poet in dem Trauerſpiel aufführet ſol ein Ex
pel ſeyn aller vollkommenen Tugenden / und v
der Vntreue ſeiner Freunde / und Feinde betrü
werden; jedoch dergeſtalt/daß er ſich in allen B
gebenheiten großmütig erweiſe und den Schm
tzen/welcher mit Seufftzē/Erhebung der Sti
und vielen Klagworten hervorbricht/ mit Tapf
keit überwinde.

14.* Scaliger hält unter andern für einen F
ler/wañ iemand beyſeits redend eingeführet wi
daß es die Zuhörer vernemen können/welche vi
mals entfernet; der aber auf der Binne n
hend darbeyſtehet/ſol es nicht hören. Etliche a
worten / daß der Schauplatz vorgeſtellet wer
als eine Statt/oder ein Land/in welchem wol v
zugleich reden/und doch nicht voneinander geh
ret werden könne. Dieſes aber kan der Zu
her nicht errahten/man vermelde es dañ/und pf
gen ſolche Perſonen / auch mehrmals miteina
d

*l. 1. Poet. c. 21.

zu reden / und ſich doch gegen die Zuhörer zu
den / und ihre Gemütsmeinung zu entdecken.
fehlt iſt es auch / wann man den Betrübten
öne Wort in dē Mund giebt / maſſen die Trau-
keit ſo wenig wolgeſetzte Reden wehlen / als das
cht im trübē Waſſer eine Sache eigentlich er-
kan. In den Schmertzen pflegt man ein
rt mehrmals zu wiederholen / und iſt oft die
lredenheit übel reden.

15. Wann man den Griechen und Römern
gen ſolte / ſo müſſten alle Trauerſpiele / als der
eten höchſte Meiſterſtücke / in Verſe verfaſſet
rden / welches auch wol ſeyn kan / und haben
r derſelben ſo viel Arten / als die Griechen / und
hr als die Römer; doch ſcheinet der Italiåner
uſte Reimart am thunlichſten / in welcher die
eimwort gleichſam ungezwungen in die Rede
geflochten / und die Verszeile nicht mit gewieſer
ahl verbunden werden. Ein Exempel iſt in der
Stund §. 7. des Poetiſchen Trichters. Wann
an aber die ungebundne Rede als natürlicher
brauchen wolte; weil der allerfliſſenſte Reim
cht ohne Zwang iſt / ſo müſſen doch die Chorlie-
r reimweis geſetzet / und ſo viel möglich andre
edicht mit eingebracht werden.

16 Es ſol auch der Poet verſtehen den Schau-
atz auszuzieren / und die Muſic anzuſtellen / von

Digitized by Google

welchen in dem VI. Theil der Geſprächſpiele M
dung beſchehen. Der Weltberühmte Hein
vermeint/ daß ſolches dem Poeten nicht angeh
weil Ariſtoteles nicht darvon geſchrieben /
gleichwie die Rede eine Rede iſt/ welche in Sch
ten verfaſſet und nicht gehöret wird/ alſo ſey a
das Trauerſpiel in ſeiner Vollkommenheit / o
würkliche Handlung. Es fraget aber Meſn
diere/* wem dann ſolche Auszierung des Sch
platzes zuſtehe? Wie ein Feldherr nicht ein L
haus zu der Wahlſtatt ſeiner Schlacht wehle
ſondern den Ort/ (ob es Sand/ Stein/ Letten/
deſſelben Höhe/ Waſſer/ Erdrich/ und alle B
ſchaffenheit wol erkundiget/ wo er Ehre einzuleg
gedenket; alſo ſol gewiſſlich auch der Poet die Z
gehör des Schauplatzes/ auf welchem ſein G
dicht vorgeſtellet werden ſol / als ein Stück ſei
Kunſt verſtehen/ und anzuordnen wiſſen / u
hierinnen keinen andern einen Theil ſeines Lo
überlaſſen. So oft ein andres Land/ oder eine a
dre Statt vonnöhten / ſo oft ſol ſich der Scha
platz verändern. Die Gefangenen ſollen aus de
Gefängniß reden.

*f. 441.

17. Mit dem Trauerſpiel hat eine groſſe Ve
wandſchaft das Heldenlied/ welches tapfere Th
ten/ ſo zu einem Spiel viel zu lang/ in einer Rei

Digitized by Google

durch und durch beſchreibet. Wir wollen ein
ges Exempel einer einſchichtigen Erzehlung
s Hironymo * anführen/ und daſſelbe benamē
icedam / oder den Sieg der Keuſchheit.
r Inhalt verhält ſich kürtzlich alſo: Der Ty-
um Decius hat einen Jüngling in eines liebliché
ens Sommerhaus führen/ und durch eine
geſtellte Dirn zur Wolluſt wollen verleiten laſ-
n; als ihm aber Hände und Füſſe gebunden/ hat
ihm ſelbſten die Zunge abgebiſſen/ und der gei-
n Metzen in das Angeſicht geſpeyet. Dieſe Ge-
ichte kan alſo ausgedichtet werden.

*In vita S. Pauli c. 3. Baronius An. 253.

Die raſet ohne Raſt der Menſchen Luſt-
beginnen/
nd wil in fernem Land gefährten Sieg
gewinnen/
da/ leider / in uns ſelbſt des Feinds er-
grimmte Hand/
(ich ſage Fleiſch und Blut) mit hellem
Liebesbrand.
flammet unſer Hertz. Vernunft liegt in
der Aſchen/
nreinen Sündenwuſt die Threnen ſolten
waſchen/

nach ſpatbereuter That. Du/ der du
re liebſt
und deinē keuſchen Leib in ſolchē St
begiebſt/
ſag deinen Namen an / und laß dich
uns ſchreiben;
es ſol der Ehrenſieg auf unſrer Seite b
ben.
Folg! folg nur unverzagt! GOtt gie
dir Stärk und Kraft/
dein wolgearter Will / Schwert
Schild und Ritterſchaft.

Dieſes were der Inhalt des Chorlieds in de
Trauerſpiele.

Niceta geht uns vor / er kans uns lehr
kriegen/
wie man/ mit Heldenmut/ ſol Sünd/ un
Sinn beſiegen.
Gleich als die Lentzenblum mit über
holdem Ruch/
und ſchöner Schönheit ſtralt/ verſch
net vom Geſuch/
des Wachs/ und Honigvolks/ verſchon
von den Handen/
dieſelben brechen ab / und fügen mit de
Banden

d.

ie bunte wunder Art; gleich/ ſag' ich/
wie die Roſ'
weiſlichrotem Schmuck deckt mit
der Blätter Schos
Goldbekröntes Haubt: ſo pflegt ohn
Stoltz zu prangen/
eta keuſches Hertz. Die Roſenzarten
Wangen
eſchönten ſeinen Sinn/beſchamten ſei-
nen Mund/
er Engelholde Knab mißfiel' ihm alle
Stund'/
em er jedermann beharrlich wolge-
fallen:
Lieb/(O freche Lieb!) die pfleget
ſonſt zu wallen
geilem Jünglingsblut/ war in ihm
eiſenkalt
nd in der Jahre Lentz/ gleich grauem
Winter/alt.
wurde mit Gewalt geführt in einen
Garten/
äglichſt ausgeſchmückt mit vielē Blu-
menarten/
nd von der Wolluſt ſelbſt kunſtlieb-
lichſt aufgebaut/
a ſich ein Silberfluß dem fetten Feld
vertraut/

Digitized by Google

und ſeinen Liſpelton der reinẽ Fluß Kry
allen
geſtim̃et mit dem Klang der freyen Nac
tigallen.
Nechſt war ein Som̃erhaus mit R
ſen überdacht/
gleich einem grünen Zelt; darinnen a
gemacht
ein Bett von Helffenbein / bedecket m
Tappeten/
von Atlas und Damaſt. Man band ih
mit Erröhten
auf ſolche Lagerſtell'. Es hielte ſei
Hand/
mit ſanftgeſchrenktẽ Zwang ein ſeide
feſſel Band/
die Füſſe waren beed' auf gleiche We
umbunden:
er muſt gefangen ſeyn/doch noch nicht
berwunden.
Ein geiles Frauenbild mit frechent bl
ſter Zier/
ſchön/aber halb bekleid/verſchleuſt de
Zimmers Thür.
und reizt mit ſüſſem Kuß/ mit Reden un
Betaſten

Ni

ceta keuſchen Leib / mit ihrem zu bela-
ſten.
achdem ſie Hönigwort mit ſo vergiff-
ter That/
n dem verfluchten Mund ümſonſt ver-
miſchet hat;
ſonſt/ es war ümſonſt/ ſie konte nichts
nicht ſchaffen.
bwol Niceta Fauſt entnommen aller
Waffen/
hat er ſich doch ermannt / und ihm in
ſolchem Streit
die Zunge bieſſen ab/und ſamt dem Blut
geſpeit
s Huren-Angeſicht. Die Gierd und das
Verlangen/
ar in eim Nu gelöſcht: die unverſchäm-
ten Wangen
beſchämt der rote Safft. Die Dirne
wurde blaß/
und kehret ihre Lieb' in ſchnell vergall-
ten Haß.
ol dir/Niceta/ wol/du haſt dich über-
wunden:
r ziemt die Lorbeerkron! du siegſt / und
liegſt gebunden.

die Zunge war dein Pfeil / dein Bog
war der Mund.
Mach du mit deinem Aug dergleich
Keuſchheitsbund.

Di

Digitized by Google

Die zwölffte Stund.

Von den Freuden- und Hirtenſpielen.

Welcher geſtalt es mit der Alten Freudenſpielen vor Jahren beſchaffen geweſen / iſt dieſes Orts nicht zu erzehlen / und von andern / ſonderlich aber von Scaliger * und Ripa ** beſchrieben worden. Nicht ohne Urſach aber hat letztermeldter Scribent das heutige Freudenſpiel gebildet in Geſtalt einer Zügeinerin / welche bunt bekleidet / üm das Haubt habend einen Schleir von vielen Knöden / in der rechten Hand tragend eine Laute / in der linken eine Larve / an den Füſſen habend niedere Schuhe; mit dem Wort:

Ich beſchreibe der Stätte Sitten.

Und neben ihr einen Affen. Die Zeugeinerbekleidung bedeutet / daß die mit ſelber angethan / ſolche Leute / den Comödianten nicht unähnlich ſind / als welche vielen gut Glück verſprechen / und deſ-

ſelben

** l. 1. Poet. c. 7. ** Iconol. t. 1. f. 118.*

Digitized by Google

ſelben ſelbſt ermanglen. Die Knöden an Schleir bemerken die Verwirrung der Geſchi[illegible] die Laute der Muſic Lieblichkeit/die Larve der P[illegible] ſonen Verſtellung/die nidern Schuhe die gem[illegible] ne Redart/und der Aff die Nachahmung.

2. Dieſe Spiele werden Freudenſpiele gen[illegible] net/weil ihr Inhalt und Ende frölich und luſtig [illegible] Nach der Verwirrung folget eine merkliche Ve[illegible] änderung/ *daß der Unglückſelige glückſeli[illegible] oder der Glückſelige unglückſelig wird: Solc[illegible] Veränderung rühret vielmals her aus Erkän[illegible] niß ** der Perſonen/ſo zuvor unbekant. Ein E[illegible] empel der Veränderung *** iſt in der Ve[illegible] nunftkunſt/wann in der V. Handlung erſtē Au[illegible] zug der König wiederüm zu ſeiner Vernun[illegible] kommet/ und darauf eine völlige Veränderung, nemlich die Flucht des Sophiſten/erfolget. Ein Exempel der Erkantniß/ wann in dem letzter Aufzug **** des Grafen Walmars Gemählin und Kargkram für Fräuleins Wortigund Ehe-herrn erkannt wird/ꝛc. daher dann der fröliche Hochzeitſchluß erfolget. Zuzeiten kommet beedes zuſammen: Als in der Geſchichte Josephs/ da bey Benjamin der Becher gefunden / und dar-durch

* *Peripetia.* ** *Agnitione.*

*** Geſprächſpiele fünfter Theil/am 250. Blat.

**** Am 434. Blat.

Digitized by Google

ch ſeiner Brüder Reiſe verändert und ge-
mmet worden: Nachgehens giebt ſich Joſeph
en Brüdern zu erkennen/ und folget darauf
e gäntzliche Veränderung.

3. Dieſe beede Arten die Freudenſpiele zu ent-
ſchlieſſe/ ſind zugleich gebräuchlich in zweyſchich-
tigen Inhalt / und bewegen der Zuſchauer Ge-
müter vorbeſagter maſſen. Wann man nur eine
Statt/Land/Grabmahl/etc. erkennet/und darauf
eine merkliche Veränderung erfolget/ſo wird die
Gemütsneigung dardurch nicht beherrſchet.
Wie aber die Liebe mit Gegenliebe erwiedert wird/
ſo ſol die Erkantniß mit einer Gegenerkantniß *
zu Entſchluß und Endſchluß des Freudenſpiels
dienen. Alſo erkante Joſeph ſeine Brüder/ als
ſie das erſtemahl bey ihm geweſen; es erfolgte aber
keine Veränderung / bis er ſich ihnen zu erkennen
gegeben. Die Zeichen / durch welche wir erkannt/
werden entweder mit uns geboren/ als da ſind ge-
wiſſe Mahle und Geſtalt des Leibs / oder in der
Kindheit und Jugend beygelegt oder ſonſt zuge-
eignet. Zuzeiten ſetzet man beedes zuſammen/die
Erkantniß zu verſichern: zuzeiten iſt die Sache ſo
verwirrt/daß man durch ein Himmelsgeſchik/
(welches Ariſtoteles Machinam ** nennet/und

* *Agnitio duplex.*

** *Vid. Heinſ. de Conſtit. Trag. c. 12. f. 96.*

dar-

darauf einen Gott kommen läſſet) daß der S
abgeholffen wird. Dieſes pflegen gute Poeten n
zuthun/ſondern wiſſen das Gedicht / alſo zu
binden / daß ſie ſolches auch wieder aufknü
können.

4. Die erſte Perſon des Freudenſpiels iſt
Vorredner / und wird aus der Bildkunſt he
nommen/vorſtellend ein Laſter/oder eine Tuge
auf welchen das gantze Spiel zielet: oder es w
gebildet ein Fluß eine Statt/ein Land/eine Ku
als die Muſic oder Mahlerey/in dem vierten T
der Geſprächſpiele: Oder man führet auf
den Schauplatz eine Perſon aus den Heydniſ
Geſchichten. Wie nun in dem Trauerſpiel
eine Perſon deſſelben die Vorrede ableget; a
muß in dem wolverfaſten Freudenſpiele eine
ſondere Perſon den erſten Vortrag thun / u
nachmals nicht mehr geſehen werden.

5. Die andern Perſonen in den Freudenſp
len/werden hergenommen aus den Geſchicht
in dem man einführet einen alten Geitzhals ei
jungen Buhler/eine freche Dirne / einen liſti
Knecht/einen betrüglichē Kupler/unverſchäm
Fremdling/ſchwetzhaffte Frauen/verliebte Jun
frauen/geſchäfftige Mägde und dergleichen Leu
die in gemeinen Burgerlichen Leben zu find
Selten betretten Könige den Schauplatz / d

wert

den ſie von den Freudenſpielen nicht ausge-
loſſen / wann die Geſchichte fröliche Händel
effen. Dieſe Perſonen ſollen alle aus ihrer
idung erkannt und alſo ausgetheilt werden /
s eines jeden Angeſicht mit ſeinen Worten/
ten/und Ambt übereinſtimme.

6. Die Handlungen werden in den Freuden-
len mit der Muſic ohn Geſang unterſchieden,
ann aber die gantze Verfaſſung in ungebunde-
Rede/ſo könte man wol darzu gewidmete Lie-
ſingen laſſen: ſonſten aber/wann es durch und
ch Verſe und keine Lehren beygebracht / ſo iſt
Muſic allein gnug / jedoch / daß ſie nach Be-
affenheit des Inhalts bald traurig/bald frölich
g.

7. Wie nun des Menſchen Leben vielen Be-
übniſſen und Ergötzlichkeiten ergeben/als iſt da-
er entſtanden eine Mittelart/ſo theils dē Trauer-
theils den Freudenſpielen * gleichet/ oder auch ei-
en frölichen Anfang hat/und traurig endet: O-
der auch eine traurige Geſchichte mit luſtigen
Schalthandlungen unterbricht. Gleicher geſtalt
iſt auch eine Mittelart zwiſchen den Freuden und
Hirtenſpielen / wann aus der Bildkunſt die Per-
ſoneeingeführet und darunter Königreiche/ Län-
der/und Herrſchaften verſtanden werden. Ein
Ex-

* *Trago-Comœdia.*

Exempel iſt die Japeta aus dem Frantzöſi
überſetzet/ und kan man ſolche Freudenſpiele/
der dem darzugehörigen Schlüſſel nicht völlig
ſtehen. Solcher maſſen ſolte man können ein
ren den Krieg als einen König/ die Ungerec
keit als einen Feldherrn / den Betrug als ſe
Cantzler/ den Raub als ſeine Schatzmeiſter/
Brand als ſeine Hofmeiſter/ die Armut/ Hun
und Durſt / als Hofdiener. Hingegen kö
der Fried als eine veriagte Königin vorgeſt
werden / welche vermittelſt der Tugenden u
Wiſſenſchaften geringen Aufenthalt hat/ u
den Teutſchen Heldenmut abſondert/ die E
nigkeit zu ſuchen/ und des alten Vertraue
Ehrenſeule/ mit Verwilligung des Kriegs/ K
nigs aufzurichten/ und den güldnen Frieden
vorigen Beſitz wieder zu bringen. Zu dieſer Han
lung wird abgeordnet der Betrug/ rc. Wolte m
jetzt beſagte Perſonen in einem Trauer-Fre
denſpiele vorſtellen / ſo könte die Vorredner
ſeyn die Chriſtliche Kirche/ oder auch Teutſc
land/ und könte auch alles in ein Gedicht verfaſ
werden. Dem Verſtändigen gnug geſagt.

8. Der Schauplatz in den Trauerſpielen i
beſetzt mit Königlichen Paläſten / wolgezierte
Gärten/ Jagthäuſern/ Thiergärtē/ rc. der Schau
platz zu den Freudenſpielen erfordert Wirtshäu

ſei

Burgershäuſer/ Bauren/und dergleichen.
s nach des Inhalts Beſchaffenheit.

9. Das Hirtenſpiel / welches vor Alters Sa-
genennet worden/hat ſolchen Namen daher/
weil an ſtat der Heydniſchen Satyren/Faunen
Waldgötter/heut zu Tage Hirten/Schäfer/
häferinne und Bauersleute / unter welchen
Fiſcher/Vogler/Zeitler/etc. verſtanden / ein-
ühret werden. Sonſten hat das Wörtlein
tyra auch die Deutung eines Schimff- Sta-
oder Straffgedichts / wann in demſelben die
ter auf ſonderliche Arten anzüchig berühret
rden. Von dieſem handlen wir hier nicht/
d waltet noch ein Zweiffel/ob auch ſolche unter
Gedichte zu rechnen / weil ihr Inhalt nicht er-
chtet/ſondern in der Wahrheit befindlich iſt.*

* *Cauſab. de Satyrica Poeſi in fine, l. 2. cap. ult.*

10. Es ſind aber die Hirtenſpiele ſolcher ge-
alt von den Hirtengedichten unterſchieden / daß
ne auf dem Schauplatz vorgeſtellet / dieſe allein
ſchrieben werden. Nach der Italiäner Art ſol-
n alle ſolche Gedichte gantz in Reimen verfaſſet
yn/ und benebens einer Theorbaklang vernem-
chſt geſungen werden/wie unſre Seelewig / in
m IV. Theil der Geſprächſpiele. Von dieſen

H rüh-

rühmet ein berühmter Italiäner* / wie ſie ſ
che Erfindungen auf den Schauplatz
bracht / daß noch die Griechen / noch
Römer dergleichen niemals ausgeſonn
Ariſtoteles / fähret er fort / iſt nicht mehr d
Poeten Geſezgeber. Euripides / Ariſt
phanes und Sophocles ſolten ſowol v
uns zu lernen haben / als Plautus und T
rentius / etc. Die wolgeſetzten Reimen / von d
ſchöngeſtalten Perſonen / nach der lieblichen M
ſic geſungē / bezaubern gleichſam die Zuhörer / u
beherrſchen alle ihre Gedanken. Hierinnen beſ
het gewißlich die groſſe Vollkommenheit erſt
ſagter Spiele. Etliche derſelben werden Theils
ungebundener Rede verfaſſt / oder doch in ein
gar leichtflüſſenden Reimart / ſo ſolcher nicht u
gleich; ohn andre Muſic / als bey den Chorlieder
Ein Exempel iſt in H. Auſpurgers Schäferey
erſehen. Ins gemein aber werden Hirtengedic
te genennet alle die Geſchichte / welche theils hoh
Perſonen Liebshändel unter verdeckten Nam
beſchrieben / theils zu Traur- und Freudenbegän
niſſen mit ſondern Erfindungen gewidmet ſeyn
In dieſen iſt wie in allen die Beſcheidenheit zu g
brauchen / daß niemand dardurch geärgert werd

* *Cante Majolano Biſaccioni nella pref. del opere Theatrali.*

11. B

n. Belangend den Inhalt / iſt ſolcher bereits
her maſſen vermeldet / und betrifft ins gemein
Lieblichkeit des Feldlebens / ohn deſſelben Be-
werniß / die Ruhe des Gemüts / verantwortli-
Liebshändel / und ſollen die Heydniſchē Götzē-
der / weche die Italiäner einzuführen pflegen /
von ausgeſchloſſen werden. Wann in dem
tenſpiel ein verborgner Verſtand verhüllet / ſo
es nicht nur beluſtigen / ſondern auch lehren /
hin der Poet billich zielen ſol. In der Arcadia
s Lope de Vega werden begriffen der Spani-
ſchen Helden Grabſchriften / Ausbildungen vie-
Künſte und Wiſſenſchaften / viel tieffſinnige
Streitfragen aus der Sittenlehre / Sinnbilder /
Gemähle und dergleichen / welches alles verſtän-
digſt ausgedichtet. Die Poetiſche Beſchreibung
der Stätte / Flüſſe / Berge / Tempel / Felſen / Wäl-
der Thäler / und der gantzen Landsart iſt zu dieſer
Dichtart gehörig / jedoch dergeſtalt / daß jedesmals
ein lieblicher Gegenhall oder Echo / oder auch
ſonſt ein luſtiger Schertz werde beygefügt. Es iſt
des Menſchen angeborner Eigenſchaft viel ge-
mäſſer / von dem unſchuldigen und ruhigen Feld-
bau / als dem Landsverderblichen Kriegsweſen /
oder dem verbrüderten Ehr- und Geltgeitz ſeine
Lebensmittel aberhalten. Ein freyes Feld- oder
Waltlied klinget viel anmutiger / als die mordtö-

nenden Trompeten/ und ſchwirmenden Trom-
melwürbel. Hiervon iſt zu leſen der Vorber
der wiederaufgelegten Diana H. von Kueffſte
12. Die Perſonen/ welche nach der Itali
Gebrauch eingeführet werden/ ſind meiſtent
Hirten/ ſo von den Eclogis, oder Feldliedern
geſehen/ Spielweis auf den Schauplatz gefü
worden. Dieſer Hirten und Hirtinnen ſind vi
ley: 1 Rindvieh- oder Kühhirten/ 2. Sch
hirten/ 3. Geishirten/ 4 Säuhirten. D
letzten aber wird ſelten / oder gar nicht geda
Weil nun unter dieſen die Schafhirten müſ
als alle andre/ in dem nemlich die Schafe die l
lichſten Thierlein unter beſagten/ ſich nit leich
vergehē/ wie Rind- und Kühevieh/ und ſie des
gen gute Zeit haben/ der Herde zur Tafel zu ſpi
als iſt ihnen auch ein Vorzug vor allen andren
geben/ und die meinſten Liebshändel / als wel
Urſprung iſt der Müſſigang / werden du
Schäfer vorgetragen. Wann ſie grobe Geſp
che führten/ wie die Bauerleute zu thun pflegē/
re keine Luſt / ſondern ein Verdruß ihnen zuzu
ren. Weil aber hierdurch die guldne Tuge
zeit/ und die alte Redlichkeit / Frömmkeit und
barkeit / *vorgeſtellt und gleichſam abgemah
werden ſoll/ müſſen ſie ſolche Gedanken/ W
u

* *Taſſo nell Aminta. f. 25.*

Wercke hören laſſen / welche Baurenhändel
treffen / und ſich gleichſtellen denen Hirten / ſo
eiten mit den Nymphen und Göttern Ge-
ſchaft gehabt / wie die Heydniſchen Poeten
n. Die Betrachtungen der Geſchöpfe
TES / der Eitelkeit der Welt / Todesge-
n und des Hölliſchen Satyri Betrug / etc. iſt
ſte Inhalt der wieder erneurten Hirtenge-
ſ.
. Die Namen dieſer Perſonen belangend /
ſelbe theils aus fremden Sprachen genom-
und von der Arcadia / Diana / Aſtrea / Aria-
t. geborgt / oder nach den alten Teutſchen Na-
erdacht / wie zu ſehen / in vorberührter unſrer
lewig des vierten Theils der Geſprächſpiele /
uch in den Freudenſpielen der Vernunft-
Red-Kunſt des ſechſten Theils erſtbeſagter
ele. Die Namen ſollen etlicher maſſen der
ſonen Eigenſchaften bemerken / und wird un-
lben / vielmals eine Kunſt / Tugend oder Wiſ-
haft verſtanden / daher heiſt Strephons Lieb-
der Arcadia der Gräfin von Pembrock
anja: Bedeutend die Betrachtung Himm-
r Sachen. Die Diana bedeutet die Liebe zu
Jägerey. Pan dieſe Welt etc. Weil aber ihrer
o verborgene Dinge nicht verſtehen / und
mit reiffen Verſtand leſen / nehmen ſie ein Er-

gerniß / das ihnen nicht gegeben worden ; m
nichts ſo gut in der Welt / das man nicht
mißbrauchen können/und iſt auch Gottes
der böſen Auslegung nicht befreyet.

14. In Hirtenſpielen werden allerhand R
arten gebraucht nach Begebenheit der vorw
den Händel. Hier könten aus Spaniſchen / F
tzöſiſchen und Italiäniſchen Poeten etliche Pr
beygebracht werden: Weiln aber dieſe Stun
viel zu kurtz/wollen wir nur eins aus vielen er
len/und betrachten/das Landleben in einẽ S
fergeſpräch zwiſchen Uranio und Ergaſto /
Nachfolge Sanazars in ſeiner Arcadia.

Uranio.

Wem kan doch das Bauerleben
groſſe Luſt und Freude geben?
wann zu erſter Frülingszeit
die zuvor gefrorne Flut
ſchmeltzet von der Sonnen Glut/
wallt der Erden lauer Duft/
durch die ungeſunde Luft.
Und der Regen iſt nicht weit.

Ergaſto.

Wem ſol doch das Schäferleben
keine Luſt und Freude geben?

wan

wann zur frohen Frülingszeit
:er Bäche Silberflut
ɩtzet von der Sonnenglut/
ɔallt der ſüſſe Weſtenluft/
ıit der Blumen Bieſenduft/
frölich Jauchtzen iſt nicht weit.

Vranio.

ld beginnt des Sommers Hitz/
ngt/ ſie Donner/ Hagel/ Blitz/
ıiemand kan zu Felde dauren/
mit Müd- und Mattigkeit/
ɔer gewohnt die groben Bauren/
ıch dem Vieh auf ihrer Weid.
Jch will in den Stätten leben/
die mir ſichre Ruhe geben.

Ergaſto.

ırch des Sommers Sonnenhitz/
d nicht durch den ſeltnen Blitz/
ɜeitigt alles/ was ſol dauren:
dem Schatten auf der Weid
hőret man die Ochſenbauren/
ıgen ſonder Mattigkeit.
Jch will bey den Hürden leben/
die mir Ruh und Freude geben.

Vranio.

)ann in faſt betagtem Jahr/
ɩbt der Felder grünes Haar/

gerniß / das ihnen nicht gegeben worden ; ma
nichts ſo gut in der Welt / das man nicht
mißbrauchen können/und iſt auch Gottes W
der böſen Auslegung nicht befreyet.

14. In Hirtenſpielen werden allerhand Re
arten gebraucht nach Begebenheit der vorwe
den Händel. Hier könten aus Spaniſchen / Fr
tzöſiſchen und Italiäniſchen Poeten etliche Pro
beygebracht werden: Weiln aber dieſe Stun
viel zu kurtz/wollen wir nur eins aus vielen erw
len/und betrachten/das Landleben in einẽ Sc
fergeſpräch zwiſchen Uranio und Ergaſto /
Nachfolge Sanazars in ſeiner Arcadia.

Uranio.

Wem kan doch das Bauerleben
groſſe Luſt und Freude geben?
wann zu erſter Frülingszeit
die zuvor gefrorne Flut
ſchmeltzet von der Sonnen Glut/
wallt der Erden lauer Duft/
durch die ungeſunde Luft.
Und der Regen iſt nicht weit.

Ergaſto.

Wem ſol doch das Schäferleben
keine Luſt und Freude geben?

wan

wann zur frohen Frülingszeit
[illegible]ſrer Bäche Silberflut
[illegible]ritzet von der Sonnenglut/
walllt der ſüſſe Weſtenluft/
mit der Blumen Bieſenduft/
frölich Jauchtzen iſt nicht weit.

Vranio.

Bald beginnt des Sommers Hitz/
[illegible]ringt/ ſie Donner/ Hagel/ Blitz/
niemand kan zu Felde dauren/
[illegible]ls mit Müd- und Mattigkeit/
der gewohnt die groben Bauren/
[illegible]leich dem Vieh auf ihrer Weid.
Ich will in den Stätten leben/
die mir ſichre Ruhe geben.

Ergaſto.

[illegible]urch des Sommers Sonnenhitz/
[illegible]nd nicht durch den ſeltnen Blitz/
zeitigt alles/ was ſol dauren:
[illegible]dem Schatten auf der Weid
höret man die Ochſenbauren/
[illegible]ngen ſonder Mattigkeit.
Ich will bey den Hürden leben/
die mir Ruh und Freude geben.

Vranio.

[illegible]ann in faſt betagtem Jahr/
[illegible]lbt der Felder grünes Haar/

in den Matten/
Herrscht der ungeſtümme Wind/
daß der Staub uns machet blind:
Laub und Schatten
mindert ſolche naſſe Zeit/
Froſt und Leid
ſich bald miteinander gatten.

Ergaſto.

Wann das nunmehr reiffe Jahr
weiſt der Früchtereiche Waar/
ohne Schatten/
iſt der Wittib Herbſt gelind/
der ſich in dem Felde find/
bey den Matten.
Wir beſingen ſolche Zeit
ſonder Leid/
Lied und Pfeiffen ſich begatten.

Vranio.

Von den rauhen Wintertagen/
fället dißmals nicht zu ſagen.
was ſol meinen Sinn vergnügen/
hör'/und ſeh' ich nicht alhier:
zu den Säen/Egen/Pflügen/
Säuen/Ochſen/Schafen/Böcken/
düngen/holtzen/Flegel/Stöcken/
trägt das grobe Volk Begier.

Wei

der ohn Sinn iſt und Verſtand/
muß ſich nehren mit der Hand.

Ergaſto.

Von den kurtzen Wintertagen/
kan die Rockenſtuben ſagen.
was den Hirten ſol vergnügen/
hört und ſihet man allhier/
man nimmt Wucher von den Pflügen
Schaf und Geiſe von den Böcken/
Früchte von geimpften Stöcken/
welche ſtillen Hungersgier.
GOTT beliebt auch unſren Stand/
nehrt die Stätt durch unſre Hand.

Solcher geſtalt können zu Zeiten die Reimwör- ter ümſetzt/ wie im erſten Satz/ zuzeiten nur die Reimendungen/ wie im 2. und 3. zuzeiten or- dentlich behalten werden/ wie in dem letzten Satz.

15. Wie in den Hirtengedichten der Schau- platz beſchrieben wird/ ſo wird er in ſolchen Spie- len gemahlt und ausgebildet. Die Veränderungē der Jahrzeiten/ Regen/ Donner/ Blitz/ Schiffar- ten und dergleichen/ können gar eigentlich vorge- ſtellet werden/ wann man der Unkoſten nicht ſchonen wil/ wie hiervon zu leſen hin- und wieder in den Geſprächſpielen. Die Vorbilder werden zuweilen mit ſchönen Aufzügen ausgetauſchet.

Digitized by Google

Groto führet in ſeinem Caliſto ein die drey H
göttinnen dantzend und ſingend/vier Schwan
die Baumen/die Wolken. Borghini* in ſein
Freudenſpiel/ das er die Beſtändige Frau
nennet/ bildet an ſtat des Chorlieds eine Höle/u
in derſelben den Schlaf/ die Fruchtgöttin Cere
der Muſenberg/die Statt Rom auf einem Sie
bogen/ꝛc.

* *nella Donna Coſtante f.* 2

16. Solcher geſtalt hab ich zu Herrn Rumple
von Löwenholt wolverfaſſten und lieblichen G
dichten/geſetzet folgende:

Friedenshoffnung
bey
Nochſchwebender Handlung zu
Münſter und Oßnabruck.

Der Kriegsmañ wil ein Schäfer werden

Tromel und Pfeiffen/Herpaucken/Trompeten/
Donnerkartaunen und Hagelmuſqueten/
eiſerne Schloſſen/Bliz/Kugel und Keul/
Rauben/Mord/Brennen/und Jamergeheul
Bluttrieffende Degen/
dollraſende Waffen/
das Puffen und Paffen
der rollenden Wägen/
entweiche nun weit
des guldenen Friedens behäglicher Zeit.

Sicher

2.

Sicherheit baue die dankbaren Felder/
Sicherheit hege die luſtigen Wälder/
ſetze die Baume/vergleiche den Waal/
pflantze die Gärten und pflüge den Thal.
Die Quellen erhellen
vermählet den Auen;
das ſilberne Tauen/
beblume die Schwellen
an Ceres Altar/
Glück Segen und Wonne bekröne das Jahr.

3.

Zieret ihr Lantzen und Pantzer die Poſten/
Harniſch und Spieſe verfaulen und roſten/
Häcker und Wintzer vergeſſen das Leid/
Hirten und Heerde genieſſen der Weid.
An Schiffbaren Flüſſen/
erſchallen die Flöten/
der Meiſterpoeten/
den Frieden zu grüſſen.
Ich laſſe das Schwert
und führe (nicht Heere) die wollichte Heerd.

4.

Ströme/ſo vormals die Threnen vermehret/
werden mit wehrten Gedichten verehret:
Bober und Elbe/ die Donau/ der Rhein
ſchenken für Lieder den niedlichſten Wein.

Die

Die Najaden ſpringen/
die Heleconinnen
viel Neues erſinnen/
Sie pflegen zubringen
Ruhm würdige Lehr.
Ich ſchweige/dir Rumpler zu geben Gehör.

Wir wollen noch eines von dem Waſſer hin ſetzen/nach dem Ton des Lentzenlieds im II. Th der Geſprächſpiel.

I.

Zerflieſſender Spiegel/ſanfftwallende Flut/
verſtopfe nun jene ſtetsſtrudlende Quellen /
enthalte der ſchuppichten Fiſchelein Brut/
verzögere deine Kryſtalline Hellen.

2.

Es flieſſen die Tage des Lebens darvon;
wie deine ſchnellflüchtige Wellen verſchieſſen/
mit klatſchrendem/ platzſchendem lieblichen Ton:
gar glückliche Freuden die Jahre verſüſſen.

3.

Der Spiegel die Baumen und Berge verkürtzt/
die ſtehen und gehen in ſchlankendem Wallen;
und ſcheinen in hieſige Flüſſe geſtürtzt:
So trügen die eitelen Hertzen Gefallen.

4.

Für

Digitized by Google

[D]ir Waſſer hat niemand dem Höchſten gedankt/
durch welches er alles in allem erhält/
[du]rch welches er Völker und Länder beſchrankt/
durch welches ſich mehret die ſichtbare Welt.

5.

[Di]e Felder bekräntzen im Lentzen dein Bett:
dich decken die Wälder mit Schattigten Thro-
nen:
Es lauffen die Bäche von fernen die Wett
und eilen im ſchaumigten Meere zu wohnen.

6.

Nun weile nicht ferners hellglentzender Fluß!
durchnaſſe die Wurtzel der grunenden Wäl-
der;
ſo rauſche/ ſo prauſe mit ſtärkerem Guß/
dich ehren und lieben die tragbaren Felder.

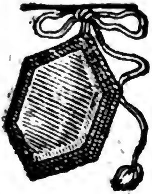
Dieſes iſt alſo die kurtze Verfaſſung der übri-gen ſechs Stunden / zu welchen noch viel ein mehrers könte geſetzet werden/ wann man aus den fremden Scribenten das in unſrer Sprache noch unbekante verteutſchen wolte / welches vielleicht/ mit andrer Gelegenheit geſchehen kan/ das Latein kan uns in den Reimgebänden wenig Nachrich-tung geben / ſondern wir müſſen ſolche von den Niederländern/ Frantzoſen/ Spaniern und Ita-

liänern

liänern abſehen/als welcher Poeterey auch in D
men beſtehet. Wir bezeugen hiermit nochmal
daß dieſes und alles anders/ den Unberichten
Gefallen und zu ſelbſteigner Belernung/ * nic
aber aus ſchändlicher Lobſucht beſchiehet. Es ve
bleiben alle Liebhaber unſrer Teutſchen Helde
ſprache/dieſer Arbeit ſo günſtig/als derſelben U
heber ihnen zu dienen willig iſt.

Gott mit uns allen.

* *Ego proinde fateor me ex orum numero eſſe cona ri, quæ perficiendo ſcribunt, & ſcribendo perfici unt. Auguſt. Epiſt. 7.*



An

Anhang:

beſtehend

in kurtzer Verfaſſung / wo
nicht aller / jedoch der meiſten

Stamm- und Grund-Wörter

unſrer

Teutſchen Sprache.

Digitized by Google

Anhang:

Kurtze Verfaſſung faſt aller Sta
und Grundwörter unſrer Teut-
ſchen Sprach.

NAchdem unſre Teutſche Sprache
kunſtrichtige Verfaſſung/von unt
ſchiedlichen Mitgliedern der Ho
löblichen Fruchtbringenden Geſ
ſchaft/ begriffen worden/haben viel Teutſchgele
te / für eine nöhtige und nützliche Arbeit eracht
die kurtze Zuſammenfaſſung/ wo nicht das
ſtemal aller und jeder Stam̃wörter/jedo
derſelben meinſten Theils; aus welcher Wor
uñ Zeitwandlung/*grundfeſte Lehrſätze zu ſtelle
und alle andre Wiſſenſchaft darauf erbauli
aufgeführet werden möchten: maſſen auch dieſ
ein richtiger Anfang/zu einem vollſtändigẽ Wor
buch/darinnen alle abgeliete und Dopplung / b
nebens dẽ Sprüchwörtern und Redarten befin
lich.

** *Declinatione & Conjugatione.*

2. W

Digitized by Google

2. Weil aber ſolches noch keiner zu Wercke
ichtet/hat der Spielende einen Verſuch thun
llen/ und zu künfftigem Kunſtbau die Steine/
ltz und Kalch / aller Orten zuſammen leſen/
andern mehr Verſtändigen die hochprächtige
charbeit wolmeinend überlaſſen wollen.

3. Es iſt aber von den Grund⸗oder Stam̃⸗
örtern zu wiſſen/daß derſelben zweyerley: etli⸗
vermehren ſich und wachſen gleichſam aus
rch die Vor⸗und Nachſylben: etliche durch die
erdopplung Der erſtẽ Art ſind erſtlich die Ge⸗
lecht⸗und Fügwörtlein / * als: der der en/
er er/welch e/welch en / welch er / ꝛc. zum
dern/die Nennwörter/** als Abbt / Abbtey/
bbteſin/Vater/Gevater/Vaterſchaft/ ꝛc.
um dritten die Zeitwörter / *** als: alt du (die
ebietungsweis ****) alten / veraltet/faß/
aſſen/ gefaſſt/ ꝛc. Etliche Zeitwörter ſind we⸗
ig/oder gar nicht in dem Gebrauch / oder ja nur
enigen bekant/als: Aal/Aalen iſt einen Aal an
inem Strick gebunden/durch die Röhren ziehen/
nd den Sand darmit herausbringen / wie die
öhrmeiſter wiſſen. Von Ahl/iſt Ahlen/ſoviel
s mit der Ahl durchlochen / wie den Schuſtern
kant/welche ſolchen Werkzeug gebrauchen. In

* *Articuli & Conjunct.* ** *Nomina.*
*** *Verba.* **** *2. Imperativ.*

beſagtem Wortgebäue / ſind die Geſchlec Wörtlein* gleichſam der Kalch/die bey = Fügwörtlein** der Sand/dardurch die N wörter/als Steine/miteinander verbunden, Zeitwörter als die Stämmer / und das H werk/welches alles zugleich kunſtmäſſig aufgef ret werden ſol. Dieſe nun zu unterſcheiden/ſ jene mit groſſen/dieſe mit kleinen Anfangs-Bu ſtaben bemerket.

* *Articuli.* ** *Adverbia & Conjunctio*

4. Von der Verdopplung/ oder Zuſamm ſetzung der Wörter* iſt dieſes Orts nichts zu m den/weil die Frage von den Grund- und Sta wörtlein: Doch ſind etliche deren Zuſammen tzung noch etwas strittig / und die ſo theils f fremde gehalten werden wollen /mit beygebrac als: Ambacht / ob es von Ambt und acht/ der Obacht/ oder von der Lateiner Ambachtu herkommen/ iſt zu ſehen in Specimine Philolo Germ. Diſquiſit. X, 14.

*H. Schottel in der *VI.* Lobrede/und das *XII.* C pitel ſeiner Sprachkunſt.

5. Es werden auch hier nicht berührt die m den Vorſylben verbundene Wörter/ ſo dern dieſelben ſind alle nach ihrer Grund- u Stammart/ordentlich geſondert: als zum E

emp

el die Vorſylbe ab verknüpft ſich mit folgen. Zeitwörtern: abarbeiten / abängſtigen/ dem Buchſtab A / abbauen / abbeiſſen/ eugen/oder abbiegen/abbinden/abbit- abbringen/abbetteln / abbilden/abbla- abborgen/abbräunen/ abbrechen/ ab- hen/ abbrügeln/ abbulen / abbürden/ ürgen/aus dem Buchſtab B/ abdanken/ äuen/ abdecken/ abdienen/ abdoben/ drehen/ abdringen/ abdrauen/abdre- en/abdrucken/abdummeln/abduſchen/ örren/aus dem Buchſtab D/dieſer Wörter nten aus den folgenden Buchſtaben noch viel ben geſetzet werden. Hieraus erhellet die wun- reiche Anzahl unſre Teutſchen Wörter / von lcher zu leſen oftbelobter H. Schottel in ſeiner prachkunſt am 487. Blat. und kan ihr keine mde Zunge hierinnen nachſprechen.

6. Hier ſind ferners nicht begriffen die eigenen amen der Männer und Weiber/ Stätte/ Flüſ- Berg/ Kräuter/ ꝛc. damit die Anzahl der Stam- rter gehäuffet werden könte/und zu einem voll- ndigen Wortbuch gehörig. Welche Wört- aber von jederman verſtanden / teutſchge- rieben / und nicht füglich geteutſchet werden gen / laſſen wir als Schutzverwande mit un- lauffen/ob ſie gleich ihrer Ankunft nach fremde

 ſind/

ſind/wie faſt alle andre/ſo mit dem Hebreiſch
bereinſtimmen.

7. Die Schreibart der Wörter anlang
iſt ſolche nicht nach einer Mundart allei
richtet / und ein Wörtlein an unterſchiedli
Orten zu ſuchen; maſſen der Buchſtaben A
unſre Rede gleichſam auszubildē/und ſtillſc
gend anzudeuten: * weil aber ein jeder nach ſ
angebornen Landsart redet / pfleget er auch
derſelben zu ſchreibē/und ſcheinet faſt ſchwer
hierinnen zu vergleichen.

* *Quintil. l. 1. Inſtit. Orat. c. 7.*

8. Es wolle ihn alſo der Teutſchgelehrte
dieſe wolangeſehene Arbeit mit ſondern Gu
gefallen laſſen/ und nach eignem Vermögen
kömmlich zu vermehren Belieben tragen.
Anfang/welcher am ſchwerſten / iſt nun G
Lob gemacht/aber noch weit entfernet von e
chem Wolſtand: Gleicher weiſe auch Amb
Calepini Lateiniſches Wortbuch mit langer
geſamlet/und in dem achten Nachdruck erſt
lig zu Wercke gerichtet worden; wiewol noch
derſelben in Laurenbergio und Parco zu fin
welche in ſelben ermanglen. Gleiche Bewand
hat es auch mit den Hebräiſchen und Griechiſ
Wortbüchern/oder Dictionariis.

Digitized by Google

A

[D]as A / oder Aa hat [b]ey den alten Teut[-]ſchen bedeutet das Waſſer. a ſol ſo viel ſeyn als geh fort / Gorop. Bec. Hermath. 4. f. 59. [...]ird verſtümmelt für ein. a Mann für ein Mann.

[...]die Endung etlicher Weiber Namen.

[A]al Fiſch.

[A]as.

[A]b / Vorſylben.

[A]bbt.

[A]ber.

[A]baben ſpaten daher [A]bend.

[A]ch / Weh ſol von A Q quaſi aquæ & ignis interdict. herkomen / Gold. Paræn. 428.

[A]chat / Achates.

[A]chs / Achſe / Haue.

[A]chſel / Schulter.

[A]cht / Bann.

Acht / Zahl.

Acht / achten.

åchtzen / achtzen.

Acker / ackern.

Adel.

Adler das a und ae oder å wird oft verwechſelt åes Nahrung. Gor.

Aher oder eer / hiervon åhern / eernen / erarnen.

Aern das End am Jäger Garn.

aefern / afftern.

Aegel.

Aff / einen åffen.

Affter / zurück / Aberwitz für Afftterwitz.

Aget / Agetſtein.

Aglaſter oder Alſter.

Aglen / ſplitter.

Agley / Glockenblumen

Agreſt / unzeitiger Beerwein.

Agſtein.

Ahl / Schuſtersahl.

Ahn / Ahnherr / Ahnfrau /

frau/ ahnen/ anten/ ahmen/nachahmen.
Ahorn.
Alaun.
Alber/Alberbaum
All/alle/allein / alle ein. als fügſylb.
Almoſe/Eleemoſynæ
Alraun.
Aloſ/kleiner Häring.
Alſe ein Fiſch.
Alſter oder Aglaſter.
Alt/alten/Alter.
Altar
Altz/Wermut.
Am/für an dem.
Ameis/ formica.
Amarellen.
Ambt/ oder Amt. Diquiſ.Phil.
Amboß/oder Anboß.
Amen/iſt Hebr.
Ampel oder Lampen.
Ampfer.lapatum. Belgis Patrich.
Amſel/Amſtel.
An/ Vorſylb.
Anke/Butter.
Anker/ancora.
Andacht.
Ander/ ändern.
Andwal ein Walfi
Angel/angeln.anti angen. Goldaſt
Anger / Wieſen.
Angſt.
Ant/Vorſylb.
Ant/ anten.
anen/ manglen. Go
Antvogel oder End gel.
Apfel.
Apoſtel/Apoſtolus.
Ar / Hinterniß / a daher Arreſt / v Goropius wil.
Arbeit/arbeitē/Arbei
Arch/ das erſte Sch
Arf/Feld.Gorop.
Arg/argen/verargen.
Arm.
Arme/ arme Leute
Armelin.
ar/zornig. Gorop.
Ar

…ß.
…artern/ artlich.
…iſchot/ Strobel-dorn.
…wey/ Raubvogel.
…rzt/ Aertzte/ Artzneyē
…ch.
…pel/ Pappelbaum.
…ſt/ Laubaſt.
…them oder Odem.
…tlaß/ Seiden.
…ttig/ Feldholder.
…tz/ ätzen Vögelſpeiſen.
…tzel/ Elſter.
Au/ Aue.
auch.
Uhr/ Vorſylb.
Aug/ og.
Aurbau.
aus/ Vorſylb.
Ausſatz.
Ax/ Axt/ axis.
Axel oder Aglaſter.

B.

Baar/ Todenbaar
babel/ babeln.
Bach/ bachen
Barillen / Meerfenchel
Back / bey den Alten Teutſchen ſo viel als becher/ back / backen/ fort machen/ wegheiſſen.
Bach/ bachen/ Beck
Bad/ baden.
Bä/ bähen/ bey dē Feuer dürren
Bär ein Thier.
Bar/ bären/ geboren.
Bät/ bätnen oder bäten helffen/ batten
Baey ſchlecht Tuch
Baff/ baffen / bällen/ beffzen.
Bagg/ Spang
bahr als bahr Gelt.
Bahn/ bahnē den Weg
Bail/ bajulus.
Baiß/ Anbiß/ von beiſſen
bald / Beywort
Balg/ balgen
Balck/ bloch
Ball/ Ballen

Digitized by Google

Ballaſt/ballaſten/belaſten
Ballier/ballieren/polire
Balſam/balſamum
bam̃/bammen/brummen.
Bank/Banket/banketiern
Band/bånden/båndigen/binden.
bang/angſt
Bann/Acht/bannen
Bapſt
bar/die Haubtendung
bar/baren/offenbaren
Barb/Fiſch/Bar/ledig/Goldaſt.
Barbier/Bart bierer das iſt Scherer
Barchet/Bomboſin
Bard/Axt
Baren/Krippe
Baret
Barg/Mutterſchwein

barm/barmen/erba
barr/barren in dẽ K
ſchreyen/ daher n
das Barrelauffe
Bart/barten einẽ B
bekommen.
bas/baß/beſſer.
Baes/Båſin/Mun
Baſt oder Paſt
Baſtart/Hurenki
Batz/Müntz/batzen
Glumpen.
Bau/bauen/Baue
Bauch
Baum/bebaumen.
bauß/bauſſen.
bauſch/bauſchen.
be die Vorſylb.
beb/beben biden.
Bech/bechen oder bic
en
Becher/bechern
Becke/pelvis.
Beede/Schatzung
Zinß
beede/beide/zween
Beeren/ůmkehren

Bee

er vom Trauben.
ger/begern von be/un̄gern Begier
ginn/beginnen
ei oder Bey Füg.w.
eicht/ beichten.
ei/Art
eig/ein Hauffen
g beigen / krūmen oder beugen.
Bein/ os
Beiſſe / Wåſſerung/ Weichung/in der Beiſſe liegen.
beiß/beiſſen/eſſen
Beitſch/ beitſchen
Beittel/ beitteln durch das Sieb
beit/beiten warten
bell/bellen
Beltz
beltz/beltzen/ impfen.
Bengel
bequem/ bequemen
Berd/Geberde/ berdē/ Geberden *Eſ.61.v.10*
bereit/bereiten

Berg/ bergen
Berſich oder Perſing/ Fiſch.
Berſt/ Bürſt/ Borſt Sauhaar
Beſam
Beskol / Beiskol/ rote Ruben.
beſſer/beſſern / von bas
beſtel/beſtellē/ ſchlecht zuſammen nåen / poſſeln/
bet/beten/ bitten
Beth oder Bett / betten
bettel/bettlen/ Bettler
Beutel
Beut/beiten
Bibel/Biblia.
Bickel / Buckel
Bied / pituita, unflat
Bien
Bienſt / die erſte Milch nach der Geburt.
Bier
Biffel oder Büffel
Bies/ Bintzengras

Digitized by Google

Biet/bieten/Bittel
bild/bilden
Bilger/peregrinus
Bil/billich/billichen
Bill/billẽ/Schärffen
Bimbsſtein
bin/ich bin ꝛc.
bind/binden/Bund
binnen für darinnen Belgic.
Bintz/juncus
Birke
Birn
Biß/beiß/biſſen
bis usque
Biſchel
Biſchoff Epiſcopus
Biſem oder Boſam
Bittner Kuffer
Bittſchier / Siegel
Bixen/Hoſen
Blahe/grob Tuch
Black/ſchwartz
Blachfiſch / Dintenfiſch/ſepia.
Blader/bladern
bläh/blähen
blär/blären
Blank / Wand um[...] nen Hof
Blantſch/ ungeſchla[...] Silber
Blas/blaſen
Blat/blaten/ blätte[...] Goldblätten
blau/blauen
blauder/ blodern
blecken / blecken wie e[...] Schaf
bläſ/bläſen/dem eing[...] ſchoſſnen Bro[...] eine Farbe geben
bleh/blehen
bleib/bleiben
bleich/bleichen
blend/blenden
Bleſſe / ein weiſſe[...] Mahl an da[...] Stirn
bleu/bleuen
Bley/plumbum
Bletz/bletzẽ/flicke oder plätzen von plat[...]
blick/blicken

blind

ind/erblinden
Blitz / blitzen.
Bloch
löd/entblöden
loß/ blöſſen/entblöſſen
Blöſſe/
Blut/bluten
Blüh/blühen/ Blüht
Blum/Blumen/beblu-
men / verblumen
Plündern/od plündern/
von Plunder
Boch/bochen
Bocken
Bock / Geisbock
Boden/Grund
Bog/krum / Bogen/
Handbozen/von bie-
gen
Boll/dick / bolch / bol-
lich
Bolcken/brüllen / mu-
hen
bolder/boldern
Bolſter
Boltz/Pfeil

Bomp od Bump zum
Waſſerſchöpffen.
Bone/faba
Bord/ranfft
bor/boren / ein Loch
machen.
Born/Brunnen
borg/borgen
Bors/Burs/ Geſell-
ſchaft
Borſt/Säuhaare
böß/böſſer
Boſſen / Schwencke
Boß/böſſel/ Bürde
Boet/ Schiff
Bott / von Gebieten/
Brieftrager.
Brach/brachen/ von
brechen
Brackhund / bracken/
wie die Hunde ſteh-
len.
Bradel/ Dunſt
Bräme/ Hummel
Bramm / brammen/
brauſen

Brand

brand/ Brunſt/ von brennen.
braß/braſſen
braſſel/braſſeln
brat/ braten
brauch / Gebrauch / brauchen
braus/brauſſen
braut
Brau / der Rand / Augenbraue
braun / bräunen.
Brich/brechen/ Bruch
Breche zum Flachs
Breis auf dem Dach
breit
Brem/bremen
Brent für Bret/ſpiel-brenten
Breſte/ Mangel
Bret/bretten/ brettern
Bretz/ pretzel
Brey
brich/ brechen
Brief/verbrieſſen
Brieg/alt teutſch für Burg
bring/bringen
Britte ein Raſen
Brock/Brocken/ w... von Brocken berbleibt.
Brodel/brudeln
bre / brehen / ſcheine... Goldaſt.
brinne / Helmbrinde... Goldaſt.
Broſe/ Broſamen.
Brod
Bruck/Brucken
Brü/brühen
Brügel/brüglen
Brüll/ Brüllen
Brum / brumen
Brun/Born
Bruntz
Bruſt/ſich brüſten
Bub
Buchen/Baum
ein Buch/
Buch / buchen oder pochen
Büchſe
Buck/Kraut

Bückel/

Digitized by Google

ückel/Büggel
ude/Budenträger
uff/Buffen
uch/Schulder
ügel/Stegreiff
ühl/Berglein
uhl/buhlen
ulg/Satteltaſchen
unt/vielfärbig
untzen/Grabeiſen
ürd/bürden/Bürde
ürg/bürgen/Bürge
urg/Burger
ürgel/Kraut
urſt oder Borſt
ürren Scherwollen
uſant ein Raubvovogel heiſſt auch Kettelwey.
uſch
uſen.
uſſarn/Raubvogel
uß/büſſen/Buſſe.
utrich/Flaſche

Bütte/Faß
Büttel/Scherg/oder Bietel von Fürbieten.
Butter/buttern
Butz/butzen.
Bux oder Buchs.

C

Iſt eigentlich kein teutſcher Buchſtab/und von den Lateinern/welche kein K haben/in unſrer Sprache miteingeflochẽ worden. Daher nicht ein Teutſches Wort/dem Grund nach zu finden/das von einẽ C anfängt/ſondern ſo viel wir derſelben gebrauchen/ſind alle fremde Wörter/als Cantzel/Cent/Ceremonien/Cirkel/Chor Cymbel/2c weil wir aber die Teutſchen Stammwörter ſuchen

chen / halten wir uns mit fremden nicht auf.

D

Der Buchſtab D iſt dē T verwant / und wird vielmals einer für dē andern geſetzt.

Da / Beywort

Dach / dachen / bedachē

Dacht oder Tacht

Dachs

Dadel / dadelen

Dalc

Dale Vogel

Dall / dallē / ſchwetzen

Dam / Damæ / Damhirſch.

Damm / Dammen

Dampf / dempfen

dann Fügwörtlein

die Dannen Baum

Dank / danken

Dantz / dantzen

Dapfer

dar Vorſylben

Darb / darben

dar / dorten / Fladen

Darre oder Dürre / Dö re / Schwindſuch

Ieſai 10. v. 17.

Darm / Därmer

das Vornennwort ho

daß Beywort ut

Daub oder Taub

Dauch oder Tauch / tauchen

Daum

Daumel / daumlen

Daur / dauren

Dau / däuen oder deyen

Deck / decken / Deckel

Degen

Deig / halbfaul

Deichſel

Dein / Vornennwörtlein

deins / deinſen einen betrügen

Deiſſel / Wieſel / muſtela

Dem Vornennwörtlein

Demmen domare

Dem-

mmerung/ Finſter-
niß
mpf/dempfen
emut / ſich demüti-
gen
n/ Vornennw.
nk/ denken
ntzlen/ verleumden
er/ Vornennw.
rb/darb/darben/ ver-
derben
rff/derffen/ bederffen
es/ deß für deſſen /
Vornennw.
ucht/deuſchen
ud oder Teut / der
Teutſchen Gott
Deuffel
utſch / deutſchen oder
Teutſchen
deut/deuten/ deuteln
dich/Vornennw.
dich/dichten
dick/dicken
die/Vornennw.
Dieb
ien/dienen/ Dinſt

difftig/ liſtig
Digen völlig/ dicht
Dinckel
Ding/dingen
Ding/res, & judicium
dinte
Dirne
daß/Vornennw.
Diſtel
Dott/ditten
Dobel/
dob/doben
doch/ Fügw.
Docht/ oder Tocht.
Dochter
Dock
Dod/Dodle / Freund/
Dohn
Dohlen/ Gewelb
Dol/ Betrug Goldaſt.
Doll
Dolch
Dolder Gipfel des
Baums.
Dole Vogel : Dale
Dolmetſcher.
Dölpel

Don-

Donner/ donnern
doppel/ doppeln
Dorff / Dorffſchaft
Darff/ Dörffern
Dom/ dömer
dort
Dorteltaub
Doſten
Dotter
Drat/ filum, nervus
Drab / Draben oder Traben
Drach/ Draco
Dracht/ Gericht
drähe/ drähen oder drehen
Drang/ dring/ drengen
drau/ drauen / drohen
drech/ drehen/ aufdrehē zurechnen
Dreck
drey oder drei
Dremel / Wurffgeſchos
driſch/ dreſchen
drieß und drüß / verdrüſſen (drollen
Droll / grober Faden

Droch'el
Droſſel
Droß oder Troß
Droſt Beamter
drucken
Drud/ Unhold
drum/ calea
Drüſſe
du/ dutzen oder däu
Duchs oder Gauc im Bergwerck
duck/ ducken
Dud
Duft
Dügen / daher Deg und Tugend
dulden
Dümmel/ dümmeln
Dun ein Berg/ G rop
dunkel / von Bedu ken
Dung Miſt dunge
dünn tenuis
Dunſt / dünſten
düſter düſtern.
Durch Fügw.

di

Digitized by Google

r/ dorren
ſch/verduſchen
uſeck der Fechter
uſtel/Dieſtel
ſter/Dunkel
utte Bruſt
uzet/12.

E

der Buchſtab E/ bedeutet einen Bund. die alte E/iſt das alte Teſtament vor zeitē genennet worden.
ben
bne
ber/ Eberſchwein
Eck/Ecken/ auseckeu
Edechs/ oder Edex.
Edel
ff äffen
Egel/Egen
Ehe
h/Beywort
hnlich oder ähnlich
Ehr/ehren
Ehe/ Meßrute oder Stab

Ey/Eyer
Eibe
Eiche/ Eichel
Eid
Eidern
Eifer
Eigen/eignen.
eil/eignen
Eilf
Eimer/ Gießeimer
Ein/ eineſt/ einig
Eis/eiſen/Eiſen.
Eiß/ Geſchwer/ Eiter
Eitel/nichtig/
Eitel/ lauter unvermiſcht
Eiter/Eyter
Elbſch ein Schwan
Eln/Maßſtab
Elend
Ellerbaum / Erlinbaum
Elritz/ Fiſchlein
Elſter oder Alſter Vogel
Eltern

Digitized by Google

Eltz/Kraut
Embſig
Emmerling
empfah/empfahen
empfang/ empfangen
empfehl / empfehlen
empfind/empfinden
empor
emproſt/emproſten/le-dig machen
Enkel
End
endern/ åndern
Eng
Engel
Enſpin / ånſpin / Spindel
ent Vorſylb
Eppe/Peterlein
Er/ille
er Vorſylb/ iſt auch ei-ne Nachſylbe
erbarm/erbarmen
Erb/erben
Erbiß
Erker
Erde

Erin/kůpferin
Erle/Baum
Ermel
Ernd/ernden
Ernſt
Erſt
Eruen/ Roßwick
Ertz/årtz
ertz/ertzen für irtzen
erzehl ☞ Zehl
es/Fůgwörtlein
Eſel
Eß oder åß Brenn-fen
Eſpen
Eß/iß /eſſen
Eſſig
Eſtrich
etlich
Ettig
Euber/Storck
Euckel
Euch
Euer
Eul
euſſer/ auſſer/ vere[illegible]ſern

Eute[illegible]

Digitized by Google

er/ euteꝛn
er das Geſlecht an
en Säumen/ wird
nommen für einē
atz / der das Dorff
ſchleuſſt / wie die
Mauren die Stätte.
Welſer. rer. Aug.
4. f. 50.
was
ich/kleiner Epheu
ig verewigen.
/ehr
!

F

bel
ch Raſt
ckel
d/Faden Garn
r / da man über-
führt
h/fahen/fangen
hl oder Füllen Follē
Pferd
hl/farb
hr/fahren

fahrüm ein Schwarm
Bien
Fahr/ Gefahr / erfahrē
Fähl/Mangel/von fal-
len
Fahn / Banier
Faſan Vogel
Feiſt/feiſte
falb/falben
Falck/ falch/Habich
Falg / falgen zum
zweitenmahl bra-
chen
Fall/ fallen
Falmiſch/ erloſchne
Aſche
falſch/ fälſchen
falt/ Falten
Faltz / fältzen/ aushör-
len
fang/fangen/ fahen
Far / Farr/ Stier
Farb/färben
Fark/ Flügel an Thor
Farn Kraut
fartz/fartzen
Faſel/faſeln

Fåſel / Fåſerlein
Faß / faſſen
faſt/faſten
fåtſch/fåtſchen
fåtter/fåttern
fatz/fatzen/ fåtzen/Fatze-
let
faul/fåulen
Faum/faumen
Fauſt
Fech/Diſteln
Fechſer/junge Schůſ
ling
fecht oder ficht/ fechten
Fed/feden befeden
Feder / befedern/ fidern
Feer/Uberfart
feig/furchtſam
feg/fegen
Fehl/fehlen
feig / Frucht
feil/feilen/der Schloſ-
ſer
feils / feilſen oder feil-
ſchen.
fein
Feind/anfeinden

feir/feyr/feiren
feiſt/gemåſt
Fel/grauſam/ Go
felch/felchen ein R
Feld
fell/fellen/ zu Bod
werffen
Felles/Madſack
Felß
Fenchel
Fånn/ eine Hindi
Fenſter
ferben / Farb
Ferch/ ferchen / hů
fen
feuch / Diaphragm
das Hertzblat
Fårkel/fårkeln
Fer/ ſchön Gorop.
fern/fernen
Ferſe
fertig/fårtigen / Fa
ren
Fern/ procul
feſen/ ſpalten
Feſſel oder Fåſſel v
faſſen

efeſten
befeſten
' Feyertag
/feuren
der fatz ein Wiſch
ump
er
ten/Baum
ſicken fricare
l/fiddel/ fiderler/ fi=
eln
den/ Weiden
ur
Fiſch art
/filtzen
mel Hanff
t
/finden/ Fund
ger/fingern
ler/verfinſtern
n / alter fertiger
Schnee
en/ jährig
iß
t/zinnen Gipfel
fiſten/blaſen

fiſtel/fiſtula
Fittig/Flügel/Rand
Fitz/Faden/fitzen/ein=
nåhen
flach/flåchen
flak/flaken/ Lampen
Flachs/Flaß/ flåchſen
Flad/ Fladen
Flader/ Holtz
Flamm/ Loe
Flambort / Meervo=
gel
Flanden/ Funken
Flaſch
flattern
Flaum/ Lanugo Gau=
chenhaare
Flauchdach/ ſquama
flecht/Flechten
Fleche/flach/ flåche
Flecke/ Flachen/ befle=
cken
floder/ flödern/flüdern
Flögel/ Flegeln/ dre=
hen
Fleh/flehen.
Fleiſch/ fleiſchen

Fleiß/ſich fleiſſigen
flemſe Häutlein
flick/flicken
Fliede / ein Laßeiſen
Fliege/ Mucke/Flie-gen
Flieget / Flügel / & Flug
flieh fliehen
Flierbaum/ Holder
fließ/flieſſen/
Floſſen am Fiſch
Flitſch/flitſchen/ geiß-len
Fleit/fliten/ arbeiten
Fliete / Laßeiſen
Flitz flitzen/ Pfeil
Floch oder Floh/flöhen
Flock/ floccus/ Flock-en
Floß/ & flieſſen
Flottern / fluctuari
Flöte / Pfeiffe
Flötzen in Stadel
Fluch/fluchen
Fluchs / flugs / von

fliehen / Flu
mann
Flucht/fluchten
Fluder/ Waſſerh
Flug/ geflig/ flie
Flügel
Flumen/Schup
Fluß & Flüſſen
Flut/Fluten
Focker/Fucker/B
balck
foder/fodern
Foggentz/ Weitz
Föhren/ Kienhol
Fole / Fülle/ ein j
ges Pferd
Folg/folgen
die Fön/ der Mi
wind
Forberg oder Vor
Landgut
Forch oder Furch/
Gang zwiſc
Betten
Forcht oder Furc
fürchten
förder/ fördern

F

Digitized by Google

...re/Forel/Forn/Fiſch
...orm/formen
...rn
...rſch/forſchen
...orſt/Wald
...racht / Fuhrlohn/ belg.
...ß freſſen/ Fraß
...rech/fräch
...rag/fragen
...aiß/fraiſlich
...rank
...rans / Franſen oder Frantzen
...ratt/halbfaul
...rat excoriatio
...rau
...ratz
...roh
...refel
...rei/ freihen
...reißlich/freſentlich
...remd/ befremden/ entfremden
...riß/freſſen/Gefreß
...rette / ein Thierlein gleich dem Wieſelein

Freud/ freuen
Freund / befreunden
frey/frei/Freiheit
fretz/fretzen
Fried/friedlich
Frieſen/ die Leiſten an dem Seulgebälke
Friſt/Zeit
fro
Frohn/heilig
frod/karg
fromm/frommen
Froſch
Froſt / froſten / fröſteln
früe
Früling
Frucht/fruchten
Fuchs/fuchſen
Fuder / füdern / mit Beltzen
Fuer / füern/weiden/ ſättigen
Fug/fügen
fühl/fühlen
führ / führen

Digitized by Google

füll/füllen/fülle
Funk/funken
fünf
Funte/Tauffſtein
für/Vorſylb.
Fürgebel/Fiſch.
Furch/Furchen
Furcht/fürchten
Fürſt
Furt/daman durch-fahren kan
Fuchs/Thier
Fuß/fuſſen
Fuſt ein Schiff
fütter/füttern/weiden

G.

Gab/gieb/geben.
Gabel
Gach/gäch/hitzig
Gacheln lachen
Gacke/Dole
Gad/Laden/Gäden
Gader Gatter
Galge
Gard/garden
Gaſt/ begaſten/ gaſtiren
gaff/ gaffen
Gags/gagſen / gra lare
gäh/ſchnell
Gaiſer/geifern
gail/gailen/geil
Galauier / Holzle che
Galberey / Gallern Sulzen
Galgen
Gall/Hertzwaſſer
Gallis/Gallapfel
Gans/Ganſer
gannt oder gant / ve ganten/ verkau fen/Gannt/Ste gerkauf
gantz/ergäntzen
Garbe/gar Beywort
gard/garden
Garn
Garſt/ verderbt/da her garſtig
Gart/Gärten/Gärtne
Gärte/Rute
gaſp/gaſpen/geilen

Gaſ

aß / gaſſen
aſt/gaſtirẽ/Gaſtung/ Gaſtbot
at/enge
atter/ Gitter.
ıſch / gätſchen mut= willig ſeyn
att/gatten / geſellen
auch
auckel/gaucklẽ/Gauck ler/ Göckler
auff / das Mittel in der Hand
aul/ Roß
aum/gaumen/gienen das Maul aufreiſ= ſen
au/Au/ Feld/ daher Gaugeding
atz/gatzen & gagſten
ge Vorſylb
eber/ geberen/ Geburt
Geberden
ebrich/gebrechen
Gebricht/ Glieder
Gebühr oder Gebier / gebieren
Geck
Gedult/ von dulten
Gefert/Geferten/ von fertig
gegen
Gegend / begegnen
geh gehen / Gang
gehenen
geheim
gehell/gehellen/ ange= nehm halten
gehren/gieren des Biers daher vielleicht gier/ begier / gierig ſey/be= gehren
gehorſam/ gehorſamen
Geyer
Geiffer / Speichel
Geig Fiedel/geigen
geil geilen / Geil ſeyn
geinen/günẽ dz Maul aufreiſſen
Geiſel/geiſſeln / flagel- lum & obſes Leiſt= bürg.
Geiſt/ geiſtig
Geiſe/Caper

Digitized by Google

geit/geut/ geiten
Geitz/geitzen / Geitzen
Gelach/Geloch/ Zech
Gelb/gilb/gelben
Geld/Gelder/gelden
Geland/ Landern
Gelfs/ſchlimm
Glied/zergliedern
Gelind/ſanfft
geling/ gäh
gell/ gellen erſtarren/ 1 Samuel. 3/11.
gelob/geloben/ Gelübd
Gelte/Zuber
Gelt/gilt/gelten
Geltze/eine verſchnit/ne Sau
Gemach/Gemächer Zimmer
gemach/langſam
Gemäß/von Meſſen Maß
Gemähl/vermählt
Gemein/antiq. Gahn Jahn Wenner
Gempler/Krämer
Gems

Gemut von Mut
Genau
genem/angenem
geneſ/geneſen
Genick
Genieß/ genieſſen / g noſſen
Geniſt/ pfrim
Genoß von geniſſen
genug/genügen/begn gen
ger oder gar
gerren/ iſt vor alter ſo viel geweſen als Kriege füh ren. Widerum ſ viel als verlang und drittens ſam len Heiniſch.
gerad / geraten / heiſſ manglen und wo von ſtatten gehen
gerad/ gleich / Par weis
Gewinn/gewinnen
Gewöhn / gewohnen / Gewohnheit

gerb

gerb/gerben
gerecht / von Recht
getel/geteln / rollen
Geren Falten eines Kleids
gern/willig
Gericht / Speiſe
Gericht/urtheilſtätte
Gerücht/ Nachſage
gering/richtig/leicht
geribt / und geringelt wie die Muſchel võ Rieb und Ring
Gernart / ein Fiſch
Gerſte
Garte/Rute
Gerwal/ Fiſch/ Geſ- ner.f.254.
geſcheid ſeyn / zu unter- ſcheiden wiſſen
Geſchicht/ geſchehen / Geſchick
Geſchirr/Gefäß
geſchlacht / von guter Art
Geſchmeiß
Geſchütz / von ſchieſſen
geſchwill/ geſchwollen/ Geſchwey
Geſchwär/geſchwüren
geſchwind
Geſell/ geſellen / Geſell- ſchaft
Geſetz/ von ſetzen
Geſicht von ſehen
Geſims/an der wand
Geſind/ Hausgeſind
Geſpan/Geſell
Geſpens / Geiſt
Geſpräch / von ſpre- chen
Geſt/giſſten
geſtabt/geſtecket/geſtab- ter Eid
Geſtat
Geſtalt/ geſtalten
Geſtank
Geſtände/Neſter der Falken
geſtern
Geſtirn von Sternẽ
Geſuch / der Jäger von ſuchen
Geſund

Ge-

Gedicht/ von dichten
Getöſch/Geräuſch
Getraid / allerley Erd-
früchte
gett/getten
getz/ergetzen
gau ☞ Aau
geud/geuden/ verſchwē-
den
Geulen oder Geilen te-
ſticuli
Geuſter/Prick/ Fiſch
Gewalt/von walten /
Gewand/ Tuch/ von
wanden
gewänen oder gewehnē
Gewohnheit
Gewelb welben
Gewinn / gewinnen
Gewind / von Win-
den
Gewiſſen
Gewürtz/ von Wur-
tzen
getzen/ergetzen
gieb/geben/Gab
Gibel/Gipfel

Giebele/kleines Hö[illegible]
lein der Blum[illegible]
piculus
Gicht/ Seuche
gicht/gichten/ folder[illegible]
girr/girren/kirren
Gienen/ gienen oder gi[illegible]
enen / oſcitare
girr/girren wie die Gän[illegible]
ſe
Gier/ gierig
gieß/gieſſen
Gibitz ein Waſſervogel
Gift oder Gifft / ver-
gifften
Giffte/Gabe/ begifften
beſchenken
giegel/ giegeln / auf
Schalkheit den-
ken
gillen/ raſeln
Giloch/Brachhun Vo
gel
Gimpel/ Vogel
giñ/giñen / anfangē
Ginſter / Pfingſt-
blum

Gipfel

Digitized by Google

Gipfel / gipfeln / einander übergipfeln / ſagt H. Opitz von den Baumen in der Arcadia

Gips

Girau / Baumhätzel

Girlitz / Zeiſle

girr / girren ein Getöß machen

Gitter / vergittern

Glaich / Knoden an den Reben.

Glammen / Furche Gräben *i.* oder Aufwürffe zwiſchen den Ackern Wenner

glan / durchſichtig / Dünn

glär / blau cæſius

Glaſ / glaſen

Glaſt / glaſten ſcheinen

glaſter / Glas darmit man gläſt

glaſuren / Sirach 38 v. 34

glatt / glätten

Glaub / glauben

Glatz / glatzē / Kalheit des Haubts

gleich / gleichen / Gleichheit

Gleiſſe / Wagengleiſſe / gleiſſen

gleit / gleiten

Glantz / glentz / Glantzē

Gloß glosſa

Glette / ſilberſchaum Silberglätte

Glied / gliedern / zergliedern

glimm / glimmen tunkel leuchten

Glimpf / Beſcheidenheit.

glinſten / glintzen / gleiſſen

glitſch / glitſchen

Glocke

Gloß gloſſiren / auslegen

Glotz / Trübel

Glück / glücken

gluck /

Digitized by Google

gluck/glucken/ wie die Hennen
Glut/glüen/ Gluten
glumm/trüb/ Ezech. 32 v. 2.
Glunſt ein Funk
gluxen / ſingultū mittere hetſchen
Gnad/gnädig/ begnädigen
Gnatz kretz
gnapp/gnappen / ſich hin und her bewegen
Gneipen Schuſters Werkzeug
gneiſt/ die Funke von glüenden Eiſen
gner/gneren/heilen
Gnetz/Gnatz/ Hitzblätterlein
Gnick/nack/gnicken
Gnöpel oder Knöpel / Troſſel am Hals
Göchel/Narrenkappe Gelächter Gold.
Gob/Fiſch
Gockel ein Haan
Goder/Gurgel
Gogel oder Gugel ein Türkiſcher Bund oder Haube
Görpſen / krölzen
göttſchel / götſcheln / ſauſſen wie ein Bach
Gold/guld/ gulden
Goll/ Vogel
golp/golpen/würblen auf dem Waſſer
Gölten / Milchgefäß
gorgel/ gorgeln/ gurgeln
Gorre / gurre/ Pferd
Gorrel ein Roßkommet
Göß / ein Trichter
goſchen/ der Wind
Gott/ Götter / vergöttern/Abgott
Grab/ graben/ dz Grab quaſi gar ab Gorop.
grad/Schritt/eben

Grat

at / Gräte / Fiſch-
rukken
äm / grämen / gram /
abhold
raf
agg / graggen / aus-
ſpürtzen
as / graſen Graſ
rammantz / ineptiæ
Loről
an / granum
Granat / Frucht
ran / granen / mur-
ren
grapp / grappen / her-
zuziehen / greiffen
grau / grauen / caneſce-
re
Grauſle / ein klein
Schiff
grauſam / von grauen
Graupen / Beerſafft
greiff / greiffen
Grein / Greis
Grem / gremen
Grendel / Windenzug
grentz / grentzen

greſſlich / gräulich
gret / greten brünſtig be-
gehren
Greuel / ein Haaken
☞ Kreuel
greul / Abſcheu
griebel / griebeln / gru-
beln oder grübeln
Griffel
griel / grielen / aus-
ſtreuen.
Griegge / ein kleiner
Aal
Grill / Grillen grilli
Grimm / ergrimmen
Grimmen im Leib /
krūmen ſich win-
den
Gries / Sand
Grind / Erbgrind
Grindel / Wellbaum
Grieſtel / griſteln kützlē
Grob / gröber
Groll / Feindſchaft
Grältz ☞ görps
Gromat / grüne maat
Grummat

gron /

gron / gronen ☞ gra-
nen
Gropen/Töpfe
Groß/größſer
Groſch/Müntz
Grub/grübeln/grüblen
Grüſch/Kleyen
Gritz / Bruchſtein/
farrago
Grufft
Grüge/Fiſch
Grump/Erdſchroll
gruntz / gruntzen / wie
die Schwein
grün/Farb
Grut / helffen
Grund/ gründen
Gründel / Fiſch und
Pflugnagel
Gruß/grüſſen
Gus / Kreſſen/ Fiſch
gucken für ſehen
Guckuck
Guer/ von verwirrē
Krieg/alt Sächſ.
Gugel oder Gogelkapp
Haub

gulden oder gulten v
gelten Müntz
Gült/Zins
Gumm/☞ Gaum
gump/gumpen/hüp
en
Gunkel/Rocken
gunn günnen/gönn
daher
Gunſt günſtig
Gurgel ☞ Gorgel
Gurck/Kürbß
Gurr/☞ Gorr
Gürſe / Graſmuck
Vogel/ Lorbeerkran
f.16.
Gurt/ſich gürten
Gut/gütig/Güter/Gü
te
Gutterer/Aengſter
Gutſen
Gyps
gyrr/ girren/ kirren.

H

Haab/von hab du/ ha
ben
Haak ☞ Greuel Harp
Haar

aan/Gockelhaan
aar/ hären
b/haben/ habhaft
aber
abicht
ader/ hadern
af/häfen
afft/hafften/häffte
agel/haglen
igling/Fiſch
ag/Häg/ hägen
aggen für Hacken Geſchütz
äher oder Hehr Vogel
alb/halbiren
alffter
alm
alt/halten
äl oder hel/ glatt
alſe/halſen/ häuſſing ein Strick
ammer/hämmern
ämel
and/ behändigen
andel/handlen
ann oder Zapf

Hanf/hänfin
Hang/ hangen
Hans/ groſſe Hanſen/ Teutſcher Lorbeerkrantz f.16.
Härmelin oder Hermelin
Harn/ harnen
Harniſch
Harpf
Harr/harren
Hart/härten
Hartz/Reſina
Harweg Hünergeir
Has oder Haas lepus
Haſpel/ haſpeln
Haß/ haſſen
Haub/ hauben/ Hübe Goldaſt.
Haubt/ Häubter
Hauff/ häuffen
haur/ behauren/ anhalten
Haus/ Häuſer
Haut/ſich häuten
Hau/hauen/ ſchneiden

Digitized by Google

Haue/Karſt/Axt
heb/heben/daher
Hebel/Heber/rc.
Hechel/hecheln
Hacht/Fiſch
Häcke/Dornbuſch
Heer/Lager
Hefft/hefftë/ ☞ Hafft
Heid/Heide
Heil/heilen
Heilig/heiligen
heim/heimat/ Heim-
ſteur/dos
heimlich
heiſſer/raucus
heis/ſüdend
heiſſ/heiſſen/nennen
heiter/ſchön/klar
Held/Helden
helfft/halb
Heller
hell/erhellen
hellg/hellgen müdma-
chen
Helm
henk/henken
Hengſt

Henne oder Hänne
her Fügwörtlein
Herberg oder Heerb
ge
Herbſt/herbſtë/ We
leſen
Herd/focus, Herde
grex
Herr/herrſchen
Hertz/hertzen
heul/heulen
Heur/heurig/Heurli
heuſch/heuſchen
Heut
Heu/heuen
Hex/hexeren
Heyd / heydniſch/
auf den Heiden
opffert / Dilhen
in Elect. p. 202.
Heydel oder Heidel
Hie/hier
Hil ☞ hüll/Goldaſ
Hilff/helffen
Himmel
hin/Beyw.
Hinken

H

Digitized by Google

ndin oder Hündin/ Hirſchkalb
nden / ruckwarts Hinder
nder/hindern
rn/Gehirn
ß/milium
rt / bey den Hürdē
irſch oder Hirtz
itz/hitzen/Hitze Belgis Hit Gorop.
ixen oder Schnupfen
o / hoy
obel ☞ Höbel/heben
obeln
och/höhen/ erhåben/ höchſt/die Höhe
ock/hocken
oden
odler/ein Fürkåuffler
of/hoflen/ Hofart
off/hoffen
oger
ol/hölen
old/ holden/hulden/ Gold.
older/ haude

Holtz/ holtzen
Hön/ hönen
Hönig
hör/hören/ Gehör
Horn/ Hörner
Hord/auserleſen
Hoſcha/heus
Hopfen
Hoſen
Hotzeln / erſchütteln von Lachen
hübſch/ſchön
Hudel/ hudeln
Hülſen
hüll/hüllen/ verbergen
Hürſt ☞ Glamm
Hummel
Hunger
Hun/ Hünner
Hund/ hundiſch
Hundert
Hur/ Huren
Huff des Pferds
Hürd / geflochtene Wände
Hürt hat viel Deutung bey Gold. Paræn. 376

Hürling / ein neuer Schoß am Reben
hurtig
Huſt/huſten
Hut oder Huet / hüten/ hütten
Hyſop oder Yſop.

J. J

Der Buchſtaben J iſt ein Stimmer/ wann er neben einme Mitſtimmer ſtehet / als: in/ihr/iſt / Er iſt aber auch ein Mitſtimmer / wann er vor einem Stimmer ſtehet/ als : Jener Jahn ☞ gemein. Jahr/Jugend/rc.
Ja
Jammer / jammern
Jahr/jahren / jährig
jäſten / ſieden wie der neue Wein/gieren
jätt/jätten
jag/jagen
jauchtzen
Ich/Vornennw.
je und allwegen
jenner
jetzt Beywort
Igel
iht/nicht/ Goldaſt
Ilmen/Ulmus
Iltiß
im/in/Vorſylb
Imber
Imbis/Eſſen / Ma[h]zeit
impf/ impfen
Imme/Bien
immer
in Vorwort
Inger/ Wurm
Inhalt
Inſel
Joch/jochen/ anjoch[en]
Joſt/ juſt.
Ihr Vornennw.
Irdin/ von Erden
irr/irren
iſt Vorſylb. iſſt v[on] Eſſen

ilier/jubilieren
hart/ jugarum
chtz juchtzen
k/ jucken
ng / verjungen/ Ju-
gend
ngfrau

K

aal
aathan/ Widhopf
abiß/ Köhl
ablen Fiſche
achler/ Hafner
äck/kecke/ Gehäck
äf/ein groſſer Bo-
rer
älte/kelte / erkalten
al / das groſſe Ei-
ſen in der Glocke
alb/kalben/ das Kalb
alch/bekalchen
allen/ hart zuſammen-
wachſen
amm des Haans
amelthier (peln
ämm/kämmen/ kam-
ämpf/kämpfen/Käm-
pfer
Kann/Trinkgeſchirr
kan/können
Käpfer / Tragſeile des
Gebäus
Karckwal/ein Meer-
fiſch
karg/kargen
Karn/Kärner
Karpf
Karr/Kärner
Karſt/Axt
Kart/karten
Kärtze oder Kertze
Kaſt/Kiſt
Kattin/ Letten
Katz/Kater
Kauff/kauffen
kaum/ Beywort
Kautz
kaxen / ſchreyen wie
ein Rab
keern
Keffig/ Vogelhaus
Kegel/kegeln
kehr/kehren (ſen
Keim/keimē/ aufwach-

kein/keiner
Kelch
Keller
Kelte ☞ Kälte
keich / keichen
kempfen oder kämpfen
kenn/kennen
kerb/kerben/zerkerben
Kerker/Carcer
Kern/granum, nucle9
Kertz oder Kärtze
Keſſel
Keſten
Ketten
Ketzer/verketzern
keuſch/Keuſchheit
keu/keuen / zermal-
men
Keyſer oder Kaiſer
Kib/ halsſtarrig
Kichern
kief/kieſen
Kifel / Hülſen/kiflen/
nagen
Kind
Kine oder Kin
Kipp/kippen/ ſtehlen

Kirch
kirr/kirren
Kirſ/Kirſche/ Fru
Kirsfink / Steinb
ſer
Kiß oder Kis Af
ſtein
Kiſt/Kaſt
Kittel
kittern/lachen
Kitten Cytonia
Klack/klacken/ſpalt
Klaffer/ klaffen/ kl
tern
klag/klagen
Klang ☞ kling
klapp/klappern
klar/erklären
kletter/klettern
klau/anklauen
Klee
Kleid/kleiden
klein/kleinern
klemm/ klemmen
Klepper/Zelter
Kleyen
klimſten oder klümſte

klin

ng/klingen/Klang
perig / oder kliebe-
rig
lob. zum Vogel-
fang
pf/ klopfen / Klop-
fer
loſter
loz/ Klötze
lufft
ug/Klügling
ittern/littern
Klupp / kluppen
Knab
Knall/knallen
knaſchlen/der Laut/den
ein fallender Baum
giebt/knarſchen/oder
knirſchen
Knebel
Knecht
Kneiche/kneipen
Knie/knien
kniſt/kniſten / contun-
dere
Knoblauch
knod/knöden

Knopf/Knöpfen
Knorr eines Baums
Aſt
Knübel/knübeln
Knüchel
Knüllen
knüpf/knüpfen
knütſch / knütſchē tun-
dere
Knüttel
Kobelmeiß oder Glo-
benmeiß/ Parus
koch/kochen/ Koch
Kolb
Kol/kolen
Köll/Köllkraut
komm/ kommen
können ☞ kan
Kopf/Köpfen
Korn
Korallen
Korb
Koſt
köſtlich/koſten
koz/ kotzen
Kram/ kramen
Krapf

Digitized by Google

Krab/Meerkrebs
Krach/krall
Krämpf/krämpfig
Krantz/bekräntzen
Kratz / kratzen / das Krätz
Kräuel/Hake
Kräh oder Krohe
Kraft kräftig
Krag/Kragen
krank/erkranken
krauß/kräuſſen
Krauſe / Trinkgeſchirr
Kraut/krauten
Kreiß
Kreite
Kreſſen/Fiſche
kretzig oder krätzig
Kreutz
Kriechbaum
kriech/kriechen repere
Krieg/kriegen
krimm / krimmen oder krummen
Kripf/kripfen
Kron/krönen
Kröß/ inteſtina
Kröſpel/ cartilago
Kropf/ kröpfigt
Kroſen/rauſchen
Krot/Bufo
Krug
Krufft
Krümm/krümmen
Krüſch/vom Mähl c
nicæ
Krußdiſtel
Krüſelbeer / uva criſ
Kuche ☞ Koch
Kuchle oder Kuchen
Küffer
kühl
kühn/ behertzt/
Künn/ Holtz
Kugel
Kübel
Kuch
Kummer/ bekümmer
Kumpf
Kümmel
Kunkel
kündig ☞ von kennen
kundbar

künfftig/

nfftig von kommen
ünle
ünig oder König von
können
unſt / künſtlen
uppel / kupplen / co-
pulare
upfer
ur/ kuhr / kuhren/
wehlen / daher
Kürißirer / ein
auserwehlter Reu-
ter/Goldaſt.
Kürſner
urtz/kürtzen/die Kürtze
Kuß/küſſen
Küſſe/Polſter
Kuttel/Kuttler
Kürch ☞ Kirch.

L

ach/lachen
achs
ad/Laden
afendel
affen/ Schultern
agern/lagern
ahm/.

Lamm/lämmen/ Läm-
mer
Lähnen oder anlehnen
Land
Lang
Lapp/Lappen
Lärmen/Lermen
Laß/laſſen
Laſt/Laſten
Laſter/leſtern
Laſur
Latern
Latein
Lattig
Latwerg
Latz
Lätz
Lau
Laub / am Baumen
Lauff/lauffen
Laugel Fiſch
Laugnen
Laugen
Laur/lauren
Laus
Laut/ Lauten
Lauter/läutern.

Leb / leben/ Lebern
Leder/ lidern
ledig
Lehen / von Leihen
Leer
Lefrat/ Leopart
leg/legen
Lehr/ lehren
Leib/leiben
Leich/funus, Leichnam
Leicht facilis
Leid/ beleidigen
Leilach/Leimut
Leim/ leimen
Leihnen oder lehnen
Lein/ Leinen/linteum
leiſte/Leiſtbürge
Leit/leiten/Leiter
Lemperſchen / Kürbs-
pyrn
lend/ anlenden oder an-
landen
die Lenden / lumbi
Lentz oder Früling
Leopard
Lerch
Lerm/ lermen

leſch/leſchen
letzt/letzen/ liecht
Let/Letter/ iſt Nide
ländiſch/Gorop.
leucht/leuchten
Leut/Leute
Ley/ oder Lai Laicus
Liedlohn
lieb/lieben
Lied/Lieder
Lieg/liegen/darnide
liegen
Liljen
links
Linden Baum
Lind ☞ Gelind
Linſe
Liſt/liſtig/ausliſten
Lob/ loben
Loch/lochen
lock/ locken
Löffel/ Löffeln collabi
are
Lohn/ lohnen
Lorbeer
Loß/frey/ erlöſſen
Los / loſen / zuhöre
Lo

ohs/löſen
ot/löten
otter
öw
uchs/ Thier
uck/die Lucken
ugen/ ſehen
üg/Lügen/ die Lüge
ufft/lufftig
ump/Lumpen
unden
ung
upp/ luppen/ zaubern/ Goldaſt.
urken/ſchlorken
urtſch/Spiel
uſch/ luſchen/ aus- ſpähen/ auslauf- fen
uſt/beluſten
eyr/Leyren

M

Maaß/ ☞ meſſen
Mal / einmal / ſe- mel
mach / machen / die Macht
Mackel/macula
Made
Mäder/ Mähen
Magd
Märe/ Mähr/ Märle
Mager
Magen
Magnet
Mag/ ☞ mög
Mahl / mahl/Mah- ler
Mahlzeithen/Mahlzeit Scheræus
Mail/mailen/ beſudlen Goldaſt.
Mamme/ feig
Mang
Mangel
Mangolt/ Beta
mahn/mahnen
Mänig/ der Pferd Krankheit

Ma.

Digitized by Google

Manigfaltig
Mann/ermannen
Mantel/ bemänteln
Marder/Ictis
Mark/ medulla
Markt/ markten
Marken/ Markſtein
Marter/Pein
Maſche in dem Garn
Maſe/Flecke
Maſt / maſten / der Maſt
Maſtyx
Matt
Mätz oder Hur
Maul
Maur
Maus
May/von Mähen
Meer/See
Meerent / Seevogel
mehr/ mehren
Megerkraut / Sternkraut
Meil/milliarium
Mein/Vornennw.
Meinen / Meinung

Meiſſel der Wundärzte
Meiſter/meiſtern
Melaunen
meld/melden
melk/ melken
Meng/ mengen
Menſch/ Menſchen
Merre/ Pferd
Merch/Mergus
merk/merken
Mertz
Meſſing
Meſner/Kirchner
Metall
Mettel/Regenwurm
Metz
metzlen/ Metzler
Meyr/ meyrerey
Mich/ Vornennw.
miet/ mieten
Milb
Milch von melken
mild/gütig/milde
Miltz
minder
minn/ minnen/ lieben Gold.

mir.

ir / Vornennw.
iß / miſſen
iß übel
iß von meſſen
Riſt/miſten / düngen
Riſtler Vogel
mit/ Vorwort
Rittel/mittlen
Ritz oder Mütz von Korn
Model
mögen / vermöglich ſeyn
Molch/Salamandra
Mord/morden
Morſer/Mörſner
Monat
Mond
Mor oder Mohr
Morgen.
Moſt oder Muſt/neu-er Wein
Mongel crepuſculum iſt ein Schweitze-riſches Wort
Muder/mudern Feind ſchaft tragen

Müd/matt
Mühe/Arbeit/ bemü-hen
Mucken
Multer
mus/pulticula
muß/ oportet von muſ ſen
müſſig
Mut/mutig
Muter
Mühlen von Mahlen
mummeln
Münch/ München
Mund/ munden/ der Wein mundet wol
Müntz / müntzen
Muſcaten
Muſchel
Mütz/mutzen/aufmu-tzen
Munter/friſch
Murmelthier
murren
Muſter/ muſtern
Myrrhen
Mirabulanen.

N. Nach

N

Nach
nab
Nabel
nacket/bloß
Nadel
nahe / nähen oder näh-
ren
Nahrung von nehren
Näſſel
naß/naſſen/Näſſe
Nagel/ naglen
Nam/ benamen
Napf
Nard/Nardenöhl
Narr/narren
Natter/ Schlang
Natur
neben
Nebel
nehr/nehren
nehm/nehmen
neig/neigen
Nein / Beywort
nenn/nennen
Nerv/Ader
Neſt/niſten
Neſtel
Neu/erneuen
neun/ novem
Neid/neiden
nicht/nichtig/ Be-
wort
nieder/niedern
nied/nieden
nie/Beyw.
niemand
nimmer
nieß/nieſſen
nihm/ von nehmen
Niß/Unflat auf de
Haubt
Nider/nitrum
noch/Beywort
Noder/nodern/ wüſt
wie die Säu
Noht/nöhten
Nonne
nüchtern/nüchtern
nun/ Beywort
Nuß/nuſſen
Nutz/nutzen

Digitized by Google

O

O! wird allein mit erhabner Stimme / Klag-oder Verwunderungsweiſe ausgeſprochen
Ob/ Beywort
Oben
Ober
Obs/Oebſer
Och oder Ach
Ochs/öchſeln
Oder/Fügw.
Oed/ungebaut
ohn/Fügwörtl.
Oheim/Vetter
Öhl oder oel
Ohr/öhre Handhab einem Ohr gleichend
Ort/örter
Ofen/Oefen
Offen/öffnen
Offt
Oliven
Olm oder Ulmbaum
Öhn/Onich/Onyx
Opfer
Orden
Ordnen/Ordnung
Orgel
Ort
Otter

P

Palaſt
Palm
Panier
Panterthier
Pantoffel
Papagey
Pappel
Pappen
Papier
Partey
Partiſane/Spieß
Paſt/Rinden
Paſtet
Pauck/paucken
Pech/pichen
Perle
Pein/peinigen
Peſt/Seuche
Perſon
Perment
Peterlein

Peut-

Digitized by Google

Peutſchen
Pfaff
Pfal/pfålen
Pfand
Pfarr
Pfårrig eingeſchloſſen
pfåtzen
Pfau
Pfeben
Pfeiff
Pfeffer
Pfeil/ Pfeilen
Pfanning oder Pfen-
ning
Pferd
Pfifferling
Pfirſing oder Pirſing
Pfiſter/ Beck
Pflantz/ pflantzen
Pflaſter
Pflaum
pfleg/pflegen
Pflicht
Pflug/pflůgen
Pfoſt/Pfoſten
Pfriend/ Pfrienden
Pfrimm

Pfund/pfůndig
Pfůtz/ Pfůtzen
Pickel
pich/pichen
Pillule
Pin/ſpitzig/ Gorop.
Platſch/platſchẽ / pl
ſcheren
plach/plachen oder bl
chen
Plader/ pladern
Plag/plagen
Planet
Plappen/ plappern
Plat/Platten / Plat
Platz/plåtzen
plauter / plaudern
plau oder blau
Plunder oder Blund
Blůndern
Pőfel
Poet
Polier/poliren
Pollwerck
Polp ein Meerfiſch
Polypus
Polſter

Pom

Digitized by Google

omerantzen
opeln / unverſtändig reden / für papeln / babeln / fabeln apud Goropium
oſſen / poſſiren
Poſt / poſtiren
Pracht / prang / prangē prachten
präſt / Mangel / präſthafft
praß / praſſen
Predig / predigen
Prey / Kindsmus
Prieſter
Prob / probiren
Prophet
Püllen / pülſten / huſten
Punct
Püntel oder Bindel von binden
Pitſchier oder Betſchier
Pulver
Pult / pluteus
purgier / purgieren / purgatzen
Purpur

Purs
Püpen / ſchreien wie die Schwalben
Pyrn / Pyrnbaum

Q

Qual / quälen
Quaterſtein
Quaxen / coaxare ranarum more
Queckſilber
Quell / quellen
Quendel / Kraut
quicken / abwegen Gor. nobis erquicken / ergetzen
quinck unvollkommen / Gorop.
Quittiren iſt Lateiniſch.

R

Rab
Rach / rächen
Rad / die Räder / rädern
Räff / darauf man etwz trägt
ranfft / ranfflen
ragen rigere

raht/rahten/Rähtſel
ran/klein
ram aries Gorop.
Rangen/Matten
Räß / herb wie der Pfeffer
raſt
raſſellen
raſpeln
Rättig oder Rettig / Raphanus
Ratz/Ratzen
ratteln
Rauh/ grob
Raub/rauben
Rauch/rauchen
Raud/ ſcabies
Raute ruta Kraut
Raum / raumen
Raunen/ in das Ohr ſagen
Raup/ Raupen
Rauſch/rauſchen
Reb/ reben
rechn/ rechnen
Recken oder Rieſen / Goldast.
Recht/ rechten
Red/reden/ redlich
Regen/regnen
regier/regieren
Regiſter oder Rodel
reib/reiben
reich/reicher/bereiche
reiff/reiffen/bereiffen
Reiger / Vogel
Reihen Reigen/Rey Chorus
Reim/reimen
rein/reinigen
reiß/reiſſen / geriſſen l cerare
reiſ/reiſen/gereiſt pe grinari
Reyß Oryza
reit/reiten
reitz/reitzen
rell/ ein Katz
renn/ rennen
Reſin
rett/retten
Reue
Reude/ reudig
reuten/ausreutẽ / au jäten ri

ht/ richten
ieb Ripp
ch richen / gerochen/
Ruch
ied/ Bintzen
eiff/reiffen
emen
egel / verriegeln
ind/Rinder/ Vieh
inden
ing/ringen
inger/ringern
ingk/ fibula
inn/ rinnen
ipp
ch/luſtig.Gold.
/riſten
itt/Ritter
itz/ritzen
ock/rocken
ödel/rödlen
ogen / ova piſcium
oll/rollen
ohr/ Röhren
oſe/Roſen
oſmarin
oß/ Pferd

Roſt/ roſten
rot/röten / erröten
Rott/rotten/ rottiren
Rotz/rotzẽ der Schnu-
der
Rub/ Ruben
Ruck/Rucken
Růden/ Schafhunde
Ruder/ rudern
Ruff/ ruffen
Rug/růgen/beſchreit
machen
Ruh/ růhen
Ruhm růhmen
růhr/růhren
růmpf/růmpfen
rund/rundiren
rupf/ rupfen
Růſſel/růſſeln
růſt/růſſtig/fertig
růtel/novale runcandũ
růtſch/rotſchen
Rumpf
Runtzlen
Ruß /ruſſen/ ruſſig
rupf/rupfen

S

Saal/ Palatium, Griphiand. in Weichb.
Saat/ ſåen
Sach/ ſachen
Såch/ ein Theil am Pflug
Sack/ ſacken
Saffer/ Saffran
Safft/ beſafften
ſag/ ſagen
Såge/ ſågen/ ſerrâ ſecare
Salat
Salb/ ſalben
Salm
Saltz
Samen/ beſamen
Samlen
ſåen
Sand/ ſandig
Sånff
ſanfft
Saphyr
Sarch
Saß/ ſaſſen/ das Waſſer aus den Schiffen ſchöpfen
Satt/ ſåttigen
Sattel/ ſattlen
Satz von ſetzen
Sau/ ſåuiſch
Sauff/ ſauffen
ſauber/ ſåubern
Saug/ ſaugen
Saum/ ſaumen/ ver
ſaumen
ſaur/ ſåuren
ſauß/ ſauſſen
Scager/ Sicarius G
Scepter / Sceptru
Königsſtab
Scee/ ſceen unterſch
Gorop.
Schabab/ Melant
od' Nigello Roma
ſchab/ ſchaben/ Sch
in dem Kleid
Schach / ſchachen
dem Königsſpiel
ſchad/ ſchaden/ Sch
Schaf/ Schåfer
Schafft am Roh
ſchaff/ ſchaffē/ Sch
er

ſchälb/ſchlemm
ſchal/ Schalen/ Geſäß
Schalk/verſchalkt
Schall/ ſchallen
Schalmeyen
Scham/ſchemen
Schämel
Schantz/ſchantzen
Schand / ſchenden
Schar/Menge
Schärb/Vogel
ſcharff/ſcherffen
ſchäps / für ſchäfes/ Lams
Scharlach
ſchapen Mams
ſcharr / ſcharren
Schatten
Schatz/ ſchetzen
Schauffel/ſchauffeln
Schaum/ ſchaumen
Schebig
Schebeln / oft ſchaben
Scheib
ſcheid/ſcheiden
ſchein/ſcheinen
ſcheiß
ſchelen/die Rinde abnemen
ſchelffe/ Schelm/ verſchelmen
Schenk / ſchenken
Schenkel
Schepper/ Schaffehl
Scherb / Scherben
Scherg
ſcher/ſcherē/die Schur/ 1 B. Moſe 18/ 4
Scherpfe ☞ Scherffe
Schertz/ſchertzen
Schetz/ ſchetzē/ Schatz
ſcheüch/ſcheuchē / wild ſeyn
Scheur/horreum
ſcheuß/ ſcheuſſen / mit dem Pfeil oder ſchieſſen
ſcheit/ ſcheiten / Holtz ſpalten
ſchick/ſchicken
ſchicht/ſchichten

ſchier/garnah/Beyw.
Schin
Schiffer
Schiller/ſchillern zwey-
färbig ſeyn
Schilling/Müntz
Schilt/ſchiltern/mah-
len
ſchimmel/ ſchimmlen /
ſchimmlicht
Schimpf/ſchimpfen
Schinbein
Schindel ſchindeln von
ſchind/ ſchinden
ſchinen Bractea
Schirling Ziegerkraut
ſchirm/ſchirmen / der
Schirm
ſchlaff/ſchlaffen
Schlacht/ ſchlachten
Schlacken vom Eiſen
ſchlag/ſchlagen
Schlam/ſchlämmen
Schlang/ Schlangen/
ſchlanken
ſchlapp/ ſchlappen
ſchlauch/ ſchlauchen

ſchlecht
Schlegel/ ſchlegeln
ſchleich/ſchleichen
Schleihe / Fiſch
Schleim/ verſchleim[illegible]
ſchleiff/ ſchleiffen
Schleir/ beſchleyrn
ſchleiß/ſchleiſſen/ſchli[illegible]
ſen
ſchlicht/ ſchlichten
ſchlier/ ſchlieren
ſchlief/ſchlieffen
ſchlim/ ſchlimmern
ſchling/ſchlingen
ſchlänk/ ſchlänken
ſchlipf / ſchlipfen ode[illegible]
ſchlupfen
Schlipp/ Naternwur[illegible]
Schlirpe / langſam i[illegible]
dem Gehen
Schlitten
ſchlotter/ ſchlottern
ſchluck/ſchlucken
Schluf / ein fauler
Menſch
Schlücklen / ſangen
Schlüſſel ☞ ſchließ

Schlund

ſchlund ☞ ſchlünken
ſchlupf/ſchlupfen
Schmach/ ſchmähen
ſchmarotzen
Schmertz/ſchmertzen
ſchmätterig/ das faul iſt und zerfält
Schmatz/ ſchmatzen
ſchneid/ ſchneiden/ die Schneitten
ſchmoll/ ſchmollen
Schmuck/ ſchmucken
ſchmutz/ſchmützen
ſchnack/ſchnacken
ſchnabel/ſchnäbeln
Schneck die Schnecken
Schnepf/ ſchnepfen
ſchnapp/ſchnappen
ſchnarch/ ſchnarchen
ſchnarr/ſchnarren
ſchnartz/ſchnartzen
ſchneutzen oder ſchnautzen.
ſchnatt/ſchnatten
ſchnauff/ſchnauffen
Schnee/ ſchneyen
ſchneid/ ſchneiden

Schnitt/ſchneiden/ geſchnitten
ſchnitz/ ſchnitzen
ſchnöd / ungeſchaffen/ böß
ſchnuder
Schnur/ ſchnieren
ſchnupf/ ſchnupfen
Schnur / Nurus
Schoch oder Schock
ſchön/ beſchönen Gorop. à ſchauē deducit
ſchöpf / ſchöpffen
ſcholder/ ſchergen
ſchon/ſchonen
Schopf des Haars
ſchopp/ ſchoppen
ſchoß/ ſchoſſen
ſchos/ gremium
Schotten ſerum
Schranken
Schrantz
ſchraub/ſchrauben
Schrannen/ Teutſche Völker/ Ehrenkrantz Bl. 173.
ſchreck/ſchrecken

ſchneutzen

ſchrepf/ſchrepfen
Schrank/ ſchrenken
Schrentzen
ſchrey/ſchreyen
ſchreib / ſchreiben / Schrift
Schreiner
ſchreit/ſchreitẽ/ Schritt
Schroͤter
ſchroff/rauch
Schrot/ſchrotẽ/ ſchnei-den
Schrund/ ſchrunden/ Schründlein/rimu-
Schuben/Schübel (la
ſchuffen/ cymba
Schuhe/Schuch
Schul/Schuler
ſchuld/beſchulden
Schultern
ſchuppen/ ſchuppigt
Schürletz / alles was Baumwollig
Schürfen/ ſchürffen
Schurtz/ſchürtzen
Schüſſel
Schütt/ſchütten

Schütz/ſchützen
ſchwach/ſchwächen
Schwaden/Reiß/ O-ryza
Schwadern/ ſtreper
Schwager
ſchwägel/ ſchwegelen pfeiffen
ſchäher / der Frau Vater
Schwamme
Schwad/
Schwalm
Schwan
ſchwank/ſchwanken
ſchwanger/ſchwänger
ſchwantz / ſchwantzen
Schwarm/ſchwärme
Schwart/ſchwarten
ſchwartz
ſchwer/ ſchweren
ſchwer/beſchweren
Schweſter / verſchwe-ſtern
ſchweiff/ſchweiffen
Schwein/ſchweinern
Schweiß/ ſchweiſſen

Schwelle

chwelle der Thür
ſchwemm/ ſchemmen
hwing/ſchwingen
Schwiger
Schwillen callus
Schwindel/ſchwindeln
ſchwinden
ſchwimm/ ſchwimmen
Schwirn Pfäle
chwir / ſchwirm wie
die Schwalben
chwitz/ ſchwitzen
Schwur / ☞ ſchworen
Seibel oder Sebel
Seckel/ ausſeckeln
See
Seele/ ſeeligen
Segel/ ſegeln
Sehen/☞ ſeh
ſehr Beywort
ſeich/ ſeichen
Seiden
Seiffen Sapo
Seil
ſein Vornenw.
Seiten
ſeiter oder ſiter/ex quo
ſelb
Selde/Fortuna Gold.
ſeltzam
ſenk/ſenken/ſenkel
ſend/ſenden
Senff/Sinapi
Sennen Nervi
Seſſel☞ ſetz
Seſter ein Maas
ſetz/ſetzen/ Seſſel/ Sitz
Seuche/ Peſt
ſeuffz ſeuffzen
Seule
ſeug/ſeugen / rinnen
ſey/ſeyn
Sib / ſiben oder ſieben/
Siber
ſieben/ ſeptem.
ſich/Vornennw.
Sichel/ ſichlen
Sicher
Sichtbar/ ☞ ſehen
Sickuſt / Papegey/
Pſittacus
ſiech/krank
Sie/Vornennw.

Digitized by Google

Sidel/ ein Sitz / Sedule
ſied/ſieden/ der Sud
Sieg/ſiegen
Siegel / oder Sigel / ſieglen
Sigriſt/ein Meſſner
Silber/verſilbern
Simmel oder Semmel
ſink/ſinken
ſing/ſingen
Sinn / ſinnen die Sinne
Sipp / beſippt. Griph. de Weichh.
Sitt/ſitten/ſittig
Sitz/ ſitzen
So/ Beywörtl.
ſock / ſocken
Sod/ Magenweh
Sohn/ Söhne
Sold/beſolden
ſoll/ſollen
Sommer
Sor/ eine kleine Quelle
ſonder/ſondern/ſonderlich
Sonn/ ſonnen die B… te in die Sonnen l…
ſorg/ſorgen
ſpacieren oder ſpa… ren
Spåch / der Auſſa…
Spåcht Pacus ſpåch… ſchwatzen
ſpåh/ſpåhen/ ſpåt
ſpalt/ſpalten/ſpålt
ſpan/ſpånen/ ſpånig
ſpaten/ armus, ein la… en
Spangen
ſpann/ſpannen
ſpar/ ſparen
ſpargen/aſparagus
ſparr/ſparren
ſpat/ ſich verſpaten/ … ſpatet
Spatz/die Spatzen
Specerey
Speichel
ſpey/ſpeyen
Speis/ſpeiſen
Speicher od Speuche…
Spelt

Speli…

elß/ Zea
erck / Paſſer
r/Spies
erber
r/ſperren/ das Ge-
err
r/ſpeuren/ argwäh-
en
/ſpeuen
euch am Rad
/ſpicken
ick / Nardus
egel / ſpieglen
/ſpielen/ das Spiel
ieß / ſpieſſen/ der
Spieß
n/ſpinnen/Geſpinſt
/ſpitzen
r/ſporen
tt/ſpotten/das Ge-
ött
h / ſprachen/ die
rache/ der Spruch
euer
g/ſpringen
zel/ ſprinzlen
ß/ſproſſen

ſprütz/ſprützen
ſpül/ſpülen
ſpür/ ſpüren oder ſpüh-
ren die Spur
Spul/ſpulen
Stab/Stäbe/ſtaf/ſta-
fen / Gorop. eſt fir-
mare
Stachel/ſtachel
ſtaig/ ſtaigē ☞ Steig
von ſteigen
Stall/ſtallen
Staffel/ſtaffeln
ſtagglen oder ſtamm-
eln
Stahl/ſtählen/ Kern-
eiſten
Stamm / ſtammen/
Herkommen
Stampf/ſtampfen
Stammreit Flader
Stang von ſtehen
Star/ Vogel
ſtark/ſtärcken
ſtarr/ ſtarren
ſtartz/ ſtartzen

Statt/

Statt/Stätte/ſtättiſch
ſtatt/erſtatten / abſtattẽ
ſtaub/es ſtaubt
ſtauch / ſtauchen/ über-
ſtauchen
Staud/ Stauden
Stauff / ein groſſer
Becher Crater
ſtech/ſtechen / Stecken
ſteh/ſtehen
ſteig/ſteigen
ſteiff/ſteiffen
ſtein/ ſteinen
ſtell/ſtellen
ſtemm / ſtemmen
Ste[illegible]el
ſterb/ſterben
Stern/geſtirnet
ſtertz/ſtertzen
ſtettig von ſtehen
Steur/ſteuren
ſtich/ſtechen
ſtief/ſtifft/ſtifften / da-
her Stiefvater
Stift ein Fußeiſſen
Goldaht.
Stieffel

Stier/Ochs
Stiegelitz
Stiel/ſtielen/ Spitz
ſtill/ſtillen
ſtimm/ſtimmen
ſtink/ſtinken
Stirn
Stock/ſtocken
Stoltz/ſtoltziren
Stör / ein Meerfiſ
ſtoß/ſtoſſen
ſtoll/ ſtollen oder ſteller
ſtopf/ſtopfen
Storch / ſtorchen/ i
Bretſpiel
ſturtz/ſturtzen/ Stürtz
ſtraff/ſtraffen
ſtral/ſtralen
Straß/ ſtraſſen
ſtrang/von ſtreng/ſtr
gen
ſtrauch/ſtraucheln
Strauß/ariſta
ſtreb/ſtreben
ſtreck/ſtrecken
ſtreich/ ſtreichen / d
Strich

ſtreiff

Digitized by Google

ſtreiff/ſtreiffen
ſtreit/ſtreiten
ſtreng/ſtrengen
ſtreu/ſtreuen
ſtrim ſtrimen/beſtrimt
ſtrick / ſtricken
ſtrigel/ ſtriglen
ſtroh/ſtröhen
Strom/ Ströme
ſtraub/ krum ſtrauben
ſtrudel/ ſtrudeln
Strumf
ſtrütt/ſtrütten/unbeſonnen eilen
Stryt/Jngrien/ Unica Kraut
Stub/ die Stuben
Stute/Stütle/Equa
ſtudier/ ſtudiren
Stul/ſtüle/Sitz
ſtül/ſtülen/ſtraucheln
ſtümpel/ſtümpeln
ſtüpfle/ſtüpfeln
ſtürm/ſtürmen
ſturtz/ſtürtzen
ſtutz/ ſtutzen
ſtumm/ verſtummen
Stump / Stumpf / ſtumpf abbrechen
Stund/ſtündlich
Styl/am Obs
ſubtil/ ſubtilis zart
Sudel/ſudlen
ſün / oder ſöhn verſünē
ſüß/ſüſſen
ſuch/ ſuchen
ſucht/ſüchtig
ſüd/ſüden
ſündig/ſündigen
ſürffel/ſürffeln ſorbere
ſultz/ ſultzen
ſumm / ſummen und brummen
ſummir/ ſummiren
ſunſt und ſonſt Beywort
ſupp/ſuppen
Sylb / Wortglied/ Syllaba
Synwel / rund

T

Tacht/ in dem Liecht
Tabern/ Taberna
Taffel/ täffeln

Tag/Tagen/vertagen
Taſch/taſchen
Tamariſt / Wildercy-preß
Tamm / tammen ☞ Damm
Tapeten
Tapfer ☞ Dapfer
Taub/Tauben
tauch/eintauchen
Tauff/tauffen
Taug/tauglich / daher Tugend
Tauſch/ tauſchen
Tauſend
Tau/ tauen
Teller
Tempel
Tengel/ Tengeln
Tenn/Tennen
Teufel ☞ Deufel
Teur/Teurung verteurẽ
Theil/theilen
Teutſch/ teutſchen
Thier/ thieriſch
Thor
Thren/ Threnen
Thron

Thür/Thüre
Thu/thun/That
Tieff/vertieffen
Tigerthier
Tillbaum/tramen, C[illegible] terii
Tile/Holtzwerk
Timber/Getöß
Timmer / da ein Stimm nicht wo ertönt
Tiſch/tiſchen
Titel / titteln
Tob/toben
Tochter
Tock/tocken
Tod/ töden/ todt der getödete
toder / todern mit der rede zu haſtig eilen
tölpel
Ton/ tönen
Topaſt/Edelgeſtein
Tor/oder Thor thöricht
Torſchen/Fackel
Trab/ traben
Tracht oder tragt / von trag/

trag/tragen
ag/tragen
ig/faul
ram/fett
ank von Trink
rapp/trappen
rotz/ trotzen
raub/trauben
raum/traumen
raur/ trauren
rau/trauen
renn/trennen
reu/getreu/ von trauẽ
reib/treiben
richter/trichtern
rief/ triefen oder triffen
rink/trinken
ritt/tretten
rog/ Waſſertrog
röl/trölen/ Weltzen
rop/tropen
roſchel/ Vogel
röſt/tröſten
rom̃/trömel/ Holtz
rommeten
ropf/tropfen
rott/trottẽ/ auspreſſẽ
rüb / betrüben

Trutz/ trutzen
Tüchel
Tück / falſch
Tuch/ nichin
Tugend von taugen
Tugſtein / Pumex
Tulpen/Tulipen
Türkis/ Edelgeſtein
Tüle/Dole
Tümmel/ tummeln
Tunkel/ tunkeln
Tunken/eintunken
tup/vertex Gorop.
Turbit/Kraut
Türck/Turca
Turn/Torn/Torner
Turnier/ turniern
turteln / wie die Tauben
Tiffigtdüfftig callidus
Tyrann

U

üb/ üben
übel
über/Vorſylb
üppig/ turpis
Vrten oder irten/Zechẽ
Vlmenbaum

ům

ům Vorſylb
umm/humm/hummẽ
 eſt ſimpliciſſimam
 vocem edere Gor.
un Vorſylb
und Fűgwort
ung Nachſylb
unter Vorſylb
von } Fűgwőrtlein
vom }
vor Vorſylb
Vr/ankunft/ auſſer/
 iſt zuſammenge-
 zogen/Gorop.
Vrrind/Vogel/Butio
Vrſach/Vrſachen
Vrtheil/urtheilen

V

Vater
Vettel Vetula
ver Vorſylb
Vetter
Vehen / oder Vohe/
 eine Katz/Goldaſt.
Vier/4
viel
Vieh
Viol/Veilblum
Vogel
Vogt
Volk
voll

W

Waar/ merx
Wab/oder walb/Bi
 oder Hőnighåuffl
Wach/wachen
Wak humidus Gor
Waffen/ bewaffnen
Waag oder Wag/ w
 gen
Wahl/von wehlen
Wapen
Wahr/ Wahrheit
wach/wachen/Wach
 thum
wachs/ wichſen
wacker/quaſi wachba
Wadel oder Wedel
 wehen
Waden/Schenkel
Waffel/Wafflen
Wahl/wehlen
Wåhn/ wehnen

wå

älchen / ſchwach werden/Gold.
Wald / d Wälder/ Sylvanus.
Wag/wagē/ ein Wag ſpiel/Hazard.
Wagen/ wagner
Wall/Wallen/ waltzen
walk/walken
Wambs
Wammen
wann/ Beywort
Wanne
Wanſt
warm/ Wärme
wären/ gewären/ bewaren/ Gorop.
waren
warn/ warnen
Wartz/ Verruca
warüm? Beyw.
waſch/ waſchen
was/ Beywort
Waſſer/wäſſern
web/webern
weck/ wecken
Wechſel/wechſeln
weder/Beywort
Weh oder We
wehr/wehren
Weiger / weiger oder wegern
Weib/weibern
Weg / wegſam
Weibel/ Diener / Vorbieter
weich/ erweichen
Weid/weiden
weil/verweilen
Weiler
Wein/beweint / bezecht
wein/weinen
Weyr
weis/weiſen
weiß/weißfärben
Weys/ Pupillus
weiß/weiſſen
weit/ferne
Weih/wey/ weyen
welb/welbē das Gewelb
welch/ welcher/ welches ꝛc.
Wellen/Wellbaum im (Haſpel
welz / welzē oder walzē
wem/ Vornennw.

Wand/Wenden/ die Wånde
wenig
werb oder wirb/werben
Werck vom Flachs
Werk/werken/ wirken
werd/ werden
Wermut
werrn/ verwirren
Wertzl ☞ Wårtzel
Weſen
Weſpe
wett/wetten
wetz/wetzen
Wey/ der Geyer
Wibel/Kornmilb
Wiehlen oder wiehren wie die Roſſe
wiehlen
wichtig
Wick/ein Ort dahin man weichen kan. Maibonius in Hiſt. Bartevv.
Wicken
Wickl/wicklen
Widder/aries

wieder/ iterum er- dern
Wider/contra
Widhopf
wie/Beywort
wieg/wiegen
will/wollen
wild/verwilden
Winckel/winckeln w- ſen
wink/winken
Wind/winden
Winſer/Weinleſer
Winter
wir/Vornennw.
wird/werden
wirff/werffen
wirig/beharrlich
wirren/verwirren
Wirt/bewůrten
Wiſch/wiſchen
Wiſſele
Wiſen
Witt/Belg. weiß
wo/Beywort
Woche/7 Tage
Wolcke

Wolf

Digitized by Google

Wolff/ Wölffe
wolle/wille
wol/ Beywort
Wohn / wohnen oder wonen/ wonne
Wort/ antworten
Wucher/wuchern
wül/ wülen
wüſt/ wüſten/ verwüſtẽ
wüt/ wüten
Winnen/ Weinleſen Weinnehmen
wünſel/wünſien
wünſch/ wünſchen
würk/würken / werken
würff oder werff werffẽ Würffel
würg/würgen
Würſt/würſte
Wurtz/Wurtzel
Würtz / würtzen/ Gewürtze
Wund/Wunden/ verwunden
Wunder / verwundern
Wunne/Wonne
Wür/Wehr Waſſerſchütte
Wurm/wurmen
Wurſt
Wyen oder Weihen / dilatare, Gorop.

X

Iſt eigentlich kein teutſcher Buchſtab/und kan durch gſ/ oder chs geſchrieben werden. Es fängt ſich alſo kein Teutſches Wort von einẽ X an.

Y

Das Y iſt bey uns ein Endbuchſtab / zu Anfang gebrauchen wir dås lange j / als: jeder / jetzt / jemands/ꝛc. Etliche ſchreibẽ/ ymfel/ygel/ym̃e: iſt aber beſſer imfel Micra/igel/ imme.

Z

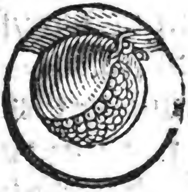
Zahl/ Zahlen
Zabel/Diabolus Gold.
zag zagen

Zahl Zahlen/ zehlen
zam/zåmen
Zan/Zåne
Zann/ zannen
Zank/ zanken
zåntzel/ zåntzeln
Zapff/ zåpffen
zart/zårteln
zauber/zaubern
Zaum / zåumen
Zaun/ zåunen
Zee digiti
Zech /zechen
Zedel/ zedlen
zehr/ zehren
Zeer/Zeeren/Threnen
zehen 10
Zeich/ Zeichen
Zellen
Zelt/ bezelten
Zenten oder Cent Gerechtbarkeit zu richtē/ zenten oder die Strittigkeiten zu enden / Wenner
Zann / zennen / zannen das Maul auffſper-
Zentner oder Cent 100. Pfund
zentzeln / Liebkoſen
zer/ Vorſylb
Zett/zatten / verlie-
zetter/ Wenner
Zeug/ zeugen / Kun- ſchaften
Zeitel / zeiteln / Bi- ſchneiden
Zeit/ die Zeiten
Zick/Geiſe
zieh/ ziehen
Zier/zieren
Ziel/zielen/ pflantzen
ziem/ geziemen
Zimmer/zimmern
Zinn/zinnen
die Zinnen/Speculæ
Zink/Blaßhorn
Zinſen
Zipperle
Zirbelnůſſe
Zitter/ zittern
Zittwen Zedoaria
Zobel
Zohl/verzohlen

Zopff

pff/Zöpffe
pper/ zoppern/ſau⸗
mig ſeyn
orn/ zörnen
ott/zotten
u/Fügwörtlein
ucht / von Ziehen/
Zugſam
uck/zucken
ucker
ügel/bezüglen
ünd/zünden/Zunder
Zunfft/ Zunfften
Zuſt/Fiſchbehalter
zwar/ Beyw.
Zweck/zwecken

zwag/zwagen
zwern/zwey/entzweyen
Zweiffel/ zweiffeln
Zweig/Aſt
Zwerch/ obliquè
Zwerg/ Nanus
Zwetſchken
Zwibeln
zwick/zwicken
Zwilch
zwirnen
zwiſchen/ Beywört⸗
lein
Zwitzer/ zwitzern
Zwölff.



Digitized by Google

Anmerkung.

Es beliebe dem Teutſchgierigen Leſer zu beobachten/ daß die unterſchiedliche Ausſprach/ einen Unterſcheid in dem Schreibē verurſacht; jedoch nur dergeſtalt/ daß die Stim̃er a/e/u/ in å/ o̊/ ů. verkehret werden/ die Mitſtimmer aber/ als Stammbuchſtaben/ verbleiben/ oder werden mit ihres gleichen ausgewechſelt.

Etliche Stammnennwörter haben keine Zeitwörter/ und machen ihre mehrere Zahl/ wie das Zeitwort die Weiſe zu endigen/ als: die Schul/ die Schulen/ die Taſch/ die Taſchen/ die Stund/ Stunden/ ꝛc.

Etliche Nennwörter ſind nit im Gebrauch/ als mit Beyſetzung der Vorſylbe ge/ als ſuch/ das Geſuch/ ſperr/ ſperren/ das Geſperr/ ſpinn/ ſpinnen/ Geſpinſt.

Wann mann nun die Geſchlecht- Füg und Beywörtlein/ welche wenig oder gar nicht auswachſen/ abſondert/ ſo bleibē der Neñ- und Zeitwörter/ als aller andrer Wurtzel und Stämmer 2651. hierunter ſind aber die eignen Namen / welche meiſtentheils bey

Be-

Digitized by Google

[Har]ſold * zu finden/ und der Thiere Namẽ/ Geſner in ſeinem Thierbuch gedenket/ [wi]e auch aller Kräuter/ Völker/ Stätte/ [F]lüſſe und Berge eigene Namen nicht ge-[ze]chnet/ die Stammbuchſtaben ſind die [m]itlautenden/ welche meiſtentheils in der [Ver]wandlung verbleiben/ als in dem Wort [ſpr]ich/ ſind die Stammbuchſtaben ſp/r/ch/ [w]ird abgewandelt in Sprache/ ſprechen/ ge-[ſp]rochen/ der Spruch/ hier bleiben erſtbeſagte Stammbuchſtaben in jedem Worte.

* In Theſauro Pract. lit. T.

Wolte man nun in einem Wortbuch [a]uch die verdoppelten Wörter beyſetzen/ [ſ]olte die völlige Zahl aller uñ jeder ſchwer-lich können gefunden werden. Das einzi-ge Wörtlein Meer verdoppelt ſich sehr oft/ wie folgt: Meeraal/ (conger) Meeradler/ (Haliætus) Meeräſchen/ (Cephalus) Meeralet/ (Mugil) Meerbarbel/ (Mullus) Meerbölhin/ (Schwemmergans) Meerfarb/ Meerfiſch/ Meergras/ Meergropp/ (Gobio) Meergrün/ Meerhaſen/ Meerkatz/ Meerkrebs/ Meermuſchel Meerquell/ Meerrauber/ Meerſchlacht/ Meer-ſchwalm/ Meerſchwein/ Meerſpinne/ Meerſtern/ Meerſtille/ Meerwaſſer/ Meerwolff/ Meerwider/ (Acies) Mehrwunder/ und viel dergleichen.

Digitized by Google

Ohne die Verdopplung kan man in d[...] Rede nicht fortkommen / und haben ſi[...] ſolcher alle Dolmetſcher bedient. H. L[...]therus hat folgende Wörter nicht ande[...] ausreden können: Tochterrecht/ 2 Moſ. 21[...] Eheſchuld 2 Moſ. 21/10. Schaubrod/ Gnad[...]ſtuhl/ 2 Moſ. 35/12/13. Luſtgräber/ 4 Moſ.[...] 35. Eſſelauben 1 Sam. 9/23. Gaſtweiſe/ [...] Sam. 4/4. Dienſtzaum 2 Sam 8/1. etc. Oh[...]ne dergleichen kan man hohe Gedanke[...] nicht faſſen.

Welche theils aus vorgeſetztẽ Stamm[...]wörtern nicht für teutſch halten / werde[...] ſie alle finden in Goropio Becano, Beſoldo[...] Goldaſto, Heinſchio, Pictorio, Wennero, den[...] Ehrenkrantz der teutſchen Sprache/ und[...] etlich andern Scribenten / daß ſich alſ[...] niemand mit unzeitigem Urtheil zu übere[...]len hat.

Ordnungsregiſter.

Die VII. Stund.

1. Von der Redner und Poeten natürlichen Fähigkeit.
2. Von den gar zu ſchweren Gedichten/ und wie ſelben zu helffen.
3. Von den gar zu leichten Gedichten.

4. Von

Von dem Wol⸗und Mißlaut der Verſe.

Die VIII. Stund.

Von den Erfindungen aus den Namen.
Von dem Letterwechſel.
Von den Wortgrifflein.
Von den Zahlen und Jahrreimen.

Die IX. Stund.

1. Erfindungen/ ſo aus den Sachē ſelbſtē flieſſen.
2. Von Vmſtänden der Zeit.
3. Von Vmſtänden des Orts.
4. Von Vmſtänden der Perſonen.

Die X. Stund.

1. Von den Gleichniſſen ins gemein.
2. Von den Lehrgedichten.
3. Von Vergleichung der Geſchichte.
4. Von Vergleichung gantz ungleicher Sachen.

Die XI. Stund.

1. Von der Schauſpiele Vrſprung und Vnterſcheid.
2. Von denen Sachen / welche alle Schauſpiel gemein haben.
3. Von des Trauerſpiels Eigenſchaft.
4. Von dem Heldenlied.

Die XII. Stund.

1. Von dē Freudenſpiel und deſſelbē Eigenſchaft.
2. Von Zu⸗und Angehör der Freudenſpiele.
3. Von dem Hirtenſpiel.
4. Von den Schäfer⸗Wald⸗ vnd Feldliedern.

Inhaltsregiſter.

Die erſte Zahl bedeut die Stund/ die zweyte den §.

A

Abend beſchrieben IX. 7
Abgeſang XI. 6
Alluſiones ☞ Wortſpiel
Agnitio ☞ Erkantniß
Apologi ☞ Lehrgedicht
Antiſtrophe ☞ Gegenſatz XI. 6

B

Baukunſt dient der Poeterey IX. 8
Beſchreibung des Abends IX. 7 einer Jungf. X. 12 des Kriegs IX. 16.
Bewegung der Gemüter IX. 1.
Bücher der Ergerniß / Vorred §. 3. 4
Buchſtabē/ ſo verwandt/ ſollen nicht aufeinander treffen VII. 14.

C

Chorlieder XI. 4
Cicero VII. 1. 2
Coq à L'aſne X. 12.

D

Demoſthenes VII. 1. 2

E

Echo ☞ Widerhall.
Epiſodium ☞ Nebeninhalt
Epodon ☞ Abgeſang
Ergerniß ſol man vermeiden/ Vorred §. 3. 4.
Erkantniß XII. 2.

Er-

Digitized by Google

Erfindungen der Poeten werden hergenommē von den Namen VIII. von den Sachen ſelbſtē IX. von den Umſtänden/als der Zeit/§ 7. dem Orte/§. 8 den Perſonen 9. von den Gleichniſ-ſen/X. Erfindung der Hirtenſpiele / XII. 10 der Freudenſpiele XII. 6 der Trauerſpiele XI. 12
Erſtaunen/was es ſey XI. 12

F

Fabel XI. 2
Faunen XII. 9
Fehler der Poeten in den Trauerſpielen XI. 12.
Feldliedlein XII. 14
Feldleben gelobt und geſchåndet XII. 12
Das Freudenſpiel gebildet XII. 1. 2
Fried XII. 7
Fruchtbringende Geſellſchaft VIII. 3.

G

Gedichte werden ſchwer aus dreyen Urſachen VII. 5 wie denſelben zu helffen/VII. 6 ihr Titel VII. 7. ihre Reimen VIII. 8 Lehrgedichte X. 5.
Gefångniß auf den Schauplåtzen XI. 16
Geſchichte ausdichten XI. 3
Geſicht des Menſchen X. 4
Geſpråchreimen IX. 12. 13
Gleichniſſe X. 5.
Gotter der Heyden ſind in den Gedichten nicht zu gebrauchen IX. 10

H

Harmonia metrica VII. 15

Hel.

Digitized by Google

Heldenlieder XI. 16
Hirten Unterſchied XII. 12 ihre Namen/ XI
13 ihre Spiele XII. 10

K

Keuſchheit Lob/ XI. 15
Knaben/ ſo Luſt haben zu der Poeterey/ Vorr.
Krieg XII. 7. 11. wird beſchrieben IX. 16
Kunſtwörter IX 3

L

Lehrgedichte X. 4 von des Menſchen Willē X. 5
Letterwechſel/ oder Letterkehr VIII. der Namen
VIII. 4. 5 etlicher Wörter VIII. 4. ihre gantz
und halbe Auskunft VIII. 5
Lieder/ wie ſie zu machen VII. 16.
Luftzeichen IX. 1.
Luſtgedicht VIII. 5. X. 12.

M

Marter in den Trauerſpielen XI. 11.
Menſchen Sinne XI. 11
Meteora ☞ Luftzeichen.
Metaphora ☞ Umſetzung.
Mißbrauch XII. 13
Mißlaut der Verſe VII. 14.
Mittag beſchrieben IX. 7
Mitternacht beſchrieben IX. 7
Morgen beſchrieben IX. 7.
Muſic/ VII. 2.

Nach⸗

Digitized by Google

N

Nachahmung der Poeten VII.12.13
Nachſatz oder Gegenſatz XI.6.
Nebeninhalt.IX.6.
Niceta beſchrieben XI. 17.

O

Oden XI.6
Ordnung VII.11.
Ovidius, Vorred.2.

P

Paranomaſiæ ☞ Wortgleichung
Peripetia ☞ Veränderung
Perſonen der Gedichte IX.9.10.11.
Perſonbildung X.5
Pindariſche Oden.XI.6
Poeterey iſt ſchwer Vorred.1.VII.1.5.IX.1 was darzu erfordert werde. Vorred.2.3. wird mißbraucht/4. iſt der Liebe Schweffelholtz/5. beſeelt die Muſic VII.2 ihre Fehler beurtheilen/ VII.3
Proſopopœia X.5.

R

Rähtſel/X.14 darunter verblümt der Widerlaut 1. ein Siegelring 2 ein Schlüſſel 3. Fiſche in dem Fluß 4. eine Spinne 5. ein Schiff 6 ein Schab 7 der Pfeffer 8. ein Kürbiß 9. eine Roſe 10. die Haare 11. ein Würffel 12.

Digitized by Google

Reimarten VII. 16 in den Hirtenſpielen X
14 Reimwörter wie ſie zu häuffen VII. 16
Reim dich Bundſchue X. 12. 13.

S

Satyri XI. 1 Satyra zu teutſch XII. 9.
Satz/IX. 3.
Schauplatz und ſeine Zier XII. 8. XI. 15
Schriftreimen wie ſie anzubringen IX. 8.
ſchwer ſeyn/wie es zu verſtehen VII. 5
Sileni wer ſie geweſen XI. 1.
die Sinne gebildet XII. 11.
Sinnbilder X. 15
Sitten Unterſcheid IX. 9.
Sonne beſchrieben. XI. 6
Strophe ☞ Satz

T.

Titel der Gedichte VII. 6. 7
Traumgedichte X. 16
Trauerſpiele Lob XI. 12. Trauer-freudenſpiel XII.
7. von ihrer Eigenſchaft XI. 13. 14. 15

V

Veränderuug der Reimart XI. 5. 11. des Schau-
platzes XI. 16.
Verſtand des Menſchen liebt die Ordnung VIII.
11

Vers-

Digitized by Google

Versart & Reimart XI. 14.
Vorlauff VIII. 2.
Vorredner XII. 4. iſt in den Freudenſpiel und Trauerſpielen unterſchieden XI. 10. XII. 4.

U

Ubung iſt den jungen und alten Poeten nohtwendig Vorred.
Umſetzung X. 10
Umſtände in den Gedichten XI. 6. 11.
Unkeuſchheit durch die unreinen Gedichte verurſacht Vorred. 5
Urtheilen von den Gedichten VII. 4.

W

Widerhall X. 14. wie er beſchaffen ſeyn ſol IX. 13
Wollaut der Verſe VII. 14. 15. 16
Wortſpiel VIII. 1.
Wortgrifflein VIII 6 Haus: ſau. Wey: Eyr. Schul: ſchuh. Dapfer: Pferd. Adel: Nadel. Hören: Hörner.
Wortgleichung/ VIII. 2.
Würffel in einer Rähtſel X. 14.

Z

Zahlen wo ſie herkommen VIII. 7. 8. 9. 10. Zahlreimen VIII. 12.
Zeit betrachtet und abgetheilt IX. 7 Zeitverſe VIII. 13.

Druck-

Druckfehler.

Bl.24.Z.17.e/ließ r eſt litera canina.
Bl.56.zeil 24.ließ Wunder/Wandel.
Bl.60.zeil 14.cheſtillam ließ che ſtillan.
Bl.81.zeil 5.Dankſpr.ließ Denkſprüche.
Bl.86.zeil.10.Feldheer ließ Feldherr.
Bl.87.zeil 4.Nicedam ließ Nicetam.

Was ſonſten an andern mehr Orten u in der Wortſcheidung aus Eile ver hen worden / wolle der geneigte Le nach günſtigem Belieben verbeſſern

E N D E.

Digitized by Google